2015

POSTBANK KONZERN
ZWISCHENBERICHT ZUM 30. JUNI 2015

Postbank

DER POSTBANK KONZERN IN ZAHLEN

		01.01. – 30.06.2015	01.01. – 30.06.2014[1]
Gewinn- und Verlustrechnung			
Gesamterträge	Mio €	1.720	2.148
Verwaltungsaufwand	Mio €	–1.282	–1.339
Ergebnis vor Steuern	Mio €	259	538
Konzerngewinn	Mio €	243	355
Cost Income Ratio gesamt	%	82,2	70,9
Eigenkapital-Rendite			
vor Steuern	%	7,8	17,1
nach Steuern	%	7,3	11,3
Ergebnis je Aktie[2]	€	1,11	1,62

		30.06.2015	31.12.2014
Bilanz			
Bilanzsumme	Mio €	154.120	155.447
Kundeneinlagen	Mio €	103.835	103.007
Kundenkredite	Mio €	94.625	94.908
Risikovorsorge	Mio €	1.176	1.361
Eigenkapital	Mio €	6.605	6.601
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) regular phased-in	%	10,3/10,7[3]	11,0
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) fully phased-in	%	9,7/10,1[3]	10,5
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	Tsd	14,94	14,77
Langfristrating			
Fitch		A–/Ausblick negativ	A+/Ausblick negativ

		30.06.2015	30.06.2014
Informationen zur Aktie			
Aktienkurs zum Stichtag	€	36,50	37,20
Aktienkurs (01.01. – 30.06.)	Hoch €	37,00	38,30
	Tief €	31,99	34,91
Marktkapitalisierung zum Stichtag	Mio €	7.986	8.139
Anzahl der Aktien	Mio	218,8	218,8

[1] Inklusive aufgegebenen Geschäftsbereichs
[2] Basierend auf 218,8 Millionen Aktien
[3] Unter Anrechnung des Zwischengewinns

INHALT

UNSER KUNDENGESCHÄFT 01

ENTWICKLUNGEN IM ERSTEN HALBJAHR 2015 4

ZWISCHENLAGEBERICHT 02

WIRTSCHAFTSBERICHT 6
NACHTRAGSBERICHT 13
CHANCENBERICHT 13
RISIKOBERICHT 14
PROGNOSEBERICHT 34

ZWISCHENABSCHLUSS 03

GESAMTERGEBNISRECHNUNG 38
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT 40
VERKÜRZTE GESAMTERGEBNISRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT 41
BILANZ 42
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 43
VERKÜRZTE KAPITALFLUSSRECHNUNG 44
ERLÄUTERUNGEN – NOTES 45
BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT 71

WEITERE INFORMATIONEN 04

REGUATORISCHE ANGABEN 72
FINANZKALENDER 2015

ENTWICKLUNGEN IM ERSTEN HALBJAHR 2015

PRIVATKUNDEN MIT ANHALTEND HOHER KREDITNACHFRAGE

Die Postbank konnte ihr Neukreditgeschäft im ersten Halbjahr 2015 auf hohem Niveau weiter ausbauen. Auch im Girogeschäft waren wir mit 200.000 neuen Kunden weiter erfolgreich.

Girokonten und Sichteinlagen setzen Erfolgsweg fort
Mit 5,27 Millionen privaten Girokonten zum 30. Juni 2015 hat die Postbank ihren Bestand im Vergleich zum Vorjahr erneut ausgebaut. Damit blieb sie unangefochten größter Anbieter im deutschen Markt. Mit mehr als 200.000 neu eröffneten privaten Girokonten im ersten Halbjahr 2015 stellte die Postbank abermals ihre Vertriebskraft unter Beweis.

Spargeschäft in Niedrigzinsumfeld mit rückläufigem Trend
Das Volumen der Einlagen im Kerngeschäft der Postbank blieb mit 103,8 Mrd € im Vergleich zum Vorjahresende nahezu unverändert. Dabei ging das Volumen der Sparprodukte mit 47,9 Mrd € um rund 2,3 % im Vergleich zum Vorjahr zurück. Fokusprodukt der Sparpalette der Postbank ist seit Mitte 2014 die Postbank SparCard Rendite plus, ein klassisches und transparentes Sparprodukt in Kartenform. Mit Beginn der Produkteinführung sind positive Impulse für das Neugeschäft zu verzeichnen.

Ratenkreditneugeschäft mit weiterem Wachstum
Das Ratenkreditneugeschäft entwickelte sich auch im ersten Halbjahr 2015 weiterhin sehr erfreulich – das Volumen übertraf mit fast 1,2 Mrd € den entsprechenden Vorjahreswert nochmals um 2,4 %. Der Anteil des Direktbank-Vertriebs spielte mit knapp 27 % des Neugeschäftsvolumens weiterhin eine wichtige Rolle.

Auch der Bestand an Ratenkrediten stieg weiter und lag am 30. Juni 2015 – bei unveränderter Portfolioqualität – mit 6,0 Mrd € um ca. 0,6 Mrd € bzw. 11 % über dem entsprechenden Vorjahreswert. Seit Jahresende 2014 stieg das Bestandsvolumen bei der Postbank um 4,4 %. Die Bundesbank weist für die ersten fünf Monate des Jahres 2015 einen Zuwachs der Konsumentenkredite um 1,4 % für alle deutschen Banken aus.

Neue Bausparprodukte erfolgreich eingeführt
Im Neugeschäft der BHW Bausparkasse AG wurde bei der beantragten Bausparsumme ein Volumen von rund 5,3 Mrd € generiert, was in etwa dem Vorjahresniveau entspricht. Getragen wurde das Geschäft maßgeblich von der Postbank Finanzberatung mit 3,1 Mrd € sowie den Postbank Filialen, die mit 1,2 Mrd € ihr Neugeschäft erneut gegenüber dem Vorjahr steigern konnten. Im Kooperationsgeschäft konnte das Neugeschäftsvolumen mit 0,9 Mrd € signifikant ausgebaut werden.

Seit Anfang 2014 ist BHW die konzernweite Marke der Deutschen Bank rund um das Produkt Bausparen. Mit dieser engen Zusammenarbeit wird die Bausparkompetenz von Postbank und Deutscher Bank gebündelt. Die Kooperation dient der zukunftsgerichteten Weiterentwicklung des Geschäftsfelds Bausparen im Konzern. Erstes Ergebnis ist das gemeinsame Produktspektrum, das seit Januar 2014 im Angebot ist. Seit dem 1. Juni 2015 wird ein neues Riester-Produkt angeboten.

Die Leistungsfähigkeit der neuen Bausparprodukte wurde gleich im Februar 2014 unter Beweis gestellt. Ein Test in der Ausgabe 2/2014 der Finanzzeitschrift Capital zeigte, dass BHW mit den neuen Bausparprodukten BHW WohnBausparen und BHW WohnBausparen Plus für Käufer und Sanierer „Spitze ist“. Im Marktvergleich belegten die neuen Tarife die ersten Plätze. Ebenfalls wurde BHW in einer aktuellen Studie (Ausgabe 21/2015) von FOCUS-MONEY zum Thema Kundenzufriedenheit mit dem Gesamturteil „Sehr gut“ bewertet.

Weiterhin positive Entwicklung in der Baufinanzierung
Inklusive ausgezahlter Bauspardarlehen nahmen unsere Kunden trotz des starken Wettbewerbs bis Mitte 2015 Finanzierungsmittel für private Bauvorhaben im Volumen von ca. 5,4 Mrd € auf, was das bereits gute Niveau des vergangenen Jahres um 22 % übertrifft. Davon betrug das unter der Marke BHW akquirierte Neugeschäft rund 2,0 Mrd € (inklusive Zuteilungsauszahlungen). Im Vermittlergeschäft, in dem wir mit der Marke DSL Bank als „Partnerbank der Finanzdienstleister“ positioniert sind, konnten wir das Volumen mit 3,4 Mrd € um 51 % steigern.

Der Bestand an Baufinanzierungen – inklusive erworbener Fremdportfolios – lag am 30. Juni 2015 bei rund 71,2 Mrd € und damit um etwa 0,7 Mrd € unter dem Wert am Ende des Vorjahres. Dies entspricht bei einem Marktvolumen von rund 858,1 Mrd €, unverändert gegenüber dem ersten Quartal 2015, einem starken Marktanteil von über 8 %.

Als einer der großen Player im privaten Baufinanzierungsgeschäft war die Postbank der erste Pilotpartner, der an die neue Online-Förderplattform der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) angebunden wurde. Somit konnten Kunden ab Mitte 2014 von einem durchgängig online-basierten Antrags- und Zusageprozess für erste wohnwirtschaftliche KfW-Förderkredite profitieren. Die Anbindung weiterer KfW-Förderprodukte und Funktionalitäten wurde inzwischen finalisiert.

Verhaltenes Wertpapier- und Vorsorgegeschäft

Die Situation an den Kapitalmärkten und das niedrige Zinsniveau wirkten sich im Wertpapiergeschäft einerseits positiv auf das Aktiengeschäft und andererseits negativ auf das Anleihegeschäft aus. Das Neugeschäft konnte im Vergleich zum Vorjahr mit knapp 3 % auf 950 Mio € gesteigert werden. Insgesamt wuchs das verwaltete Volumen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,9 % und auf 13,9 Mrd €.

Geänderte gesetzliche Rahmenbedingungen (Stichwort: Lebensversicherungsreformgesetz) sowie die anhaltende Niedrigzinsphase erfordern eine grundsätzliche Neuausrichtung im Versicherungssegment für Altersvorsorge. Die damit verbundene strategische Neuausrichtung, welche aktuell mit dem Versicherungspartner und den Vertrieben diskutiert wird, soll zu einer deutlichen Belebung des Geschäftsfelds führen.

Der Absatz im Sachversicherungsgeschäft mit der HUK-COBURG entwickelte sich in der ersten Jahreshälfte 2015 unter Plan. Aufgrund effizienterer Prozesse bei Angebot und Beratung ist von einer deutlichen Aktivierung des Geschäfts auf Gesamtjahresbasis auszugehen.

Firmenkunden

In der Gewerblichen Immobilienfinanzierung fokussieren wir unser Neugeschäft unter Beibehaltung unserer konservativen Vergabepolitik auf die Finanzierung von Bestandsimmobilien für professionelle Immobilieninvestoren. Der entsprechende Kreditbestand lag am 30. Juni 2015 bei 6,9 Mrd € gegenüber 7,1 Mrd € im Vorjahr.

Im Geschäftsfeld Zahlungsverkehr steigerten wir im ersten Halbjahr 2015 in unserer Hauptzielgruppe deutscher Mittelstand die Zahl der abgewickelten Transaktionen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 2,6 % von 378 Millionen auf 388 Millionen.

Das Anlagevolumen unserer Geschäfts- und Firmenkunden wurde bewusst aufgrund der aktuellen Zinslage weiter zurückgefahren und lag zum 30. Juni 2015 mit 5,9 Mrd € erwartungsgemäß deutlich unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 8,2 Mrd €.

Financial Markets sichert Margen des Kundengeschäfts

Der Geschäftsbereich Financial Markets ist für die Geld- und Kapitalmarktaktivitäten des Postbank Konzerns verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft durch Aussteuerung der Zins- und Marktrisiken zu sichern und die Liquiditätsposition des Postbank Konzerns zu steuern. Dabei unterstützt der Bereich die Bemühungen zur Verbesserung von künftig relevanten Kennzahlen (z. B. Leverage Ratio). So ging der Bestand an Finanzanlagen gegenüber Ende 2014 um 2 Mrd € auf 31,5 Mrd € zurück.

Non Core Operating Unit erfolgreich im Risikoabbau

Die Bestände in der Non Core Operating Unit wurden seit dem 31. Dezember 2014 weiter reduziert. Insgesamt verminderten sich in den ersten sechs Monaten 2015 die Aktiva von 11,1 Mrd € auf 9,9 Mrd € und die Passiva von 22,1 Mrd € auf 21,6 Mrd €.

ZWISCHENLAGEBERICHT ZUM 30. JUNI 2015

WIRTSCHAFTSBERICHT

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

Die Weltwirtschaft wuchs in der ersten Jahreshälfte 2015 verhalten. In den Industrieländern insgesamt beschleunigte sich die Konjunktur im Vergleich zum Vorjahr etwas. Dagegen schwächte sich das Wachstum in den Schwellenländern (Emerging Markets) per Saldo ab. Dabei gab es aber innerhalb beider Ländergruppen weiterhin große Unterschiede. Anzeichen einer Beschleunigung des Aufschwungs zeigten vor allem Länder, die als Importeure von dem niedrigen Ölpreis profitieren. Die gesunkenen Rohstoffpreise und der starke US-Dollar bremsten dagegen die Entwicklung in Ländern, die von Rohstoffexporten abhängig sind oder ihre Währungen eng an den US-Dollar gekoppelt haben.

In den USA entwickelte sich die Wirtschaft sehr verhalten. Zu Jahresbeginn wurde die Konjunktur durch widrige Witterungsbedingungen so deutlich gebremst, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Quartal sogar leicht schrumpfte. Zwar erholte sich die Wirtschaft nachfolgend, jedoch mit geringer Dynamik. Das nur moderate Wachstum der globalen Nachfrage und der starke US-Dollar belasteten die Exporte. Zugleich bremste der niedrige Ölpreis die Investitionen, insbesondere im Energiesektor. Dennoch hielt der positive Trend am Arbeitsmarkt an. Die Erwerbstätigkeit nahm weiter zu, wobei aber das hohe Tempo des Vorjahres nicht gehalten werden konnte. Gleichzeitig fiel jedoch die Arbeitslosenquote auf das niedrigste Niveau seit sieben Jahren.

Die konjunkturelle Erholung im Euroraum hat sich beschleunigt. Im ersten Quartal 2015 wuchs das BIP um 0,4 % gegenüber dem vorausgegangenen Quartal. Im zweiten Quartal sollte – den vorliegenden Informationen zufolge – eine Wachstumsrate in vergleichbarer Größenordnung erzielt worden sein. Wachstumsimpulse gingen vor allem vom privaten Verbrauch aus, der von einer höheren Kaufkraft infolge des gesunkenen Ölpreises sowie einem moderaten Aufschwung am Arbeitsmarkt profitierte. Zudem steigerten die Unternehmen ihre Ausrüstungsinvestitionen. Dagegen belastete der Außenhandel trotz des schwachen Euro das Wachstum, da die Importe infolge der regen Binnennachfrage schneller stiegen als die Exporte. Aufgrund des deutlich gesunkenen Ölpreises lag die Inflationsrate in der ersten Jahreshälfte auf einem sehr niedrigen Niveau.

Die deutsche Wirtschaft setzte ihren Aufschwung im ersten Halbjahr 2015 fort. Im ersten Quartal wuchs das BIP mit 0,3 % aber nur moderat. Als wesentliche Stütze der Konjunktur erwies sich dabei der private Verbrauch, der infolge kräftig steigender Realeinkommen deutlich zugenommen hat. Auch die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen wurden gesteigert, wobei Letztere von der milden Witterung profitierten. Dagegen dämpfte der Außenhandel aufgrund kräftig steigender Importe das Wachstum. Im zweiten Quartal dürfte sich das Wachstum leicht beschleunigt haben. Während sich der Aufwärtstrend beim privaten Verbrauch und bei den Bruttoanlageinvestitionen offensichtlich fortgesetzt hat, dürfte auch der Außenhandel wieder positiv zum BIP-Wachstum beigetragen haben. Die gute Konjunktur wirkte sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück, während die Beschäftigung erneut ausgeweitet wurde. Allerdings ließ die Dynamik des Beschäftigungsaufbaus nach. Hierzu dürften zunehmende Engpässe beim Arbeitsangebot, die abschlagsfreie Rente mit 63 Jahren sowie die Einführung des Mindestlohns beigetragen haben. Die Stimmung in den Unternehmen wurde im Verlauf des Frühjahrs zunehmend durch die verhaltene Weltkonjunktur und die Krise in Griechenland belastet. Der ifo-Geschäftsklimaindex fiel zuletzt zwei Mal in Folge, nachdem er in den Vormonaten noch deutlich gestiegen war.

Insgesamt entsprach die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland und im Euroraum weitgehend unseren im Geschäftsbericht 2014 geäußerten Erwartungen. In den USA blieb sie hingegen hinter unseren Prognosen zurück.

Nachdem die Verhandlungen mit Griechenland über eine Verlängerung des zweiten Hilfsprogramms gescheitert waren, erzielten die Staats- und Regierungschefs der EWU-Mitgliedsstaaten am 13. Juli 2015 eine Grundsatzvereinbarung zur Aufnahme von Verhandlungen über ein drittes Hilfsprogramm mit einer Laufzeit von drei Jahren. Der Finanzierungsbedarf Griechenlands wird auf 82 Mrd € bis 86 Mrd € geschätzt. Der Beitrag der anderen EWU-Staaten soll über den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) finanziert werden. Zudem wurde vereinbart, dass das Land beim Internationalen Währungsfonds eine Fortsetzung der Unterstützung beantragt. Im Gegenzug verpflichtete sich Griechenland zur Implementierung umfangreicher Reformen sowie zur Schaffung eines Treuhandfonds mit einem Volumen von 50 Mrd €, in den griechische Vermögenswerte eingebracht werden. Die hieraus zu erzielenden Privatisierungserlöse sollen überwiegend zur Rückzahlung von Schulden verwendet werden, ein Teil soll aber der Finanzierung von Investitionen dienen. Die Vereinbarung wurde in allen EWU-Mitgliedsstaaten von den jeweils erforderlichen Institutionen gebilligt. Zudem hat das griechische Parlament bereits einige Reformen verabschiedet, wovon wiederum ein Teil bereits umgesetzt wurde. Dies machte den Weg frei für die Bereitstellung einer Brückenfinanzierung über den Europäischen Finanzstabilitätsmechanismus (EFSM) in Höhe von 7,2 Mrd €. Diese Brückenfinanzierung soll Griechenland in die Lage versetzen, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, da die Verhandlungen über das dritte Hilfsprogramm einige Zeit in Anspruch nehmen dürften und erst nach deren Abschluss Mittel aus dem ESM bereitgestellt werden können. Die Zahlungen aus dem EFSM verwendete Griechenland denn auch, um eine überwiegend von der Europäischen Zentralbank (EZB) gehaltene Anleihe zum Zeitpunkt ihrer Fälligkeit zurückzuzahlen sowie die aufgelaufenen Zahlungsrückstände beim Internationalen Währungsfonds (IWF) in Höhe von rund 2 Mrd € auszugleichen.

Die Verwerfungen im Bereich der Staatsanleihen der EWU-Mitgliedsstaaten bildeten sich zu Beginn des Jahres 2015 weiter zurück. Die Renditeaufschläge italienischer, spanischer und portugiesischer Staatspapiere gegenüber Bundesanleihen gaben bis März deutlich nach und erreichten die niedrigsten Niveaus seit der ersten Jahreshälfte 2010. Dies ging einher mit einem kräftigen Rückgang der Renditeniveaus. In den genannten Ländern fielen die Renditen jeweils auf historische Tiefstände. Treiber dieser Entwicklung war vor allem die Ankündigung der EZB zur Auflegung eines umfangreichen Anleiheankaufprogramms, das auch Staatsanleihen umfasst. Unterstützend wirkte aber auch die

weitere wirtschaftliche Stabilisierung in den betreffenden Ländern. Nachfolgend kam es jedoch zu einer ausgeprägten Gegenbewegung. Zunächst weiteten sich die Renditeaufschläge wieder leicht aus, was in dieser Phase in erster Linie auf Gewinnmitnahmen basierte. Anschließend zogen dann die Renditeniveaus infolge des allgemeinen Anstiegs der Kapitalmarktzinsen deutlich an. Zudem sorgte die zunehmende Befürchtung vor einem Scheitern der Verhandlungen mit Griechenland über eine weitere Unterstützung des Landes und einem möglichen Ausscheiden des Landes aus der Währungsunion für Verunsicherung und ließ die Renditeaufschläge italienischer, spanischer und portugiesischer Staatsanleihen gegenüber Bundesanleihen weiter steigen. Mit der sich abzeichnenden Einigung auf ein weiteres Hilfsprogramm für Griechenland gaben diese zu Beginn der zweiten Jahreshälfte aber wieder nach. Zuletzt lagen sie bei italienischen und portugiesischen Anleihen spürbar unter den zu Jahresbeginn erreichten Niveaus, bei spanischen leicht darüber.

Aufgrund der extrem niedrigen, zu Jahresbeginn sogar deutlich negativen Inflationsrate und der weiterhin schwachen Kreditvergabe im Euroraum beschloss die EZB im Januar, ihr bestehendes Ankaufprogramm für Asset-Backed Securities (ABS) und gedeckte Schuldverschreibungen massiv zu erweitern. Seit März erwirbt sie auch Anleihen am Sekundärmarkt gegen Zentralbankgeld, die von den Zentralregierungen der Mitgliedsstaaten, von Institutionen mit Förderauftrag und Europäischen Institutionen emittiert wurden. Das Programm soll bis mindestens September 2016 laufen. Die EZB behält sich aber vor, den Ankauf solange fortzuführen, bis die Inflationsentwicklung wieder im Einklang mit ihrem mittelfristigen Ziel einer Inflationsrate von knapp 2 % steht. Das monatliche Ankaufvolumen soll in der Regel bei 60 Mrd € liegen. Zwischenzeitlich hat die EZB dieses Volumen aber moderat überschritten, um eventuellen Engpässen während der Sommerferien vorzubeugen. Zugleich hielt die EZB an ihren Leitzinsen fest. Der Hauptrefinanzierungssatz lag in der ersten Jahreshälfte durchweg bei 0,05 %, der Einlagensatz bei 0,20 %. Die US-Notenbank hielt ihren Leitzins konstant in der Spanne von 0 % bis 0,25 %.

Infolge der nochmals expansiveren Geldpolitik im Euroraum gaben die Geldmarktsätze weiter nach. Der 3-Monats-Euribor lag Mitte 2015 mit –0,01 % um 0,09 Prozentpunkte niedriger als Ende 2014.

Die Kapitalmarktzinsen gingen in den ersten Monaten des Jahres nochmals stark zurück. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen fiel im April als Folge der Marktreaktionen auf das EZB-Ankaufprogramm sowie aufgrund von Deflationsbefürchtungen bis auf das historische Tief von 0,07 %. Es folgte dann aber eine scharfe Korrektur, weil viele Marktteilnehmer zu der Überzeugung gelangten, dass die mittelfristigen Auswirkungen des EZB-Programms überschätzt worden waren. Zugleich stabilisierte sich die konjunkturelle Erholung im Euroraum weiter, und die zuvor deutlich negative Inflationsrate zog wieder an. Dies dämpfte die Deflationsängste. Bis zur Jahresmitte stieg die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen auf 0,76 %. Damit lag sie um 0,22 Prozentpunkte höher als Ende 2014.

Mit unveränderten Leitzinsen im Euroraum und einer Umsetzung der EZB-Beschlüsse vom Januar ohne weitreichende Anpassungen hatten wir zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2014 gerechnet. Hinsichtlich der langfristigen Renditen hatten wir keine stärkeren Veränderungen erwartet.

Branchensituation

Das weiter andauernde Niedrigzinsumfeld war das dominierende Thema für den europäischen Bankensektor im ersten Halbjahr 2015.

Die EZB hat im Januar dieses Jahres den direkt von ihr beaufsichtigten bedeutenden Kreditinstituten schriftlich eine Empfehlung über die Höhe der Dividendenausschüttung für das Jahr 2014 übermittelt. Institute, die von dieser Empfehlung abweichen wollen, müssen dies begründen. Rechtlich bindend wäre diese Empfehlung allerdings nur, wenn die Kapitalquote einer Bank unter der Tier-1-Mindestquote von 6 % nach den Baseler Mindestkapitalanforderungen bzw. unter der von der EZB individuell auferlegten Quote liegt. Diese individuellen harten Kernkapitalquoten hat die EZB den direkt von ihr beaufsichtigten Kreditinstituten im März dieses Jahres mitgeteilt.

Im Juni 2015 haben sich die 28 Finanzminister der Europäischen Union (EU) auf einen Gesetzentwurf zur Trennung riskanter Bankgeschäfte vom Einlagen- und Kreditgeschäft geeinigt. Diesen bringen sie nun zur Verabschiedung ins Europäische Parlament ein. Eine rasche Verabschiedung ist aber nicht zu erwarten, da viele Europaabgeordnete anscheinend gegensätzliche Meinungen in Bezug auf die Ausgestaltung eines europäischen Trennbankengesetzes vertreten. In Deutschland wurde schon 2013 ein Trennbankengesetz verabschiedet, das die Trennung zwischen riskanten Eigenhandelsgeschäften und Einlagen- und Kreditgeschäft bis spätestens Juli 2016 vorschreibt. In der Regierungskoalition wird nun erwogen, die Umsetzung des deutschen Gesetzes zu vertagen, bis eine Regelung auf europäischer Ebene erzielt wurde.

Verbindliche Schwellenwerte für das Verlustabsorptionskapital (Total Loss Absorbency Capacity – TLAC) wurden noch nicht festgelegt. Das TLAC soll gewährleisten, dass global systemrelevante Institute im Bedarfsfall über ausreichend haftendes Kapital verfügen, um eine geordnete Abwicklung ohne Rückgriff auf staatliche Mittel bzw. eine Gefährdung des Finanzsystems zu ermöglichen. Die Schwellenwerte in Prozent der jeweiligen Risikoaktiva sollen auf dem G20-Gipfel im November 2015 in Antalya verabschiedet werden.

Die Drei-Säulen-Struktur, bestehend aus privaten, öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Instituten, kennzeichnet den deutschen Bankenmarkt weiterhin. Im Jahr 2015 waren bisher keine nennenswerten Verschiebungen zwischen den bzw. innerhalb der einzelnen Säulen zu beobachten.

Bei der Analyse der Geschäftsentwicklung deutscher Banken haben wir wie gewohnt die drei im Branchenindex Prime Standard Banken der Deutschen Börse gelisteten Kreditinstitute sowie die Deutsche Postbank AG berücksichtigt. Wir haben die Geschäftszahlen der Institute für den Zeitraum Januar bis März 2015 mit den entsprechenden Vorjahreswerten verglichen. Alle vier Institute weisen sowohl vor als auch nach Steuern Überschüsse aus. Nur eine Bank konnte ihren Überschuss vor und nach Steuern im Vergleich zur Vorjahresperiode steigern. Trotz des Niedrigzinsumfelds wiesen alle vier Kreditinstitute einen höheren Zinsüberschuss als im ersten Quartal 2014 aus. Mehrheitlich steigerten sie das Handelsergebnis. Die Hälfte von ihnen konnte das Provisionsergebnis

steigern. Allerdings erhöhte sich bei drei Banken auch der Verwaltungsaufwand im genannten Zeitraum. Die Aufwand-Ertrags-Quote konnte nur ein Kreditinstitut verringern. Die Eigenkapitalrendite nach Steuern, die nur von drei Banken veröffentlicht wurde, verbesserte sich bei einem Institut.

Der DAX erreichte im ersten Halbjahr 2015 eine Performance von 11,6 %. Die Aktien der beiden im deutschen Leitindex gelisteten Banken verzeichneten im genannten Zeitraum ebenfalls Kursanstiege.

Wichtige Ereignisse im Postbank Konzern (Postbank) im ersten Halbjahr 2015

Die Deutsche Bank AG hat am 27. April 2015 weitere 5.934.243 Aktien der Deutschen Postbank AG erworben und damit ihren unmittelbaren und mittelbaren Anteil von 94,09 % auf 96,80 % erhöht, was zur Überschreitung der 95-%-Schwelle führte. 38.754.243 Deutsche Postbank Aktien (entsprechend einer Beteiligungsquote von ca. 17,71 % der Stimmrechte) werden für eigene Rechnung unmittelbar von der Deutschen Bank AG gehalten, und 173.053.126 Deutsche Postbank Aktien (entsprechend einer Beteiligungsquote von ca. 79,09 % der Stimmrechte) werden mittelbar über die DB Finanz-Holding GmbH gehalten.

Die Deutsche Bank AG hat den Vorstand der Deutsche Postbank AG ebenfalls am 27. April 2015 aufgefordert, die erforderlichen Schritte zur Vorbereitung eines Squeeze-out der außenstehenden Aktionäre gemäß § 327a ff. Aktiengesetz (AktG) zu ergreifen. Aus diesem Grund wurde die ursprünglich für den 28. Mai 2015 geplante Hauptversammlung der Deutsche Postbank AG auf den 28. August 2015 verschoben.

Ein wesentlicher Grund für den geplanten Ausschluss der Minderheitsaktionäre liegt in der Umsetzung der am 27. April 2015 verkündeten neuen Strategie der Deutsche Bank AG. Die Deutsche Bank AG hat als Resultat ihres Strategieprozesses als eine von sechs wesentlichen Entscheidungen beschlossen, das Privat- und Firmenkundengeschäft auf eine marktführende Kundenberatung zu konzentrieren. Im Zuge dessen soll auch die Deutsche Postbank AG dekonsolidiert werden. Die Deutsche Bank AG plant in Umsetzung dieser Strategie, die Deutsche Postbank AG nach erfolgter Einstellung der Notierung im Zusammenhang mit dem Ausschluss der Minderheitsaktionäre vorzugsweise wieder an die Börse zu bringen, und erwartet die Entkonsolidierung aus dem Deutsche Bank Konzern bis Ende 2016. Alternativ kommt auch eine Veräußerung der Beteiligung an der Deutsche Postbank AG in Betracht.

Herr Rainer Neske hat am 28. Mai 2015 sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsche Postbank AG mit Wirkung zum Ablauf des 25. Juni 2015 niedergelegt. Mit Beschluss vom 26. Juni 2015 hat das Amtsgericht Bonn Herrn Stefan Krause als neues Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsche Postbank AG bis zum Ablauf der nächsten Hauptversammlung bestellt. Stefan Krause wurde zwischenzeitlich in der Sitzung vom 14. Juli 2015 vom Aufsichtsrat zu dessen Vorsitzendem gewählt.

Im zweiten Quartal 2015 wurde eine Vereinbarung zur Veräußerung der Tochtergesellschaft P.O.S. Transact GmbH getroffen. Die Veräußerung wird voraussichtlich im dritten Quartal 2015 erfolgen.

Investitionsschwerpunkte der Postbank

Die Investitionen der Postbank werden nach den Kategorien „Regulatorisch“, „Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit“, „Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit“ und „Integration“ gegliedert.

Im ersten Halbjahr 2015 bildeten insbesondere gesetzlich bedingte Investitionen den Schwerpunkt. Darunter fällt vor allem die Erfüllung regulatorischer Anforderungen.

Die Investitionen in den „Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit“ betrafen im ersten Halbjahr 2015 in erster Linie die Sicherstellung der Aktualität der EDV-Systeme sowie bauliche Maßnahmen im Immobilienportfolio. Zudem konzentrierten sich die Investitionen im „Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit“ auf die Entwicklung neuer digitaler Angebote sowie Maßnahmen zur Stärkung der Selbstbedienungsmöglichkeiten und zur Schließung des Bargeldkreislaufs in den Filialen.

Geschäftsverlauf

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Im ersten Halbjahr 2015 erzielte die Postbank in den fortgeführten Geschäftsbereichen ein Ergebnis nach Steuern von 243 Mio € gegenüber 209 Mio € im Vorjahr. Einschließlich des aufgegebenen Geschäftsbereichs lag der Konzerngewinn im ersten Halbjahr 2014 bei 355 Mio €.

Das um wesentliche Sondereffekte bereinigte Vorsteuerergebnis verzeichnete gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 einen deutlichen Anstieg um 20 Mio € bzw. 7,2 % auf 296 Mio €. Bereinigt wurden dabei die Entkonsolidierung der Servicegesellschaften (2014: 361 Mio €), Integrationsaufwendungen (2014: –22 Mio €, 2015: –37 Mio €), Aufwendungen für Rechtsrisiken (2014: –37 Mio €), Zinsen auf eine Steuernachzahlung für vorausgegangene Geschäftsjahre (2014: –32 Mio €) sowie eine Nachzahlung der Bankenabgabe (2014: –9 Mio €).

Die Ergebnisbelastungen aus der Zinsentwicklung und den veränderten Vertragsbedingungen für die Zusammenarbeit mit der Deutschen Post AG konnten durch die gute Entwicklung des operativen Geschäfts, insbesondere im Kreditgeschäft mit privaten Kunden, mehr als ausgeglichen werden.

Im ersten Halbjahr 2015 war die Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss gegenüber dem Vorjahreswert um 4,4 % rückläufig, wobei der Zinsüberschuss leicht anstieg. Im rückläufigen Provisionsüberschuss wirkten sich primär die Übertragung der Servicegesellschaften auf die PBC Banking Services GmbH und die aufgrund der seit Jahresbeginn geltenden Vertragsbedingungen geringeren Provisionserträge für die Erbringung von Postdienstleistungen für die Deutsche Post aus. Die weiterhin erfreuliche Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft führte zu einem nochmaligen Rückgang gegenüber dem bereits sehr guten Vorjahreswert. Durch den vereinbarten Verkauf von notleidenden Krediten und die damit verbundene Auflösung von Risikovorsorge wurde diese Entwicklung im zweiten Quartal 2015 noch einmal verstärkt.

Der Verwaltungsaufwand ging gegenüber dem Vorjahreswert deutlich zurück, was insbesondere auf die Übertragung der Servicegesellschaften im zweiten Quartal 2014 zurückzuführen ist, für die der entstehende Aufwand nunmehr in den sonstigen Aufwendungen berücksichtigt wird. Dem steht der Wegfall von Belastungen der sonstigen Aufwendungen

im zweiten Quartal 2014 gegenüber, die u. a. aus dem Rückkauf von Passiva sowie Aufwendungen für erwartete bzw. bereits erfolgte Rückerstattungen von Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherdarlehen resultierten.

Die nachfolgenden Kommentierungen der einzelnen Positionen beziehen sich vorrangig auf den Vergleich der Ergebnisse in den fortgeführten Geschäftsbereichen mit dem ersten Halbjahr 2014 bzw. bei Angaben zur Bilanz mit dem 31. Dezember 2014.

Ertragslage

Die Postbank erzielte im ersten Halbjahr 2015 in den fortgeführten Geschäftsbereichen einen Gewinn nach Steuern von 243 Mio € (Vorjahr: 209 Mio €). In den ersten sechs Monaten des Vorjahres entfielen 147 Mio € auf den aufgegebenen Geschäftsbereich.

Das Ergebnis vor Steuern einschließlich aufgegebenem Geschäftsbereich lag mit 259 Mio € um 279 Mio € unter dem Vorjahreszeitraum. Wesentlicher Grund hierfür war die im Vorjahr vorgenommene Bündelung der Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank, die sich im zweiten Quartal 2014 mit einem positiven Entkonsolidierungseffekt von 349 Mio € sowie dem Abgang von Pensionsverpflichtungen in Höhe von 12 Mio € im Finanzanlageergebnis niederschlug.

Der Entkonsolidierungseffekt war mit 199 Mio € dem aufgegebenen Geschäftsbereich zuzuordnen, für den im ersten Halbjahr 2014 ein Ergebnis vor Steuern von 219 Mio € erzielt wurde. Aufgrund der Zurechnung positiver Entkonsolidierungseffekte in Höhe von 162 Mio € zu den fortgeführten Geschäftsbereichen ging auch hier das Vorsteuerergebnis im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 60 Mio € auf 259 Mio € zurück. Das Ergebnis nach Steuern in den fortgeführten Geschäftsbereichen stieg um 34 Mio € oder 16,3 %, da sich die außergewöhnlichen Steuerbelastungen aufgrund einer Steuernachzahlung für vorhergehende Geschäftsjahre im ersten Halbjahr 2014 im Berichtszeitraum nicht wiederholten.

Die Gesamterträge gingen aufgrund dieser Faktoren von 1.925 Mio € auf 1.720 Mio € zurück. Bereinigt um die wesentlichen Einmaleffekte in den jeweiligen Zeiträumen, war die Ertragsentwicklung trotz der anhaltend schwierigen Marktbedingungen nur leicht rückläufig. Gründe hierfür sind einerseits die Übertragung der Servicegesellschaften zum 1. April 2014 und andererseits die seit Jahresbeginn 2015 geltenden neuen Vertragsbedingungen für die Zusammenarbeit mit der Deutschen Post, die bei geringeren Provisionserträgen für die Erbringung von Postdienstleistungen verminderte Verwaltungsaufwendungen für die Leistungen der Postagenturen und weitere Serviceleistungen vorsehen. Die fortgeführten Geschäftsbereiche verzeichneten aus den genannten Gründen einen Ertragsrückgang von 48 Mio €.

Der Zinsüberschuss stieg leicht um 0,4 % bzw. 5 Mio € auf 1.255 Mio €, mit einem positiven Trend vom ersten zum zweiten Quartal 2015. Das anhaltend niedrige Zinsniveau stellt für alle einlagenstarken Banken eine Herausforderung dar, wirkte sich jedoch auch positiv auf die Entwicklung der Zinsaufwendungen aus, die auch als Folge unserer De-Risking-Strategie im Jahresvergleich um 18,0 % zurückgingen.

Das Handelsergebnis verbesserte sich von – 10 Mio € im ersten Halbjahr 2014 auf 25 Mio € im Berichtszeitraum. Im Vorjahreszeitraum war das Ergebnis primär durch eine veränderte Bewertung von Derivatepositionen geprägt, während im laufenden Jahr u. a. positive Wechselkurseffekte verzeichnet wurden, denen ein negativer Effekt aus der weiterentwickelten Abzinsung von Derivaten gegenüberstand.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen verringerte sich um 164 Mio € auf 44 Mio € (erstes Halbjahr 2014: 208 Mio €), was insbesondere auf die anteiligen Entkonsolidierungs- und sonstigen Effekte aus der Bündelung von Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank im zweiten Quartal 2014 zurückzuführen ist.

Der Provisionsüberschuss reduzierte sich um 81 Mio € bzw. 17 % auf 396 Mio €. Ursächlich hierfür waren die seit Jahresbeginn 2015 geltenden neuen Vertragsbedingungen für die Zusammenarbeit mit der Deutschen Post, die bei geringeren Provisionserträgen für die Erbringung von Postdienstleistungen verminderte Verwaltungsaufwendungen für die Leistungen der Postagenturen und sonstige Serviceleistungen vorsehen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft reduzierte sich um weitere 39 Mio € auf 81 Mio €. Darin spiegelt sich einerseits der positive Verlauf im Kundengeschäft, insbesondere die hohe Stabilität aus unserem Privatkundenkreditgeschäft mit einem signifikanten Anteil an hoch besicherten deutschen Immobilienfinanzierungen, sowie das vorteilhafte makroökonomische Umfeld wider. Diese Entwicklung wurde zusätzlich durch einen im zweiten Quartal vereinbarten Verkauf von zwei Portfolios notleidender Kredite begünstigt, aufgrund dessen 26 Mio € Risikovorsorge aufgelöst werden konnten. Die auf Basis des ersten Halbjahres 2015 annualisierte Nettozuführungsquote – bezogen auf den Kundenkreditbestand – lag mit 17 Basispunkten wegen der genannten Auflösung von Risikovorsorge deutlich unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2014 mit 25 Basispunkten. Im Gesamtjahr 2014 hatte die Quote 28 Basispunkte, im ersten Quartal 2015 23 Basispunkte betragen.

Der Verwaltungsaufwand fiel im Berichtszeitraum um 57 Mio € auf 1.282 Mio € nach 1.339 Mio € im ersten Halbjahr 2014. Grund hierfür sind im Wesentlichen wiederum die seit Jahresbeginn geltenden Vertragsbedingungen für die Zusammenarbeit mit der Deutschen Post AG.

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen betrug – 98 Mio € nach – 147 Mio € im ersten Halbjahr 2014. Im Vorjahr waren außergewöhnliche Belastungen in Höhe von – 69 Mio € enthalten, die u. a. aus Klagen und Beschwerden im Bereich der Anlageberatung, aus Aufwendungen für erwartete bzw. bereits erfolgte Rückerstattungen von Bearbeitungsgebühren im Verbraucherdarlehen und aus Zinsen auf eine Steuernachzahlung für vorhergehende Geschäftsjahre resultierten.

Das Ergebnis vor Steuern in den fortgeführten Geschäftsbereichen ging, vor allem getrieben von den im Vorjahr enthaltenen anteiligen wesentlichen Sondereffekten aus der Bündelung der Servicegesellschaften, um 60 Mio € auf 259 Mio € zurück. Das Konzernergebnis vor Steuern verringerte sich aufgrund der substanziellen positiven Effekte im Vorjahr von 538 Mio € im ersten Halbjahr 2014 um 279 Mio € auf 259 Mio €. Ohne Berücksichtigung der wesentlichen Sondereffekte stieg das bereinigte Vorsteuerergebnis um 7,2 % von 276 Mio € im ersten Halbjahr 2014 auf 296 Mio € in den ersten sechs Monaten 2015. Bereinigt wurden dabei

die Entkonsolidierung der Servicegesellschaften (2014: 361 Mio €), Integrationsaufwendungen (2014: –22 Mio €, 2015: –37 Mio €), Aufwendungen für Rechtsrisiken (2014: –37 Mio €), Zinsen auf eine Steuernachzahlung für vorausgegangene Geschäftsjahre (2014: –32 Mio €) sowie eine Nachzahlung der Bankenabgabe (2014: –9 Mio €).

Die Ergebnisbelastungen aus der Zinsentwicklung und den veränderten Vertragsbedingungen mit der Deutschen Post AG konnten durch die gute Entwicklung des operativen Geschäfts, insbesondere im Kreditgeschäft mit privaten Kunden, mehr als ausgeglichen werden.

Nach Berücksichtigung der Ertragsteuern in Höhe von –16 Mio € (Vorjahr: –110 Mio €) ergibt sich für die fortgeführten Geschäftsbereiche ein Gewinn nach Steuern von 243 Mio € nach 209 Mio € im Vorjahr. Im Vorjahreszeitraum lag der Gewinn nach Steuern in dem aufgegebenen Geschäftsbereich bei 147 Mio €, weshalb der Konzerngewinn im Jahresvergleich von 355 Mio € auf 243 Mio € zurückging.

Das Ergebnis je Aktie betrug in den fortgeführten Geschäftsbereichen 1,11 € gegenüber 0,95 € im Vorjahr. Einschließlich aufgegebenen Geschäftsbereichs betrug der Gewinn je Aktie im Vorjahreszeitraum 1,62 €.

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern lag bei 7,8 % gegenüber dem vor allem durch die positiven Sondereffekte geprägten Wert von 17,1 % im ersten Halbjahr 2014, der auch den aufgegebenen Geschäftsbereich einschloss. Die Cost Income Ratio der fortgeführten Geschäftsbereiche lag bei 82,2 % gegenüber 78,7 % im Vergleichszeitraum.

Segmentberichterstattung

Alle Vergleiche in den nachfolgenden Erläuterungen zu den Segmenten erfolgen gegenüber dem ersten Halbjahr 2014, sofern nicht anders vermerkt.

Retail Banking

Im Segment Retail Banking stieg das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem Halbjahresergebnis 2014 um 1,6 % bzw. 6 Mio € auf 387 Mio €. Bei um 2,3 % geringeren Erträgen ist dies vor allem auf einen spürbaren Rückgang der Aufwendungen sowie der Risikovorsorge zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss lag mit 1.304 Mio € aufgrund des margenstarken Neugeschäfts und geringerer Zinsaufwendungen mit einem Plus von 6 Mio € leicht über dem Vorjahresniveau. Damit hat sich das Zinsergebnis im ersten Halbjahr 2015 unseren im Geschäftsbericht 2014 formulierten Erwartungen entsprechend entwickelt. Einerseits birgt hier nach wie vor das Umfeld niedriger Zinsen besondere Herausforderungen bei der Anlage der uns überlassenen Kundengelder, andererseits entstanden positive Effekte vor allem aus dem Neugeschäftswachstum bei Ratenkrediten und Baufinanzierungen.

Der Provisionsüberschuss ging erwartungsgemäß deutlich um 14,7 % auf 376 Mio € zurück. Der Rückgang resultiert primär aus der veränderten Vertragsgestaltung mit der Deutschen Post, die zu einer Verminderung von Provisionserträgen, aber auch gleichzeitig zu verringerten Verwaltungsaufwendungen mit einem per Saldo negativen Effekt führte.

Das Handelsergebnis, das im Wesentlichen in der diesem Segment zugeordneten Tochtergesellschaft BHW Bausparkasse AG entsteht, stieg um 20 Mio € auf 13 Mio €. Im ersten Halbjahr 2015 waren substanzielle per Saldo positive Bewertungseffekte der in der Fair-Value-Option befindlichen Baufinanzierungsbestände sowie der zugehörigen Zinsderivate verbucht worden.

Die Gesamterträge betrugen 1.693 Mio € nach 1.732 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum, was überwiegend auf die veränderten Vertragsbedingungen mit der Deutschen Post zurückgeführt werden kann.

Der Verwaltungsaufwand ging um 123 Mio € bzw. 14,1 % auf 748 Mio € zurück. Dieser deutliche Rückgang ist auf eine veränderte Verrechnung von Leistungen des Transaction Banking für das Segment Retail Banking und die veränderte Vertragsgestaltung mit der Deutschen Post zurückzuführen. Die Entgelte für Leistungen des Transaction Banking werden zwar nicht mehr als Sachkosten verbucht, gehen aber als Teil der internen Verrechnung über die sonstigen Aufwendungen weiterhin in die Berechnung der Cost Income Ratio ein. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 stiegen die internen Verrechnungen um 78 Mio € auf 443 Mio €.

Die Risikovorsorge zeigt mit einem Rückgang um 32 Mio € auf 72 Mio € nicht die erwartete, moderat steigende Tendenz. Diese Entwicklung wurde einerseits durch den im zweiten Quartal 2015 vereinbarten Verkauf notleidender Kredite und die damit verbundene Auflösung von Risikovorsorge in Höhe von 26 Mio € begünstigt. Andererseits ist dies auch der hohen Kreditqualität im gesamten Privatkundengeschäft zu verdanken, das von unserem sehr granularen und hoch besicherten privaten Baufinanzierungsgeschäft dominiert wird.

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen lag bei –43 Mio € nach –11 Mio € im Vorjahr. Im Vorjahr waren Aufwendungen für Zahlungsverkehrs- und andere Dienstleistungen im ersten Quartal noch in den Verwaltungsaufwendungen der konsolidierten Servicegesellschaften enthalten. Nach Bündelung der Servicegesellschaften zum zweiten Quartal 2014 fallen diese in Form von Dienstleistungsverrechnungen in der Position „Sonstige Aufwendungen“ an. Im ersten Halbjahr 2014 waren zudem noch Aufwendungen für erwartete bzw. bereits erfolgte Rückerstattungen von Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherdarlehen enthalten.

Die Cost Income Ratio des Segments erhöhte sich von 73,4 % auf 74,9 %. Vorrangig wirkten sich auch hier die neuen Vertragsbedingungen mit der Deutschen Post aus.

Firmenkunden

Im Segment Firmenkunden stieg das Ergebnis vor Steuern im Vergleich zu dem der ersten sechs Monate des Vorjahres um 7 Mio € bzw. 7,6 % auf 99 Mio €. Dies ist insbesondere auf einen spürbaren Rückgang der Verwaltungsaufwendungen und Verrechnungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss sank um 4,8 % bzw. 7 Mio € auf 139 Mio € – vor allem aufgrund geringerer Volumen im kurzfristigen Einlagengeschäft und auslaufender margenstarker Geschäfte auf der Aktivseite.

Mit 1 Mio € fiel erneut nur ein geringes Handelsergebnis an. Das Finanzanlageergebnis lag bei –3 Mio € gegenüber 0 Mio € im Vorjahreszeitraum. Der Provisionsüberschuss blieb mit 42 Mio € nahezu unverändert.

Die Gesamterträge beliefen sich auf 179 Mio € nach 189 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich durch geringere Sach- (11 Mio €), Personal- (2 Mio €) sowie Restrukturierungsaufwendungen (2 Mio €) um 14 Mio € auf 27 Mio €. Grund hierfür war wiederum überwiegend die Übertragung der Servicegesellschaften, bei denen der Aufwand seither als sonstige Aufwendungen erfasst wird. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag bei 11 Mio € nach 12 Mio € im Vorjahr.

Die Verrechnungen betrugen –43 Mio € nach –48 Mio € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Cost Income Ratio einschließlich der internen Verrechnungen verbesserte sich spürbar von 48,0 % auf 41,3 %.

Financial Markets

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Financial Markets verringerte sich im ersten Halbjahr 2015 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert aufgrund der unvorteilhaften Zinsentwicklung und geringerer Realisierungen im Finanzanlageergebnis um 34 Mio € auf –42 Mio €.

Der Zinsüberschuss des Segments ging um 29 Mio € auf –18 Mio € zurück. Dies ist wesentlich auf das niedrige Zinsniveau in Verbindung mit der flachen Zinsstrukturkurve zurückzuführen.

Das Handelsergebnis war nach einem ausgeglichenen Wert im Vorjahr mit 13 Mio € positiv, was durch Bewertungsanpassungen bei Aktiva (Credit Valuation Adjustments – CVA) und Passiva (Debit Valuation Adjustments – DVA) sowie ein positives Devisenergebnis verursacht wurde.

Der Provisionsüberschuss ging von –8 Mio € auf –11 Mio € zurück. Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich infolge der Fokussierung des Geschäfts um 2 Mio € auf 29 Mio €. Die Sonstigen Erträge und Aufwendungen verzeichneten ein ausgeglichenes Ergebnis nach –3 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Wesentlicher Treiber für diese Größen war die Übertragung der Geschäfte in Luxemburg von einer Tochtergesellschaft (PBI) auf eine Niederlassung, die insbesondere zu einer Verminderung der gesellschaftsrechtlich und regulatorisch bedingten Aufwendungen führte.

Die Verrechnungen betrugen –25 Mio € nach –19 Mio € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, was auf höhere Verrechnungen innerhalb der BHW Bausparkasse zurückzuführen ist.

Non Core Operating Unit

Das Segment Non Core Operating Unit (NCOU) verzeichnete ein Ergebnis vor Steuern von –185 Mio €, nachdem es im entsprechenden Vorjahreszeitraum bei –289 Mio € gelegen hatte.

Der Zinsüberschuss verbesserte sich um 35 Mio € auf –172 Mio €. Dies ist vor allem eine Folge reduzierter hochverzinslicher Passiva, u. a. einer im Jahresverlauf 2014 fällig gewordenen Jumbo-Emission mit einem Volumen von 1,5 Mrd €.

Das Handelsergebnis stieg um 1 Mio € auf 0 Mio €.

Das Finanzanlageergebnis verbesserte sich deutlich von –7 Mio € auf 9 Mio €. Gründe hierfür sind einerseits realisierte Gewinne aus der Veräußerung von Anleihen aus Peripheriestaaten im ersten Halbjahr 2015. Andererseits entfielen Belastungen aus geschlossenen Fonds.

Der Verwaltungsaufwand ging um 6 Mio € auf 9 Mio € zurück, was vor allem auf die Schließung der Niederlassung in London zurückzuführen ist.

Aufgrund des positiven Marktumfelds im ersten Halbjahr 2015 zeichnete sich kein zusätzlicher Vorsorgebedarf für Risikopositionen in der NCOU ab. Vielmehr konnte für einzelne Positionen Risikovorsorge aufgelöst werden, sodass per Saldo 1 Mio € Risikovorsorge aufgelöst werden konnte. Im Vorjahreszeitraum waren 5 Mio € Risikovorsorge gebildet worden.

In den Sonstigen Aufwendungen verzeichneten wir deutlich geringere Aufwendungen für nicht mehr vertriebene Produkte und den Rückkauf von Passiva, sodass sich der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen von –36 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum auf 2 Mio € verbesserte.

Sowohl die Cost Income Ratio als auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern bewegten sich im negativen Bereich.

Cost Center/Konsolidierung

Dieses Segment enthält neben den Konzernkonsolidierungen auch die Ergebnisse der Cost Center zusätzlich zu den Ergebnissen der diesem Segment zugeordneten Tochtergesellschaften (siehe Note 1 des Zwischenabschlusses) sowie die Überleitung zum Konzernergebnis. Grundsätzlich werden alle Erträge und Aufwendungen auf die operativen Segmente verrechnet. Positive wie negative Ergebnisse entstehen vor allem aus Sondereffekten, wie sie im Vorjahr aus der Bündelung der Servicegesellschaften entstanden. Da im ersten Halbjahr 2015 keine relevanten Effekte zu verzeichnen waren, lag das Vorsteuerergebnis bei 0 Mio €.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments im Vorjahreszeitraum betrug 362 Mio €. Dies war überwiegend auf einen positiven Entkonsolidierungseffekt in Höhe von 349 Mio € im Zuge der Bündelung der Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank zum 1. April 2014 sowie den Abgang der Pensionsverpflichtungen in Höhe von 12 Mio € für diese Gesellschaften zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss blieb mit 2 Mio € unverändert.

Das Finanzanlageergebnis betrug 11 Mio € nach einem Vorjahreswert von 373 Mio €. Diese Entwicklung geht zurück auf den erwähnten Sondereffekt aus der Übertragung der Servicegesellschaften im Jahr 2014.

Der Provisionsüberschuss veränderte sich um –35 Mio € auf –14 Mio €, was im Wesentlichen auf den Wegfall der externen Erträge im Transaction Banking nach Übertragung der Servicegesellschaften zurückzuführen ist.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich um 63 Mio € auf 469 Mio €. Ursächlich hierfür ist wiederum die im Vorjahr vorgenommene Bündelung der Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank, die ab dem zweiten Quartal 2014 nicht mehr konsolidiert wurden. Die Vergütung für deren Leistungen sind seither in den sonstigen Aufwendungen enthalten.

Positiv mit 533 Mio € schlagen die Verrechnungen aus den zu Vollkosten ausgewiesenen anderen Segmenten zu Buche. Die Belastungen aus den auf die anderen Segmente verteilten Verrechnungen ergeben sich in derselben Höhe, also mit –533 Mio €.

Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen betrug –61 Mio € nach –80 Mio € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Der Rückgang beruht primär auf dem Wegfall belastender Sondereffekte, im Wesentlichen durch steuerliche Belastungen aus Vorjahren im ersten Halbjahr 2014. Da die Vergütungen der Servicegesellschaften nach deren Übertragung seit dem zweiten Quartal 2014 als sonstige Aufwendungen entstehen, wurde der Rückgang teilweise kompensiert.

Vermögens- und Finanzlage

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Postbank lag zum 30. Juni 2015 bei 154,1 Mrd € nach 155,5 Mrd € zum 31. Dezember 2014. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf die fortgesetzte Fokussierung des Geschäfts mit dem weiteren Abbau von Risikopositionen in Verbindung mit dem Auslaufen langfristiger Passivpositionen zurückzuführen.

Auf der Aktivseite der Bilanz spiegelt sich der erfolgreich fortgesetzte Abbau kapitalmarktbezogener Bestände und Risiken.

Im Einzelnen betrachtet, ergibt sich dabei folgendes Bild: Die Forderungen an Kunden, die die verbrieften Forderungen wie Schuldscheindarlehen enthalten, lagen am 30. Juni 2015 mit 98,1 Mrd € um 0,1 Mrd € über dem Niveau per 31. Dezember 2014 (98,0 Mrd €).

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 0,6 Mrd € auf 20,2 Mrd € am 30. Juni 2015.

Den Bestand an Finanzanlagen reduzierten wir strategiegemäß im ersten Halbjahr 2015 um weitere 1,9 Mrd € gegenüber dem Bestand am Ende des Vorjahres auf 31,5 Mrd €.

Die Handelsaktiva blieben gegenüber dem 31. Dezember 2014 bei rund 0,7 Mrd € nahezu unverändert.

Auf der Passivseite der Bilanz erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Vergleich zum Jahresende 2014 um 0,2 Mrd € auf 119,5 Mrd €. Aufgrund der im aktuellen Zinsumfeld verringerten Sparneigung gingen die Spareinlagen seit Jahresbeginn um 1,7 Mrd € auf 42,8 Mrd € zurück, während die Bauspareinlagen um 52 Mio € auf 18,9 Mrd € und die täglich fälligen Einlagen um 2,9 Mrd € anstiegen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen um 1,1 % auf 17,4 Mrd € zurück. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken aufgrund von Fälligkeiten von Hypothekenpfandbriefen um 1,2 Mrd € auf 3,4 Mrd €.

Analog zur Entwicklung der Handelsaktiva blieben die Handelspassiva gegenüber dem 31. Dezember 2014 mit 0,8 Mrd € annähernd unverändert.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2014 um 4 Mio € auf 6.605 Mio €.

Die zu meldende harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) unter Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (regular phased-in) sank gegenüber dem Jahresende 2014 von 11,0 % auf 10,3 %. Die zu meldende harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ohne Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (fully phased-in) sank gegenüber dem Jahresende 2014 von 10,5 % auf 9,7 %. Dieser Rückgang ist auf die Nichtanrechnung des Zwischengewinns in den Quoten zum 30. Juni 2015 sowie einen Anstieg der Operationellen Risiken und der Abzugspositionen im Tier-1-Kapital zurückzuführen. Unter Anrechnung des Zwischengewinns für das erste Halbjahr 2015 hätte die harte Kernkapitalquote zum 30. Juni 2015 unter Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (regular phased-in) 10,7 % betragen. Ohne Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (fully phased-in) hätte die harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) unter Anrechnung des Zwischengewinns 10,1 % betragen.

Alle vorgenannten Quoten sind durch die positive Geschäftsentwicklung im Kundengeschäft und den damit verbundenen Anstieg der Risikoaktiva sowie einen Anstieg der operationellen Risiken beeinflusst worden.

Gesamtaussage Geschäftslage erstes Halbjahr 2015

Die Vermögens-, Finanz und Ertragslage der Postbank ist trotz der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen sowie der fortgesetzten Fokussierung des Geschäfts stabil. Dies ist maßgeblich auf die Entwicklung unseres – nachhaltig wenig schwankungsanfälligen – Geschäfts mit Privat- und Firmenkunden zurückzuführen. Die Vermögenslage ist unverändert geprägt durch das Kreditgeschäft. Das Kundengeschäft entwickelte sich stabil. Entsprechend unserer De-Risking-Strategie, wurde der Bestand an Finanzanlagen und verbrieften Verbindlichkeiten weiter reduziert.

Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern der fortgeführten Geschäftsbereiche betrug 7,8 % (Vorjahr inklusive aufgegebenen Geschäftsbereichs: 17,1 %). Die Cost Income Ratio in den fortgeführten Geschäftsbereichen erhöhte sich vornehmlich aufgrund der im Vorjahr teilweise enthaltenen Sondereffekte aus der Entkonsolidierung der Servicegesellschaften und der veränderten Vertragsbedingungen mit der Deutschen Post AG von 78,7 % auf 82,2 %.

Unterjährig wurde keine Mitarbeiterbefragung durchgeführt und folglich kein Wert für die Mitarbeiterzufriedenheit erhoben. Die im Prognosebericht des Geschäftsberichts 2014 formulierte Erwartung, im laufenden Jahr 2015 bei Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit mindestens die Vorjahreswerte zu erreichen, bleibt unverändert. Die Erhebungen zur Kundenzufriedenheit haben dies bestätigt.

NACHTRAGSBERICHT

Die Deutsche Bank AG hat am 7. Juli 2015 gegenüber dem Vorstand der Deutsche Postbank AG ihr am 27. April 2015 gemäß § 327a Abs. 1 AktG gestelltes Verlangen bestätigt und konkretisiert, die Hauptversammlung der Deutsche Postbank AG über die Übertragung der Aktien der übrigen Aktionäre (Minderheitsaktionäre) der Deutsche Postbank AG auf die Deutsche Bank AG als Hauptaktionärin gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung beschließen zu lassen (Squeeze-out).

Die Deutsche Bank AG hat dabei die Barabfindung für die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Deutsche Postbank AG auf die Deutsche Bank AG auf EUR 35,05 je auf den Namen lautender Stückaktie der Deutsche Postbank AG festgelegt.

Der erforderliche Beschluss soll in der ordentlichen Hauptversammlung der Deutsche Postbank AG gefasst werden, die für den 28. August 2015 geplant ist.

Der Aufsichtsrat der Deutsche Postbank AG hat am 14. Juli 2015 Herrn Stefan Krause mit sofortiger Wirkung zu seinem Vorsitzenden gewählt. Er folgt Rainer Neske, der sein Mandat als Aufsichtsrat am 28. Mai 2015 mit Wirkung zum Ablauf des 25. Juni 2015 niedergelegt hat.

CHANCENBERICHT

Niedriges Zinsniveau stimuliert die private Kreditnachfrage

Das aktuell historisch niedrige Zinsniveau hat zu einer erhöhten Konsumneigung bzw. reduzierten Sparneigung der Privatkunden geführt. Zudem stimulieren die niedrigen Zinsen die Nachfrage nach privater Wohnungsbaufinanzierung. Die Postbank hat hiervon durch Zuwächse im Neugeschäft bei Konsumentenkrediten und Wohnungsbaukrediten bereits profitieren können. Im Gegensatz hierzu entwickelten sich die Einlagen im Spargeschäft der Postbank mit –3,9 % gegenüber dem Jahresende 2014 weiter rückläufig.

Kaufkraft in Deutschland kann weiter steigen

Eine Reihe von Faktoren könnte die Kaufkraft der deutschen Bevölkerung weiter steigern und damit das Privatkundengeschäft der Postbank begünstigen. Die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns und erwartete höhere Tarifabschlüsse in Verbindung mit niedrigen Energiepreisen können auf kurze Sicht zu einem spürbaren Anstieg der Realeinkommen und damit zu einem erhöhten Konsumentenvertrauen in Deutschland führen. Auf mittlere bis lange Sicht könnten sich diese Faktoren allerdings auch hemmend auf die Beschäftigungsentwicklung auswirken.

Richtungswechsel in der Geldpolitik kurzfristig nicht wahrscheinlich

Eine kurzfristige Wendung der Europäischen Zentralbank hin zu einer restriktiveren Zinspolitik ist nach den am 22. Januar 2015 gefassten Beschlüssen nicht zu erwarten. Vielmehr wurde auf Sicht eine deutlich expansivere Geldpolitik initiiert. Dieses Szenario könnte sich allerdings durch Entscheidungen über die zukünftige Gestaltung der Eurozone und insbesondere über die langfristige Refinanzierung des Verbunds bzw. seiner Mitgliedsländer dramatisch ändern, sofern sogenannte Eurobonds oder ähnliche Konstrukte für eine kollektive (Teil-)Refinanzierung der Mitgliedsländer in der Eurozone in Erwägung gezogen werden sollten.

Eine gemeinsame (Teil-)Verschuldung in der Eurozone würde unmittelbar zu erhöhten Zinsen für und in Deutschland führen. Kurzfristig wäre hiervon ein Anstieg der privaten Kreditnachfrage, insbesondere nach Wohnungsbaukrediten mit längerer Festzinsbindung, in der Erwartung weiterer Zinssteigerungen zu erwarten. Aufkommende Unsicherheiten über die weitere Zinsentwicklung würden sich wahrscheinlich in Form von erhöhten Langfristzinsen aufgrund steigender Prämien für das enthaltene Zinsrisiko und damit positiv auf die Margen im Kundengeschäft auswirken.

Zusätzlich würde ein Richtungswechsel in der europäischen Geldpolitik als verändertes Makroszenario zu neuen Überlegungen für die Positionierung privater Vermögensanlagen und damit zu einer Förderung des Provisionsgeschäfts beitragen.

Den kurzfristigen Chancen für Verbesserungen der Erträge und Aufwendungen der Postbank aufgrund der oben genannten möglichen Entwicklungen sind auf mittlere und längere Sicht Risiken entgegenzustellen, die insbesondere im Bereich der Kredit-, Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken auftreten werden.

Digitalisierung im Bankgeschäft schreitet fort

Als Omnikanalbank hat die Postbank frühzeitig den Trend zur Digitalisierung von Bankgeschäften aufgegriffen und wurde bereits vielfach für ihre digitalen Angebote ausgezeichnet. Mit der stark zunehmenden Nutzung mobiler Zugänge gewinnt die Entwicklung weiter an Momentum. Bestandskunden wünschen eine sichere, schnelle und vor allem unkomplizierte Abwicklung ihrer Geschäfte, Neukunden fühlen sich zunehmend durch ein überzeugendes Angebot von Informations- und Abschlussmöglichkeiten angezogen. Für die Postbank bietet die Digitalisierung zusätzliche Chancen, ihre Geschäftsprozesse effizienter zu gestalten.

RISIKOBERICHT

Umsetzung von Veröffentlichungsanforderungen

Der nachstehende Risikobericht enthält neben den Angaben gemäß dem Deutschen Rechnungslegungs Standard 16 (2012) (DRS 16) zur Zwischenberichterstattung ausgewählte Angaben zu Kredit-, Markt- und sonstigen Risiken gemäß International Financial Reporting Standard 7 (IFRS 7) „Financial Instruments: Disclosures".

Zusammenfassender Überblick über die Risikolage

Das stabile Geschäftsmodell der Postbank mit dem Fokus auf Kredit- und Einlagengeschäften mit Privat- und Geschäftskunden führte auch unter den erhöhten Volatilitäten an den Finanzmärkten zu keinen nennenswerten Veränderungen im Risikoprofil.

Der aus dem Anlagebuch der Bank resultierende Marktrisikokapitalbedarf liegt zum 30. Juni 2015 aufgrund einer gegenüber dem Vorjahresultimo reduzierten Zinsrisikoposition unter dem Niveau des Vorjahres. Handelsbuchaktivitäten fanden im ersten Halbjahr 2015 nicht statt. Das Kreditgeschäft mit privaten und gewerblichen Kunden wurde von einem gegenüber dem Vorjahr besseren konjunkturellen Umfeld in Deutschland begünstigt, das vor allem gestützt wurde durch die nach wie vor gute Situation am Arbeitsmarkt, die Immobilienpreisentwicklung sowie die Entwicklung der deutschen Industrie. Auch die nachhaltigen risikoreduzierenden Maßnahmen der Bank trugen zu einer positiven Entwicklung der Risikovorsorge bei.

Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken sind aktuell für die Postbank und ihre Tochtergesellschaften nicht erkennbar.

Gesamtbankrisiko

Die Risikonahme zur Ergebniserzielung stellt für die Postbank eine Kernfunktion der unternehmerischen Tätigkeit dar. Die eingegangenen Risiken werden im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) regelmäßig identifiziert, gemessen, überwacht und limitiert sowie im Kontext der Risikotragfähigkeitsrechnung in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Im ersten Halbjahr 2015 wurden die für Markt-, Kredit- und Operationelle Risiken festgesetzten Limite auf Konzernebene stets eingehalten. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns war jederzeit gegeben.

Kreditrisiken

Die Risikovorsorge lag im ersten Halbjahr 2015 aufgrund des weiterhin positiven Verlaufs im Kundengeschäft – auch zurückzuführen auf ein vorteilhaftes makroökonomisches Umfeld, in dem sich die Bank bewegt, gute Erlöse im Rahmen der Sicherheitenverwertung in der Baufinanzierung sowie ein konsequentes Risikomanagement – deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Für das zweite Halbjahr 2015 erwarten wir eine weiterhin positive Entwicklung der Risikosituation, einhergehend mit einem weiterhin positiven makroökonomischen Umfeld.

Marktrisiken

Das Marktrisiko der Postbank wird insbesondere von der Zins- und der Credit-Spread-Entwicklung an den europäischen Anleihemärkten beeinflusst. Während der Geldmarkt im Zusammenhang mit der weiterhin expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) auf historisch niedrigem Niveau verblieb, war der Kapitalmarkt im ersten Halbjahr 2015 von erhöhten Zins- und Spread-Volatilitäten mit zuletzt tendenziell steigenden Renditen geprägt. In diesem Umfeld stieg auch der operative Value-at-Risk (VaR) des Anlagebuchs im Berichtszeitraum an.

Der auf Basis eines Stressed-VaR-Ansatzes berechnete Risikokapitalbedarf für Marktrisiken ist gegenüber dem Vorjahresultimo gesunken, nachdem die Bank ihre strategische aktivische Zinspositionierung reduziert hat. Ausblickend rechnet die Postbank auch für das zweite Halbjahr 2015 mit einer im Vergleich zum aktuellen Niveau unveränderten Marktrisikoauslastung.

Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssituation der Postbank ist aufgrund der stabilen Refinanzierungsbasis aus den Kundeneinlagen und dank des umfangreichen Bestands an hochliquiden Wertpapieren weiterhin solide.

Auch wenn die Reduktion der hohen Überschussliquidität weiterhin angestrebt wird, war die Liquiditätssituation insgesamt stets solide und wird auch weiterhin als sehr stabil erwartet.

Operationelle Risiken

Das OpRisk-Schadenprofil der Postbank spiegelt im Wesentlichen die strategische Ausrichtung einer Retail-Bank mit Mengengeschäft wider. Ein Schwerpunkt lag in den letzten Jahren stets auf den sogenannten „High-Frequency/Low-Impact-Schäden", also den Schadenfällen, die im Einzelfall nur eine geringe Schadenhöhe aufweisen, dafür jedoch mehrfach pro Jahr auftreten.

In den letzten beiden Jahren war außerdem eine Zunahme von Klagen und Beschwerden im Bereich der Anlageberatung zu verzeichnen. Ein Großteil von diesen bezog sich auf Beratungen und Geschäftsabschlüsse im Bereich geschlossener Fonds; der Vertrieb der Fonds wurde 2012 eingestellt. Im ersten Halbjahr 2015 war nunmehr ein rückläufiger Trend bei den Klagen und Beschwerden zur Anlageberatung zu beobachten.

Aufgrund der initiierten und bereits umgesetzten Maßnahmen geht die Postbank für die nächsten Jahre von einem sukzessiven Rückgang der Schäden aus Operationellen Risiken aus.

Für die Geschäftsrisiken liegt gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2014 keine wesentliche Veränderung der Einschätzung vor.

Die Risikosituation und das Risikomanagement der Postbank sowie die ergriffenen Maßnahmen werden im Folgenden detailliert beschrieben.

Entwicklungen im Risikomanagement

Die Postbank nutzt für die Kalkulation der Eigenmittelanforderungen neben dem IRB-Basis-Ansatz und dem IRB-Ansatz für das Mengengeschäft auch den fortgeschrittenen Ansatz (A-IRBA) für die Portfolios Firmenkunden, Banken sowie Gewerbliche Immobilienfinanzierungen Inland und UK (Commercial Real Estate). Für 2015 wird eine Ausweitung der Anwendung des A-IRBA auf PK-Dispo angestrebt, vorbehaltlich der entsprechenden Zulassung durch die Aufsichtsbehörden.

Mit Blick auf das Liquiditätsrisikomanagement befindet sich die Postbank seit 2011 fortlaufend in Projekten zur Erfüllung neuer bzw. konkretisierter regulatorischer Anforderungen. Bei den aktuellen Projektaktivitäten im Liquiditätsumfeld steht die Weiterentwicklung von Datenbasis, Systemen und Prozessen zur Umsetzung der Anforderungen zu den Additional Liquidity Monitoring Metrics (ALMM), zum EBA Funding Plan sowie zu den Änderungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) gemäß Delegated Act im Fokus.

Die Einbeziehung der Postbank in das Risikomanagement der Deutschen Bank erfolgt über die etablierte Vernetzung der Gremien sowie über die funktionalen Berichtslinien zwischen der Postbank und der Deutschen Bank. Es erfolgt eine regelmäßige Risikoberichterstattung durch die Postbank an die Deutsche Bank zur übergreifenden Erfassung und Steuerung von Risiken. Für die wesentlichen Managementreports sowie Kernkennzahlen ist ein gemeinsames Reporting aufgesetzt. Mit der Einführung eines Regulatorik-Radar-Komitees (RRK) wurde die Gremien-Governance im ersten Halbjahr 2015 weiter optimiert. Das RRK berichtet regelmäßig an das Bankrisikokomitee (BRK) der Postbank.

Mit Inkrafttreten der SSM-Verordnung (SSM – Single Supervisory Mechanism) wurde eine einheitliche Bankenaufsicht unter dem Dach der EZB etabliert. Als Teil der Deutschen Bank wird die Postbank diesbezüglich bei Anfragen der Bankenaufsicht an die Deutsche Bank mit einbezogen.

Auch im Jahr 2015 ist die Postbank mit umfangreichen regulatorischen Neuerungen konfrontiert. Hierzu gehören u. a. der Supervisory Review and Evaluation Process (SREP), die Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision – BCBS # 239) sowie das „Analytical Credit Dataset"-Projekt (AnaCredit-Projekt) der EZB.

Risikomanagement im Rahmen des Deutsche Bank Konzerns

Die Postbank ist unter Beachtung der maßgeblichen gesellschafts- und bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben in das Risikomanagement der Deutschen Bank AG eingebunden, um ein gemeinsames, angemessenes und wirksames Risikomanagement auf Ebene des Deutsche Bank Konzerns zu gewährleisten. Hierzu ist die Postbank in ein geeignetes System zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation von Risiken integriert, das einen vollständigen Überblick über die Risikosituation sowie das institutsbezogene Sicherungssystem insgesamt liefert und dem Konzern die entsprechende Einflussnahme ermöglicht. Durch eine etablierte einheitliche Risk-Governance-Struktur wird zudem eine gemeinsame Risikokultur gelebt.

Die Vorbereitungen für die Etablierung gemeinsamer A-IRBA-Ratingmodelle wurden soweit vorangebracht, dass mit der Duldung des LC/FI-Modells der Deutschen Bank eine konzernweit einheitliche Ratingmethode erreicht wurde.

Die EZB hat im Vorjahr zur Vorbereitung der einheitlichen Bankenaufsicht eine umfassende Prüfung der relevanten Banken, das Comprehensive Assessment, durchgeführt. Hier war die Postbank als Teil der Deutsche Bank Gruppe beteiligt. Die Ergebnisse dienen als Ausgangspunkt für die Tätigkeit des Single Supervisory Mechanism (SSM) im Jahr 2015. In Ergänzung zum SSM wurde als einheitlicher Abwicklungsmechanismus der Single Resolution Mechanism (SRM) vereinbart, der bis Anfang 2016 in allen Elementen wirksam werden soll. Diesbezüglich ist die Postbank in das Gruppenrisikomanagement der Deutsche Bank Gruppe eingebunden. Zudem wird die Postbank die guten Beziehungen zu den nationalen Aufsichtsbehörden weiter pflegen.

Die angekündigte Strategie der Deutschen Bank als Mehrheitseigentümerin der Postbank wird beobachtet und hinsichtlich der Auswirkungen auf das Risikomanagement fortlaufend geprüft.

Arten von Risiken

Die innerhalb der Postbank betrachteten Risikoarten werden im Rahmen einer konzernweiten Risikoinventur ermittelt.

Die Postbank unterscheidet folgende Risikoarten:

- Marktrisiken
  Marktrisiken entstehen durch die Unsicherheit hinsichtlich der Änderungen von Marktpreisen sowie marktwertbestimmenden Faktoren (z. B. Zinssätzen, Credit Spreads, Fremdwährungskursen), ihrer wechselseitigen Korrelationen und spezifischen Volatilitäten.

  Marktrisiken im engeren Sinne entstehen für die Postbank aus ihren Positionen im Anlagebuch sowie aus ihren leistungsorientierten Pensionsplänen. Zu den Marktpreisrisiken im weiteren Sinne zählt die Postbank auch:

  a) Mietausfallrisiken, Teilwertabschreibungsrisiken sowie Veräußerungsverlustrisiken, bezogen auf den Immobilienbesitz der Postbank (Immobilienrisiken).

  b) Potenzielle Verluste aus Marktwertschwankungen des strategischen Beteiligungsbesitzes, sofern diese nicht bereits in den anderen Risikoarten erfasst werden (Beteiligungsrisiken).

- Kreditrisiken
  Kreditrisiken entstehen bei Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner, Kreditnehmer oder Schuldner ergeben, einschließlich Forderungen, die zum Weiterverkauf vorgesehen sind. Diese Transaktionen gehören in der Regel zu unserem traditionellen nicht handelsbezogenen Kreditgeschäft (wie Kredite und Eventualverbindlichkeiten) oder den direkten Handelsaktivitäten mit Kunden (wie außerbörslich gehandelte Derivate, Devisentermingeschäfte und Zinstermingeschäfte). Die Postbank unterscheidet drei Arten von Kreditrisiken:

  a) Adressausfall- und Bonitätsrisiken: Während Bonitätsrisiken die Verschlechterung der Bonität eines Vertragspartners messen, bestehen Adressausfallrisiken darin, dass Geschäftspartner vertragliche Zahlungsverpflichtungen in Bezug auf die zuvor beschriebenen Ansprüche nicht erfüllen.

b) Abwicklungsrisiken entstehen, wenn die Abwicklung oder die Verrechnung von Transaktionen scheitern. Dabei handelt es sich um potenzielle Verluste beim Ausfall des Kontrahenten im Zusammenhang mit dem nicht zeitgleich vollzogenen Austausch von liquiden Mitteln, Wertpapieren oder anderen Werten.

c) Länderrisiken entstehen auf Basis einer Reihe von makroökonomischen oder sozialen Geschehnissen durch unerwartete Ausfall- oder Abwicklungsrisiken mit entsprechenden Verlusten in Ländern, die in erster Linie die Kontrahenten in diesem Rechtsraum beeinträchtigen. Dazu gehören eine Verschlechterung der makroökonomischen Rahmenbedingungen, politische Unruhen, die Verstaatlichung und Enteignung von Vermögenswerten, die staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden oder die extreme Ab- und Entwertung der Landeswährung. Länderrisiken beinhalten auch Transferrisiken. Transferrisiken entstehen, wenn Schuldner aufgrund direkter staatlicher Intervention nicht in der Lage sind, Vermögenswerte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen an Nicht-Gebietsansässige zu übertragen.

- Liquiditätsrisiken

Im Management von Liquiditätsrisiken unterscheidet die Postbank zwei Arten von Risiken bei der Refinanzierung: das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditätsfristentransformationsrisiko:

a) Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Volumenrisiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können.

b) Liquiditätsfristentransformationsrisiko (LFT-Risiko) als Kostenrisiko eines erhöhten Refinanzierungsaufwands bei Schließung der Fristeninkongruenz aufgrund einer Erhöhung der eigenen Refinanzierungsaufschläge auf den Swapsatz.

- Operationelle Risiken

Mögliche Verluste, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können. Rechtsrisiken sind Teil der Operationellen Risiken. Sie beinhalten u. a. die potenzielle Verpflichtung zur Zahlung von Bußgeldern, Geldstrafen oder sonstigen Strafzahlungen aus aufsichtsrechtlichen Maßnahmen oder privatrechtlichen Vereinbarungen. Sie ergeben sich auch durch eine geänderte Rechtslage aufgrund neuer Rechtsprechung bzw. durch Gesetzesänderungen, die Auswirkungen auf bereits abgeschlossene Geschäfte haben. Nicht gemeint sind die Kosten für die Veränderung der Prozesse zur Umsetzung der geänderten Rahmenbedingungen. Sonstige Risiken, insbesondere Reputationsrisiken und strategische Risiken, fallen nicht unter den Begriff Operationelle Risiken.

- Geschäftsrisiken

Geschäftsrisiken umfassen Spar- und Girorisiken, Kollektivrisiken, Reputationsrisiken sowie residuale Geschäftsrisiken:

a) Spar- und Girorisiken: Mögliche Verluste, die, ausgelöst durch unerwartete Verhaltensweisen von Spar- und Girokunden, als Folge von Volumen- oder Margenänderungen auftreten können.

b) Kollektivrisiken als spezifische Geschäftsrisiken aus dem Bauspargeschäft der BHW Bausparkasse AG bezeichnen mögliche negative Effekte in der Vermögens-, Risiko- und Ertragslage aufgrund einer von der Prognose abweichenden tatsächlichen Entwicklung des Bausparkollektivs.

c) Reputationsrisiken: Gefahr von Ereignissen, die das Ansehen der Postbank bei ihren Anspruchsgruppen (Stakeholdern) derart beschädigen, dass daraus ein mittelbarer oder unmittelbarer finanzieller Schaden für die Postbank entstehen kann.

d) Residuale Geschäftsrisiken bezeichnen Risiken eines Ergebnisrückgangs aufgrund unerwarteter Abweichungen der Ertragszahlen und der korrespondierenden Kosten von der ursprünglichen Planung, die nicht auf andere Risiken zurückzuführen sind.

Für alle quantifizierten Risikoarten erfolgt im Rahmen der internen Steuerung eine Zuweisung des Risikokapitals auf Segmentebene. Durch das interne Transferpricing werden alle Marktrisiken mit Ausnahme der Credit-Spread-Risiken der Non Core Operating Unit (NCOU) in das Segment Financial Markets übertragen. Die mit Marktrisiken belegten Wertpapierbestände der NCOU sind zum Abbau vorgesehen.

Im Rahmen dieses Risikoberichts werden die operativ steuerbaren Marktrisiken, Kreditrisiken, Operationellen Risiken und Liquiditätsrisiken ausführlich dargestellt.

Organisation des Risikomanagements

Die Postbank verfügt über eine Risikomanagementorganisation, die durch die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber sowie die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet. Risiken werden im Rahmen des ICAAP unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten zur Erzielung des Risk-Returns und zur Nutzung von Marktopportunitäten limitiert und gesteuert.

Mit Blick auf die Schwerpunkte des Risikomanagements der Postbank haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2014 keine nennenswerten Veränderungen ergeben. Dabei unterliegen die im Konzernlagebericht 2014 dargelegten Methoden, Systeme, Prozesse und das darauf aufbauende Berichtswesen kontinuierlichen Überprüfungen und Verbesserungen, um den marktbedingten, betriebswirtschaftlichen und regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden.

Risikokapital und Limitierung

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird neben der Eigenmittelausstattung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) sowohl aus einer Liquidationsperspektive (ökonomischer Gläubigerschutz) als auch aus einer Going-Concern-Perspektive (regulatorischer Going-Concern-Ansatz) beurteilt. Die Postbank sieht ihre Risikotragfähigkeit als gegeben an, wenn die Risikodeckungsmasse größer als das zugewiesene Risikokapital und größer als das momentane Gesamtrisiko (VaR) ist.

Unter dem Blickwinkel des ökonomischen Gläubigerschutzes wird das Risikopotenzial zu einem Konfidenzniveau von 99,93 % berechnet. Die Risikodeckungsmasse wird hierbei als sogenannter ökonomischer Substanzwert aus der nach den

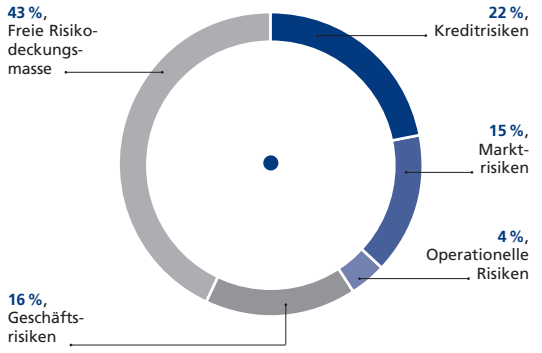
International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellten Konzernbilanz abgeleitet und dient vor allem dem Schutz erstrangiger Verbindlichkeiten in einem Liquidationsszenario.

Das aus der Risikodeckungsmasse auf die jeweiligen Einheiten und Risikoarten allokierte Kapital wird als Risikokapital bezeichnet. Die Risikokapitalallokation wird mindestens quartalsweise vom Gesamtvorstand bzw. vom Bankrisikokomitee überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die weitere Verteilung des den einzelnen Risikoarten zugeordneten Risikokapitals sowie, falls erforderlich, eine Adjustierung der Einzellimite der Risikoarten erfolgen durch die Risikokomitees.

Für die im Kapitel „Arten von Risiken" aufgeführten Risikoarten wird mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des Reputationsrisikos ökonomisches Kapital bereitgestellt. Zur Absicherung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos hält die Postbank einen Liquiditätspuffer aus hochliquiden und liquiden Vermögensgegenständen für eine zweimonatige Survival Period im Stressszenario gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vor.

Die prozentuale Aufteilung der Risikodeckungsmasse „Ökonomischer Gläubigerschutz" der Postbank nach Risikoarten und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten im ersten Halbjahr 2015 (Berechnung per 30. Juni 2015) stellt sich wie folgt dar:

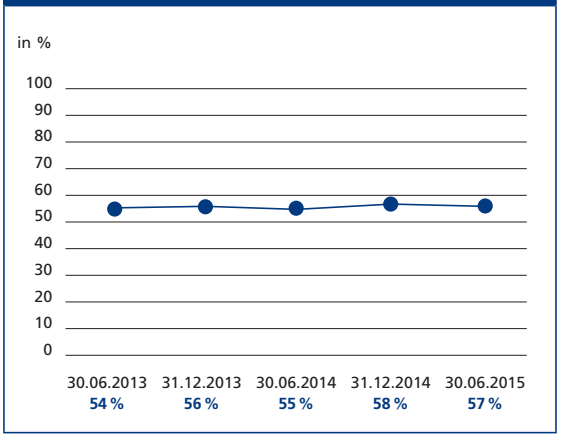
Verteilung der Risikodeckungsmasse der Postbank nach Risikoarten (genehmigtes Risikokapital)



Die absolute Höhe der Risikodeckungsmasse „Ökonomischer Gläubigerschutz" und eine nach Risikoarten differenzierte Aufteilung der absoluten Risikokapitalbeträge (Stichtag 30. Juni 2015 und Vorjahresultimo) werden in Note 33 des Zwischenabschlusses dargestellt.

Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung des genehmigten Risikokapitals im Verhältnis zur gesamten Risikodeckungsmasse:

Entwicklung Relation genehmigtes Risikokapital zu Risikodeckungsmasse



Die Auslastung der Risikodeckungsmasse, bezogen auf das verteilte Risikokapital nach Diversifikation, belief sich zum Berichtsstichtag auf 57 %. Im ersten Halbjahr 2015 wurde das gesamte allokierte Kapital im Vergleich zum Jahresende 2014 nicht verändert. Die Risikodeckungsmasse erhöhte sich leicht, sodass sich die Auslastung im Vergleich zum Jahresbeginn 2015 minimal reduzierte.

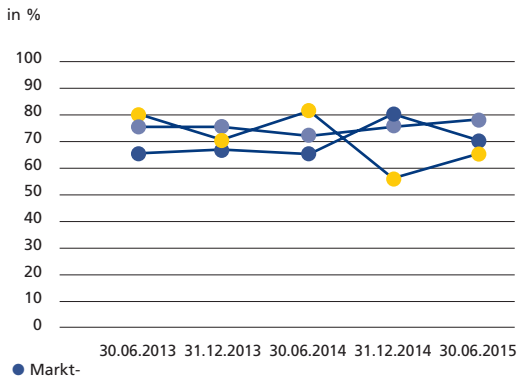
Auch in einer Going-Concern-Perspektive ist das ermittelte Risikopotenzial ausreichend durch die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse (freies Kernkapital) gedeckt.

Neben der Limitierung der Risikopositionen für die einzelnen Risikoarten auf Basis des allokierten Risikokapitals kommen Produkt-, Volumen- und Sensitivitätslimite zum Einsatz, um über die eigentlichen Risikopositionen hinaus auch Risikokonzentrationen in Einzelpositionen oder Risikoarten zu beschränken.

Bei den Marktrisiken erfolgt die Steuerung über die Zuteilung von VaR- und Verlustlimiten auf Konzernebene sowie für die jeweiligen Portfolios. Seit dem zweiten Halbjahr 2014 wird für Marktrisiken ein Stressed-Value-at-Risk-Konzept (Stressed-VaR-Konzept) verwendet, das als Methode für die Kalkulation der Kapitalunterlegung von Marktrisiken einen gestressten Zeitraum unterstellt. Die Steuerung von Kreditrisiken erfolgt für Forderungen an Banken, Unternehmen und Staaten (Zentral-, Regionalregierungen und Kommunen) im Wesentlichen durch Limitierung auf Portfolioebene sowie durch Vorgabe eines Zielportfolios. Das Volumen des Mengengeschäfts wird durch Soll-Ist-Vergleiche mit den Planvorgaben gesteuert. Für Operationelle Risiken werden Limite und Warnschwellen je Segment festgelegt. Die weiteren Risikoarten werden durch konzernweit gültige Limite gesteuert.

Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung der Limitauslastung operativ gesteuerter Risikoarten im Zeitablauf. Die Postbank verfolgt das Ziel, durch ein aktives Limitmanagement die Steuerungswirkung auf die Risiken zu verbessern. Als Folge dessen ist generell mit höheren Auslastungen der Limite zu rechnen.

Entwicklung Limitauslastung operativ gesteuerter Risikoarten



	30.06.2013	31.12.2013	30.06.2014	31.12.2014	30.06.2015
Marktrisiko	67 %	69 %	64 %	80 %	70 %
Kreditrisiko	76 %	77 %	71 %	77 %	79 %
Operationelles Risiko	80 %	70 %	81 %	57 %	66 %

Zum Stichtag 30. Juni 2015 betrug die Auslastung des für Marktrisiken im engeren Sinne genehmigten Risikokapitals 70 % (31. Dezember 2014: 80 %). Die im Vergleich zum Vorjahresende gesunkene Auslastung erklärt sich vor allem durch die Reduktion der aktivischen Zinsposition. Das für Kreditrisiken genehmigte Risikokapital beträgt im Vergleich zum Jahresende 2014 unverändert 2.800 Mio €. Die Limitauslastung lag zum 30. Juni 2015 bei 79 % (31. Dezember 2014: 77 %). Der Anstieg des Kreditrisikos resultiert aus einem Volumenanstieg und aus Ratingverschlechterungen. Die Erhöhung der Limitauslastung des für Operationelle Risiken genehmigten Risikokapitals von 57 % zum Jahresultimo 2014 auf 66 % zum 30. Juni 2015 basiert u. a. auf der im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt immer noch hohen Anzahl an Klagen und Beschwerden von Kunden im Zusammenhang mit der inzwischen eingestellten Vermittlung von geschlossenen Fonds. Da von Klagen zu Beratungs- und Offenlegungsmängeln auch Mitbewerber betroffen sind und die Schäden der Mitbewerber im Kapitalmodell berücksichtigt werden, führt dies ebenfalls zu einem Anstieg des OpRisk-Kapitalbedarfs der Postbank Gruppe.

Die Risikotragfähigkeit der Postbank war jederzeit gegeben.

Risikokonzentrationen und Stresstesting

Im Hinblick auf die Identifikation, das Reporting und die Überwachung von Risikokonzentrationen sowie hinsichtlich der Projekte zur Verbesserung der Kreditportfoliosteuerung wird auf die Ausführungen im Konzernlagebericht 2014 verwiesen.

Durch die segmentspezifischen Risk Assessment Reports und die steuerungsrelevanten Risikozirkel werden Risikokonzentrationen zeitnah eng überwacht.

In den Segmenten Financial Markets und Non Core Operating Unit hat die Postbank weitere Maßnahmen zur Reduktion von Konzentrationsrisiken ergriffen.

Für das Commercial-Mortgage-Portfolio wird eine Strategie zur Vermeidung von regionalen Einzelkonzentrationsrisiken verfolgt. Der Fokus liegt weitgehend auf Deutschland bzw. auf Europa.

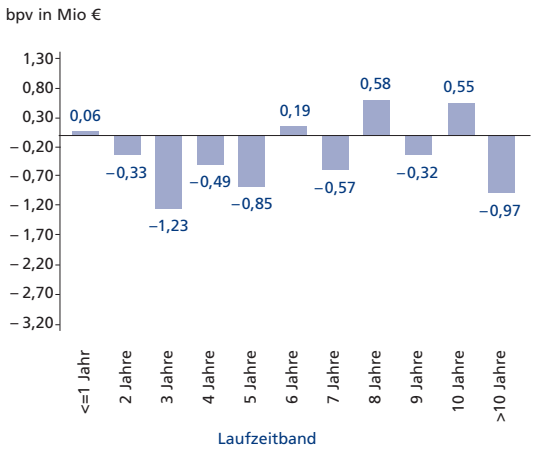
Aktuell ist auf Basis des ökonomischen Kapitals eine Risikokonzentration insbesondere im Bereich des Staaten-Exposures erkennbar.

Überwachung und Steuerung von Marktrisiken

Zur Steuerung ihrer Marktrisiken im engeren Sinne verwendet die Postbank zum einen VaR-Limite und barwertige Verlustlimite auf Konzernebene sowie für Subportfolios. Zum anderen werden als weitere Steuerungskennzahlen Sensitivitätsmaße und Fristigkeitenstrukturen herangezogen. Die Wertveränderungen der mit Marktrisiken behafteten Positionen werden aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet. Bei inaktiven Marktsegmenten wird im Rahmen eines gesonderten Prozesses regelmäßig überprüft, inwieweit die verfügbaren Marktdaten noch adäquate Bewertungen ermöglichen. Für definierte Bestände werden deshalb aus Bewertungsmodellen abgeleitete Kurse verwendet. Die Ergebnissteuerung der Marktrisikopositionen erfolgt primär mit einem barwertigen Fokus. Sämtliche Marktrisiken werden auf Value-at-Risk-Basis gemessen. Risiken aus möglichen Spread-Veränderungen sind in der Risikomessung berücksichtigt.

Zinsänderungsrisiken als wesentlicher Teil der Marktrisiken bezeichnen die aus einer Marktzinsänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes zinssensitiver Finanzinstrumente. Die Analyse der Zinsrisiken ist integraler Bestandteil der täglichen Marktrisikomessung im Handels- und im Anlagebuch. Die nachstehende Grafik zeigt das Profil der offenen Zinspositionen der Postbank zum 30. Juni 2015 in Form einer Basis-point-value (bpv)-Darstellung. Positionen mit einem negativen Wert stellen ein aktivisches Zinsänderungsrisiko dar, hier besteht also ein Überhang der Aktivpositionen. Positive Werte sind analog als Passivüberhang zu interpretieren. In Summe ist die Postbank zum 30. Juni 2015 weiterhin mit einem aktivischen Zins-Exposure positioniert.

Zinspositionen (bpv) der Postbank per 30.06.2015



Die Abbildung zeigt, dass sich die aktivischen Überhänge zum Stichtag 30. Juni 2015 im Wesentlichen auf den mittleren Laufzeitbereich zwischen 3 und 5 Jahren sowie die langen Laufzeiten von über 10 Jahren konzentrieren, während im Bereich der Laufzeit von 8 und 10 Jahren passivische Zinsrisikoüberhänge dominieren. In Summe wurde die strategische aktivische Zinspositionierung im ersten Halbjahr durch den Einsatz von Zinsswaps reduziert. Der Gesamt-bpv lag zum 30. Juni 2015 bei –3,4 Mio € nach –4,3 Mio € am 31. Dezember 2014. Die Zinssensitivitäten resultieren überwiegend aus Euro-Positionen; die Zinssensitivitäten in anderen Währungen sind unwesentlich. Als Instrument zur aktiven Steuerung der Zinsänderungsrisiken dienen der Postbank vorwiegend Zinsswaps. Das Risiko aus Aktienbeständen ist unverändert vernachlässigbar.

Überwachung von Marktrisiken

Die Marktrisiken werden durch ein System risikobegrenzender Limite gesteuert. Das Gesamtrisikokapital für Marktrisiken wird vom Bankrisikokomitee beschlossen und vom Marktrisikokomitee in Form von operativen Sub-Limiten den einzelnen Einheiten bzw. Portfolios zugeteilt. Neben Limiten, bezogen auf den Gesamt-VaR sowie die wesentlichen Unterarten des Marktrisikos, werden Verlustlimite für potenzielle Marktwertverluste in einzelnen Portfolios allokiert. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt auf täglicher Basis. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; über das Verlustlimit hinausgehende aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder bis maximal auf das ursprünglich festgelegte Niveau auf. Im Berichtszeitraum wurden die eingeräumten VaR-Limite auf Konzern- und Portfolioebene – mit Ausnahme einer 1-tägigen Überziehung des VaR-Limits auf der Ebene Bankbuch Konzern – jederzeit eingehalten.

Neben den VaR-Limiten sind vom Marktrisikokomitee Sensitivitätslimite festgelegt worden, die die Credit-Spread- und die Zins-Sensitivitäten in den verschiedenen Segmenten, Portfolios und Laufzeiten begrenzen.

Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßig validiert und im Hinblick auf ihre Zuverlässigkeit überprüft. Dabei wird die Prognosegenauigkeit des berechneten VaR u. a. durch Vergleich mit den hypothetischen Gewinnen und Verlusten infolge von eingetretenen Marktwertveränderungen, bei unverändertem Bestand, überprüft (Clean Mark-to-Market Backtesting). Per 30. Juni 2015 liegen die Backtesting-Ergebnisse (einseitiger Binomialtest gemäß Baseler Ampel-Ansatz) auf Konzernebene mit fünf „Ausreißern" im gelben Bereich. Wesentliche Ursachen für die erhöhte Anzahl an Ausreißern sind vor allem abrupte und deutliche Zins- und Spread-Anstiege im zweiten Quartal 2015 nach einer langen Phase tendenziell sinkender Renditen.

Zur weiteren detaillierten Beschreibung der Methoden zur Messung und Limitierung der Marktrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernlagebericht 2014 im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Marktrisiken" des Risikoberichts.

Stresstesting

Bei den regelmäßig durchgeführten internen Stresstests für Marktrisiken zeigen sich die größten Anfälligkeiten weiterhin im Zins- und im Spread-Bereich. Demgegenüber sind die Sensitivitäten gegenüber Aktienkurs-, Währungskurs- und Volatilitätsveränderungen deutlich geringer.

Auch bei Eintreten des nachteiligsten der betrachteten historischen und hypothetischen Stressszenarien war das für Marktrisiken zur Verfügung stehende Risikokapital im ersten Halbjahr 2015 jederzeit ausreichend, um resultierende marktwertige Verluste zu decken.

Risikokennzahlen

Für das erste Halbjahr 2015 (sowie für das Vergleichsjahr 2014) wurden folgende VaR-Werte ermittelt:

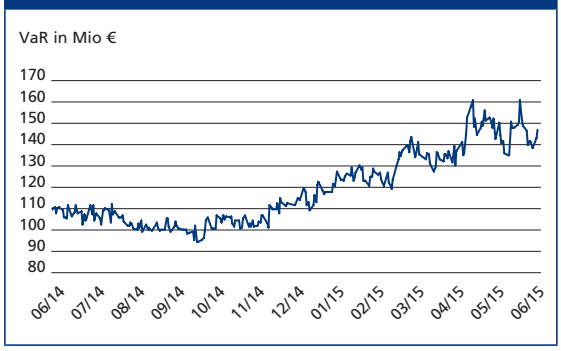
Value-at-Risk Marktrisiken Postbank Konzern

Konzern VaR (10 Tage, 99 %)	VaR am Halbjahresende		Maximaler VaR		Minimaler VaR		Durchschnittlicher VaR	
	1. Halbjahr 2015 Mio €	2. Halbjahr 2014 Mio €	1. Halbjahr 2015 Mio €	2. Halbjahr 2014 Mio €	1. Halbjahr 2015 Mio €	2. Halbjahr 2014 Mio €	1. Halbjahr 2015 Mio €	2. Halbjahr 2014 Mio €
Zinsrisiken	66,6	43,5	98,8	49,6	42,9	18,2	61,8	32,7
Aktien-/Aktienindexrisiken	5,0	3,5	5,3	4,0	3,5	2,4	4,1	3,4
Währungsrisiken	2,5	0,6	5,7	8,3	0,3	0,6	2,3	1,8
Sonstige Marktrisiken (Spread)	103,1	97,0	120,0	108,7	95,4	89,4	107,6	99,0
Diversifikationseffekte	–39,6	–31,6	–56,7	–55,4	–30,0	–20,2	–41,5	–32,3
Gesamt	**137,6**	**113,0**	**160,4**	**119,5**	**109,0**	**94,3**	**134,3**	**104,6**

Zum 30. Juni 2015 betrug der Marktrisiko-VaR (Konfidenzniveau: 99 %, Haltedauer: 10 Tage) insgesamt 138 Mio € (zum Vergleich: 113 Mio € per 31. Dezember 2014).

Die Entwicklung des VaR (Konfidenzniveau: 99 %, Haltedauer: 10 Tage) für die Postbank ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

VaR (99 %, 10 Tage) Postbank für den Zeitraum 01.07.2014 bis 30.06.2015



Ansteigende Zins- und Credit-Spread-Risiken infolge zunehmender Marktvolatilitäten führten im Laufe des ersten Halbjahres zu erhöhten VaR-Auslastungen.

Das Handelsbuch weist seit Mai 2014 keinen aktiven Bestand mehr auf. Neugeschäft in Handelsbuchgeschäften findet derzeit nicht statt.

Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken

Die Postbank orientiert sich in der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios mit den Schwerpunkten Retail, Firmenkunden inklusive Gewerbliche Immobilienfinanzierungen, Banken, Staaten (Zentral- und Regionalregierungen sowie Kommunen) sowie den damit einhergehenden Risikokonzentrationen an einem Zielportfolio. Dieses Zielportfolio wurde nach der Maßgabe eines ausgewogenen Verhältnisses von Rendite und Risiko aufgestellt. Auf dessen Basis werden die Ratingklassen-, Branchen- und Regionenverteilungen strukturiert. Quartalsweise wird das aktuelle Forderungsportfolio mit dem Zielportfolio abgeglichen. Für das Firmenkundengeschäft erfolgt zusätzlich eine einzelbezogene Rentabilitätsbetrachtung mittels des Verhältnisses von risikoadjustierter Nettomarge zu gebundenem regulatorischem Kapital. Das Privatkundengeschäft ist aufgrund der ausgeprägten Risikodiversifikation im Rahmen der Definition des Zielportfolios nicht grundsätzlich anteilmäßig limitiert, sondern wird über die Nettomargenerwartungen nach Abzug des erwarteten Risikos gesteuert.

Das Management und die Überwachung des Adressenausfallrisikos und damit die Umsetzung der Kreditrisikostrategie finden zum einen auf Basis des Einzelrisikos und zum anderen auf Portfolioebene statt. Für eine detaillierte Darstellung wird auf den Konzernlagebericht 2014, Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“, verwiesen.

Wesentliche Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Segmente zum 30. Juni 2015 im Vergleich zum Jahresende 2014 werden in der folgenden Tabelle dargestellt (Volumen: IFRS-Buchwerte).

Kreditrisiken	Volumen		Erwarteter Verlust		Economic Capital[1]	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Retail	75.381	76.361	304	297	848	794
Firmenkunden	14.235	13.928	45	47	326	307
Financial Markets	50.776	50.008	6	5	423	368
Non Core Operating Unit	9.942	11.194	8	11	619	668
Pensionsfonds	k. A.	k. A.	0	0	3	7
Gesamt	**150.334**	**151.491**	**363**	**360**	**2.219**	**2.145**

[1]Das zugrunde liegende Konfidenzniveau beträgt 99,93 %.

Der Erwartete Verlust (EV) und das Economic Capital (EC) sind im Vergleich zum Vorjahresultimo gestiegen. In den Kernsegmenten Retail, Firmenkunden sowie Financial Markets ist durchgehend ein EC-Anstieg zu verzeichnen, der einerseits durch gestiegene Volumen (Ratenkredite, Commercial Mortgages) und andererseits durch Ratingverschlechterungen (Retail, Financial Markets) begründet ist. Der EV entwickelte sich im Wesentlichen analog. Im Segment Firmenkunden führten einzelne Ratingverbesserungen zu einem leichten Rückgang des EV; die daraus resultierende Reduzierung des EC wurde durch die zuvor genannten Effekte jedoch kompensiert. Im Non-Core-Portfolio sind EC und EV aufgrund von Fälligkeiten und Modellrekalibrierungen gesunken.

Die Tabelle „Maximale Adressenausfallrisiken“ stellt das maximale Kreditrisiko zum 30. Juni 2015 im Vergleich zum 31. Dezember 2014 dar. Die Darstellung „Maximale Adressenausfallrisiken“ zeigt einen Aufriss des maximalen Kreditrisikos gemäß IFRS 7.36 (a) nach Klassen der risikotragenden Finanzinstrumente. Diese Größe stellt eine Bruttoposition dar, da risikotragende Finanzinstrumente jeweils ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken angesetzt und bewertet werden, das bilanzielle Geschäft zu Buchwerten ausgewiesen wird und die maximalen Adressenausfallrisikobeträge aus der Inanspruchnahme von unwiderruflichen Kreditzusagen bzw. sonstigen außerbilanziellen Positionen den gesamten extern zugesagten Linien entsprechen. In diese Darstellung fließen keinerlei Informationen über Ratings ein, wie dies bei der ökonomischen Risikobetrachtung in der Tabelle „Kreditrisiken“ gegeben ist. Ergänzend zu den in den folgenden Tabellen ausgewiesenen Positionen, hielt die Postbank per 30. Juni 2015 eine nach der Equity-Methode bilanzierte Beteiligung in Höhe von 422 Mio € (vgl. Note 17).

Maximale Adressenausfallrisiken								
Risikotragende Finanzinstrumente	Maximaler Adressenausfall-risikobetrag		Sicherheiten		Garantien/ Kreditderivate		Maximaler Adressenausfall-risikobetrag nach Kreditrisiko-minderung	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Handelsaktiva	**745**	**697**	**127**	**134**	**–**	**–**	**618**	**563**
Held for Trading	745	697	127	134	–	–	618	563
Hedging-Derivate	**85**	**119**	**0**	–	**–**	**–**	**85**	**119**
Forderungen an Kreditinstitute	**20.247**	**19.659**	**17.504**	**16.357**	**–**	**–**	**2.743**	**3.302**
Loans and Receivables	20.247	19.659	17.504	16.357	–	–	2.743	3.302
Wertpapierpensionsgeschäfte	17.573	16.373	17.504	16.357		–	69	16
Tagesgelder	901	891	–	–		–	901	891
Darlehen	361	384	–	–	–	–	361	384
Namensschuldverschreibungen	185	228	–	–		–	185	228
Termingelder	1.103	1.101	–	–		–	1.103	1.101
Sonstige Forderungen	124	682	–	–	–	–	124	682
Forderungen an Kunden	**98.147**	**97.972**	**73.701**	**74.263**	**686**	**630**	**23.760**	**23.079**
Loans and Receivables	93.557	93.040	69.254	69.516	686	630	23.617	22.894
Private Baufinanzierungen	63.972	64.317	61.848	62.060		–	2.124	2.257
Bauspardarlehen	3.367	3.564	3.258	3.425		–	109	139
Gewerbliche Kredite	14.094	13.775	4.148	4.031	686	630	9.260	9.114
Forderungen an öffentliche Haushalte	4.408	3.789	–	–		–	4.408	3.789
Ratenkredite	6.338	6.098	–	–		–	6.338	6.098
Sonstige Forderungen	1.378	1.497	–	–		–	1.378	1.497
Fair-Value-Option	4.590	4.932	4.447	4.747	–	–	143	185
Private Baufinanzierungen	4.590	4.932	4.447	4.747		–	143	185
Finanzanlagen	**31.115**	**33.044**	**–**	**–**	**–**	**–**	**31.115**	**33.044**
Loans and Receivables	18.043	20.642	–	–	–	–	18.043	20.642
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	18.043	20.642	–	–	–	–	18.043	20.642
Available for Sale	13.072	12.402	–	–	–	–	13.072	12.402
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.798	12.195	–	–		–	12.798	12.195
Investmentfondsanteile	235	179	–	–	–	–	235	179
Beteiligungen	33	22	–	–		–	33	22
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	6	6	–	–		–	6	6
Zwischensumme	**150.339**	**151.491**	**91.332**	**90.754**	**686**	**630**	**58.321**	**60.107**
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	**388**	**394**	**–**	**–**		**–**	**388**	**394**
Widerrufliche und unwiderrufliche Kreditzusagen[1]	**19.658**	**19.054**	**–**	**–**	**–**	**–**	**19.658**	**19.054**
Widerrufliche Kreditzusagen	13.726	13.984	–	–	–	–	13.726	13.984
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.932	5.070	–	–	–	–	5.932	5.070
Gesamt	**170.385**	**170.939**	**91.332**	**90.754**	**686**	**630**	**78.367**	**79.555**

[1]Wert für 2014 angepasst

Mit Blick auf den seit dem dritten Quartal 2008 kontinuierlich betriebenen Abbau von finanzmarktbezogenen Beständen und Risiken erfolgte im ersten Halbjahr 2015 eine weitere Reduktion des Bestands an Finanzanlagen in Höhe von 1,9 Mrd €.

In der Tabelle sind zum Ende des ersten Halbjahres Netting-Effekte in Höhe von 8,4 Mrd € (31. Dezember 2014: 9,5 Mrd €), bezogen auf die Handelsaktiva und die Hedging-Derivate, im Ausweis des maximalen Adressenausfallrisikobetrags vor Sicherheiten eingerechnet. Der zu berücksichtigende Bestand an Wertpapierpensionsgeschäften beträgt Null (31. Dezember 2014: 2,4 Mrd €).

Bei dem Ausweis zum Halbjahresultimo 2015 in der Position „Finanzanlagen" und zu einem geringen Teil auch in der Position „Forderungen an Kreditinstitute" handelt es sich in Höhe von 5,3 Mrd € um gedeckte Schuldverschreibungen (31. Dezember 2014: 6,7 Mrd €). Daneben sind die ebenso in der Position „Finanzanlagen" enthaltenen Investorverbriefungen zum 30. Juni 2015 in Höhe von 0,1 Mrd € (31. Dezember 2014: 0,1 Mrd €) als vollbesichert anzusehen.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Nachstehende Tabelle veranschaulicht die Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen, aufgegliedert nach Bilanzposition, Haltekategorie und Produktgruppe.

Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen

Risikotragende Finanzinstrumente	Retail-Kunden		Banken/Versicherungen/Finanzdienstleister		Staaten		Gewerbliche Realkredite		Dienstleister/Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Handelsaktiva	**131**	**139**	**350**	**281**	**–**	**–**	**95**	**104**	**52**	**46**	**27**	**25**	**90**	**102**	**745**	**697**
Held for Trading	131	139	350	281	–	–	95	104	52	46	27	25	90	102	745	697
Hedging-Derivate	**–**	**–**	**85**	**119**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**85**	**119**
Forderungen an Kreditinstitute	**–**	**–**	**20.247**	**19.659**	**–**	**–**	**–**	**–**	**0**	**–**	**–**	**–**	**0**	**–**	**20.247**	**19.659**
Loans and Receivables	–	–	20.247	19.659	–	–	–	–	0	–	–	–	0	–	20.247	19.659
Wertpapierpensionsgeschäfte	–	–	17.573	16.373	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	17.573	16.373
Tagesgelder	–	–	901	891	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	901	891
Darlehen	–	–	361	384	–	–	–	–	0	–	–	–	0	–	361	384
Namensschuldverschreibungen	–	–	185	228	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	185	228
Termingelder	–	–	1.103	1.101	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1.103	1.101
Sonstige Forderungen	–	–	124	682	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	124	682
Forderungen an Kunden	**80.220**	**80.869**	**352**	**339**	**4.341**	**3.696**	**6.837**	**6.660**	**3.453**	**3.574**	**2.021**	**1.953**	**923**	**881**	**98.147**	**97.972**
Loans and Receivables	75.633	75.937	352	339	4.341	3.696	6.837	6.660	3.452	3.574	2.021	1.953	921	881	93.557	93.040
Private Baufinanzierungen	63.828	64.141	1	1	1	1	–	–	25	27	0	–	117	147	63.972	64.317
Bauspardarlehen	3.367	3.564	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3.367	3.564
Gewerbliche Kredite	771	680	319	314	9	–	6.837	6.660	3.425	3.544	2.021	1.953	712	624	14.094	13.775
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–	–	–	4.331	3.695	–	–	1	2	–	–	76	92	4.408	3.789
Ratenkredite	6.329	6.098	0	–	0	–	–	–	1	–	0	–	8	–	6.338	6.098
Sonstige Forderungen	1.338	1.454	32	24	–	–	–	–	0	1	0	–	8	18	1.378	1.497
Fair-Value-Option	4.587	4.932	–	–	0	–	–	–	1	–	–	–	2	–	4.590	4.932
Private Baufinanzierungen	4.587	4.932	–	–	0	–	–	–	1	–	–	–	2	–	4.590	4.932
Finanzanlagen	**–**	**–**	**13.307**	**14.551**	**15.362**	**16.078**	**–**	**–**	**1.095**	**1.199**	**678**	**622**	**673**	**594**	**31.115**	**33.044**
Loans and Receivables	–	–	8.076	9.746	8.950	9.757	–	–	404	484	305	344	308	311	18.043	20.642
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–	8.076	9.746	8.950	9.757	–	–	404	484	305	344	308	311	18.043	20.642
Available for Sale	–	–	5.231	4.805	6.412	6.321	–	–	691	715	373	278	365	283	13.072	12.402
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–	4.979	4.619	6.412	6.321	–	–	690	715	373	278	344	262	12.798	12.195
Investmentfondsanteile	–	–	235	179	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	235	179
Beteiligungen	–	–	12	1	–	–	–	–	0	–	–	–	21	21	33	22
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	–	–	5	6	–	–	–	–	1	–	–	–	0	–	6	6
Zwischensumme	**80.351**	**81.008**	**34.341**	**34.949**	**19.703**	**19.774**	**6.932**	**6.764**	**4.600**	**4.819**	**2.726**	**2.600**	**1.686**	**1.577**	**150.339**	**151.491**
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	**35**	**13**	**5**	**13**	**–**	**–**	**11**	**11**	**205**	**209**	**67**	**83**	**65**	**65**	**388**	**394**
Widerrufliche und unwiderrufliche Kreditzusagen[1]	**17.140**	**16.521**	**31**	**53**	**160**	**1**	**142**	**123**	**1.184**	**1.355**	**682**	**705**	**319**	**296**	**19.658**	**19.054**
Widerrufliche Kreditzusagen	12.810	13.128	8	37	-	–	-	–	465	453	340	267	103	99	13.726	13.984
Unwiderrufliche Kreditzusagen	4.330	3.393	23	16	160	1	142	123	719	902	342	438	216	197	5.932	5.070
Gesamt	**97.526**	**97.542**	**34.377**	**35.015**	**19.863**	**19.775**	**7.085**	**6.898**	**5.989**	**6.383**	**3.475**	**3.388**	**2.070**	**1.938**	**170.385**	**170.939**

[1]Wert für 2014 angepasst

Insgesamt zeigt die Branchenaufteilung des Volumens der kreditrisikotragenden Instrumente mit Ausnahme der Konzentration bei Banken und Staaten eine ausgewogene Struktur. Das Konzernkreditportfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Retail-Kunden mit Fokus auf private Baufinanzierungen in Deutschland. Daneben bestehen Kreditengagements im Bereich Firmenkunden überwiegend aus dem Geschäft mit gewerblichen Kunden in Deutschland bzw. in Form nationaler und internationaler gewerblicher Immobilienfinanzierungen. Der Bestand an Finanzanlagen besteht vornehmlich aus einem Portfolio von Staatsanleihen, überwiegend Deutschlands und anderer europäischer Nationen, sowie Anleihen von Banken (inklusive Covered Bonds und Pfandbriefe), Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistern.

Zur Steuerung der Investitionen im Non-Retail-Bereich ist in der Kreditrisikostrategie ein Zielportfolio definiert, das unter Diversifikationsaspekten ausgerichtet wurde.

Regionale Aufteilung des Kreditportfolios
Die regionale Aufteilung des Kreditvolumens zeigt eine strategiekonforme Konzentration auf den Heimatmarkt Deutschland sowie ausgewählte Engagements in Westeuropa.

Risikokonzentrationen nach geografischen Gebieten								
Risikotragende Finanzinstrumente	Deutschland		Westeuropa		Sonstige Regionen		Gesamt	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Handelsaktiva	**530**	**478**	**215**	**219**	**0**	**–**	**745**	**697**
Held for Trading	530	478	215	219	0	–	745	697
Hedging-Derivate	**15**	**54**	**44**	**43**	**26**	**22**	**85**	**119**
Forderungen an Kreditinstitute	**6.410**	**11.160**	**13.822**	**8.486**	**15**	**13**	**20.247**	**19.659**
Loans and Receivables	6.410	11.160	13.822	8.486	15	13	20.247	19.659
Wertpapier-pensionsgeschäfte	4.659	8.729	12.914	7.644	–	–	17.573	16.373
Tagesgelder	256	303	630	576	15	12	901	891
Darlehen	172	176	189	208	–	–	361	384
Namensschuld-verschreibungen	185	228	–	–	–	–	185	228
Termingelder	1.103	1.101	–	–	–	–	1.103	1.101
Sonstige Forderungen	35	623	89	58	0	1	124	682
Forderungen an Kunden	**90.172**	**89.911**	**7.165**	**7.389**	**810**	**672**	**98.147**	**97.972**
Loans and Receivables	85.595	84.994	7.154	7.376	808	670	93.557	93.040
Private Baufinan-zierungen	60.262	60.435	3.657	3.828	53	54	63.972	64.317
Bauspardarlehen	3.347	3.542	18	20	2	2	3.367	3.564
Gewerbliche Kredite	9.935	9.713	3.413	3.454	746	608	14.094	13.775
Forderungen an öffentliche Haushalte	4.375	3.747	33	42	–	–	4.408	3.789
Ratenkredite	6.314	6.077	19	17	5	4	6.338	6.098
Sonstige Forderungen	1.362	1.480	14	15	2	2	1.378	1.497
Fair-Value-Option	4.577	4.917	11	13	2	2	4.590	4.932
Private Baufinanzie-rungen	4.577	4.917	11	13	2	2	4.590	4.932
Finanzanlagen	**11.687**	**12.794**	**18.614**	**19.365**	**814**	**885**	**31.115**	**33.044**
Loans and Receivables	6.877	8.176	10.788	11.965	378	501	18.043	20.642
Available for Sale	4.810	4.618	7.826	7.400	436	384	13.072	12.402
Schuldverschreibungen und andere festver-zinsliche Wertpapiere	4.544	4.416	7.818	7.395	436	384	12.798	12.195
Investmentfonds-anteile	235	179	–	–	–	–	235	179
Beteiligungen	25	22	8	–	–	–	33	22
Anteile an nicht kon-solidierten Tochter-unternehmen	6	1	–	5	–	–	6	6
Zwischensumme	**108.814**	**114.397**	**39.860**	**35.502**	**1.665**	**1.592**	**150.339**	**151.491**
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	**347**	**351**	**41**	**43**	**–**	**–**	**388**	**394**
Widerrufliche und unwiderrufliche Kreditzusagen[1]	**19.418**	**18.855**	**223**	**186**	**17**	**13**	**19.658**	**19.054**
Widerrufliche Kreditzusagen	13.671	13.936	44	37	11	11	13.726	13.984
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.747	4.919	179	149	6	2	5.932	5.070
Gesamt	**128.579**	**133.603**	**40.124**	**35.731**	**1.682**	**1.605**	**170.385**	**170.939**

[1]Wert für 2014 angepasst

Die nachstehende Tabelle „Engagements gegenüber Kreditnehmern ausgewählter Länder" beinhaltet die Positionen der sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Irland, Italien, Portugal, Spanien). Ausgewiesen werden die IFRS-Buchwerte.

Engagements gegenüber Kreditnehmern ausgewählter Länder[1]												
Land	Staaten		Banken/Versicherungen/Finanzdienstleister		Retail		Unternehmen[2]		Sonstige[3]		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Griechenland	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,8	4,8	0,0	0,0	2,8	5,8
Irland	357,9	372,0	45,1	211,5	2,5	2,9	48,8	37,2	73,7	74,3	528,0	697,9
Italien	3.282,5	3.404,8	801,3	814,6	2.315,6	2.461,3	388,3	383,7	0,0	0,0	6.787,7	7.064,4
Portugal	61,9	61,3	92,7	220,6	2,8	3,0	4,2	3,6	0,0	0,0	161,6	288,5
Spanien	115,6	431,7	1.066,4	1.317,9	28,4	27,2	140,0	81,6	0,0	0,0	1.350,4	1.858,4
Gesamt	**3.817,9**	**4.269,8**	**2.005,5**	**2.564,6**	**2.350,3**	**2.495,4**	**583,1**	**510,9**	**73,7**	**74,3**	**8.830,5**	**9.915,0**

[1]Basis sind die IFRS-Buchwerte. Für die Bestände in der Kategorie „Available for Sale" ist dies der Fair Value.
[2]Beinhaltet auch gewerbliche Immobilien
[3]Beinhaltet Investorverbriefungen

Über den Ausweis in der obigen Tabelle hinausgehend, hatte die Postbank zum 30. Juni 2015 Wertpapiere im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften von den Deutsche Bank Niederlassungen in Spanien und in Italien im Gesamtvolumen von 8,0 Mrd € als Sicherheiten hereingenommen.

Wie bereits zum Vorjahresultimo hatte die Postbank auch zum Berichtsstichtag keine Credit Default Swaps gegenüber staatlichen Kreditnehmern im Bestand.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die folgende Tabelle zeigt die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Non-Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 30. Juni 2015 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten" und „Andere Verbindlichkeiten").

Im Rahmen der Risikosteuerung stellt die Postbank grundsätzlich auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete Rating ab, d. h. in der Regel auf das Emittentenrating anstelle des Emissionsratings. Die Postbank besitzt ein umfangreiches Portfolio aus Pfandbriefen und ähnlich gedeckten Emissionen mit einem relativ geringen Risikogehalt. Aus diesem Grund wird beim Ausweis der Tabelle auf Emissionsratings abgestellt. Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios spiegelt die konservative Ausrichtung der Postbank wider. Es dominieren die guten Ratingklassen: 94 % des gerateten Portfolios sind Investmentgrade (Rating BBB oder besser).

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Non-Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind														
Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Ohne Rating		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Handelsaktiva	**1**	**1**	**39**	**45**	**327**	**238**	**94**	**88**	**114**	**89**	**39**	**97**	**614**	**558**
Held for Trading	1	1	39	45	327	238	94	88	114	89	39	97	614	558
Hedging-Derivate	**–**	**–**	**–**	**–**	**82**	**118**	**3**	**1**	**–**	**–**	**–**	**–**	**85**	**119**
Held for Trading	–	–	–	–	82	118	3	1	–	–	–	–	85	119
Forderungen an Kreditinstitute	**125**	**102**	**880**	**216**	**18.825**	**18.963**	**347**	**274**	**23**	**36**	**47**	**68**	**20.247**	**19.659**
Loans and Receivables	125	102	880	216	18.825	18.963	347	274	23	36	47	68	20.247	19.659
Wertpapier-pensionsgeschäfte	–	–	710	–	16.683	16.373	180	–	–	–	–	–	17.573	16.373
Tagesgelder	–	3	153	167	710	688	38	33	–	–	–	–	901	891
Darlehen	117	96	–	–	194	194	–	–	7	31	43	63	361	384
Namensschuld-verschreibungen	–	–	–	–	57	63	128	165	–	–	–	–	185	228
Termingelder	3	–	–	–	1.100	1.101	–	–	–	–	–	–	1.103	1.101
Sonstige Forderungen	5	3	17	49	81	544	1	76	16	5	4	5	124	682
Forderungen an Kunden	**4.249**	**3.273**	**2.904**	**2.612**	**1.617**	**1.820**	**4.614**	**4.363**	**3.591**	**3.633**	**518**	**838**	**17.493**	**16.539**
Loans and Receivables	4.249	3.273	2.904	2.612	1.617	1.820	4.614	4.363	3.591	3.633	515	838	17.490	16.539
Private Baufinan-zierungen	17	16	11	10	24	25	38	33	10	40	18	22	118	146
Gewerbliche Kredite	1.582	1.450	1.232	932	1.593	1.795	4.576	4.329	3.548	3.560	385	497	12.916	12.563
Forderungen an öffentliche Haus-halte	2.650	1.807	1.660	1.669	–	–	–	–	33	33	65	280	4.408	3.789
Sonstige Forderungen	–	–	1	1	–	–	–	1	–	–	39	39	40	41
Finanzanlagen	**12.190**	**12.832**	**8.761**	**8.594**	**8.090**	**8.841**	**1.717**	**2.191**	**325**	**554**	**21**	**18**	**31.104**	**33.030**
Loans and Receivables	5.465	6.235	5.244	5.320	6.220	7.215	850	1.373	253	481	–	4	18.032	20.628
Schuldverschrei-bungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.465	6.235	5.244	5.320	6.220	7.215	850	1.373	253	481	–	4	18.032	20.628
Available for Sale	6.725	6.597	3.517	3.274	1.870	1.626	867	818	72	73	21	14	13.072	12.402
Schuldverschrei-bungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.725	6.597	3.517	3.268	1.633	1.447	867	818	56	65	–	–	12.798	12.195
Investmentfonds-anteile	–	–	–	–	235	179	–	–	–	–	–	–	235	179
Beteiligungen	–	–	–	–	1	–	–	–	16	8	16	14	33	22
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunter-nehmen	–	–	–	6	1	–	–	–	–	–	5	–	6	6
Gesamt	**16.565**	**16.208**	**12.584**	**11.467**	**28.941**	**29.980**	**6.775**	**6.917**	**4.053**	**4.312**	**625**	**1.021**	**69.543**	**69.905**

Analog veranschaulicht die folgende Tabelle die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 30. Juni 2015 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“). Das Retail-Geschäft der Postbank weist weiterhin eine stabile Ratingentwicklung auf.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Basel-II-Pool-Rating/ ohne Rating		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Handelsaktiva	**–**	**–**	**2**	**2**	**14**	**14**	**66**	**70**	**49**	**53**	**–**	**–**	**131**	**139**
Held for Trading	–	–	2	2	14	14	66	70	49	53	–	–	131	139
Forderungen an Kunden	**6**	**5**	**904**	**739**	**5.503**	**5.568**	**30.207**	**30.897**	**39.188**	**38.684**	**2.414**	**2.693**	**78.222**	**78.586**
Loans and Receivables	6	5	878	711	5.092	5.142	27.779	28.310	37.497	36.843	2.414	2.677	73.666	73.688
Private Baufinanzierungen	4	3	439	401	4.337	4.313	25.340	25.711	30.805	30.566	1.771	1.895	62.696	62.889
Bauspardarlehen	0	–	90	98	699	736	1.687	1.750	725	720	33	111	3.234	3.415
Gewerbliche Kredite	2	2	345	206	4	19	59	85	39	47	322	317	771	676
Ratenkredite	0	–	1	1	28	31	517	502	5.133	4.791	197	190	5.876	5.515
Sonstige Forderungen	0	–	3	5	24	43	176	262	795	719	91	164	1.089	1.193
Fair-Value-Option	–	–	26	28	411	426	2.428	2.587	1.691	1.841	–	16	4.556	4.898
Private Baufinanzierungen	–	–	26	28	411	426	2.428	2.587	1.691	1.841	–	16	4.556	4.898
Gesamt	**6**	**5**	**906**	**741**	**5.517**	**5.582**	**30.273**	**30.967**	**39.237**	**38.737**	**2.414**	**2.693**	**78.353**	**78.725**

Überfälliges und nicht wertgemindertes Kreditvolumen
Die nachfolgende Tabelle zeigt diejenigen risikotragenden Finanzinstrumente, die zum Stichtag 30. Juni 2015 überfällig, jedoch nicht wertgemindert waren.

Überfälligkeiten von nicht wertgeminderten Finanzinstrumenten

Risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Überfällige, nicht wertgeminderte Finanzinstrumente										Fair Value der Sicherheiten überfälliger, nicht wertgeminderter Finanzinstrumente	
	Verzug ≤ 3 Monate		Verzug > 3 Monate, ≤ 6 Monate		Verzug > 6 Monate, ≤ 1 Jahr		Verzug > 1 Jahr		Gesamt			
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Forderungen an Kunden	**227**	**239**	**52**	**22**	**45**	**49**	**131**	**202**	**455**	**512**	**378**	**433**
Loans and Receivables	227	238	52	21	40	44	124	195	443	498	367	422
Private Baufinanzierungen	211	217	25	12	34	40	115	182	385	451	341	389
Bauspardarlehen	4	4	3	2	4	4	8	11	19	21	18	20
Gewerbliche Kredite	1	6	22	4	2	–	0	1	25	11	3	4
Ratenkredite	1	2	0	–	0	–	0	–	1	2	–	–
Sonstige Forderungen	10	9	2	3	0	–	1	1	13	13	5	9
Fair-Value-Option	0	1	0	1	5	5	7	7	12	14	11	11
Private Baufinanzierungen	0	1	0	1	5	5	7	7	12	14	11	11
Gesamt	**227**	**239**	**52**	**22**	**45**	**49**	**131**	**202**	**455**	**512**	**378**	**433**

Wertgemindertes Kreditvolumen

Die folgende Tabelle weist alle wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte zu den Stichtagen 30. Juni 2015 und 31. Dezember 2014 aus, jeweils aufgeteilt in einzelwertgeminderte Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, für die Wertberichtigungen gebildet wurden. Im Detail wird der Buchwert nach Wertminderung als Differenz zwischen dem Buchwert vor Wertminderung und dem Umfang der Wertminderung gezeigt.

Wertgeminderte Finanzinstrumente								
Wertgeminderte risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Buchwert vor Wertminderung		Betrag der Wertminderung[1]		Buchwert nach Wertminderung		Fair Value der Sicherheiten wertgeminderter Instrumente	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	**1.977**	**2.335**	**1.016**	**1.208**	**961**	**1.127**	**831**	**1.061**
Loans and Receivables	1.958	2.315	1.016	1.208	942	1.107	813	1.040
Private Baufinanzierungen	773	831	308	320	465	511	595	787
Bauspardarlehen	114	128	4	4	110	124	100	118
Gewerbliche Kredite	382	525	203	262	179	263	111	135
Ratenkredite	453	581	278	377	175	204	–	–
Sonstige Forderungen	236	250	223	245	13	5	7	–
Fair-Value-Option	19	20	–	–	19	20	18	21
Private Baufinanzierungen	19	20	–	–	19	20	18	21
Finanzanlagen	**75**	**71**	**64**	**57**	**11**	**14**	**–**	**–**
Loans and Receivables	75	71	64	57	11	14	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinzliche Wertpapiere	75	71	64	57	11	14	–	–
Gesamt	**2.052**	**2.406**	**1.080**	**1.265**	**972**	**1.141**	**831**	**1.061**

[1]Keine Betrachtung von Portfoliowertberichtigungen

Insgesamt ist der Rückgang der wertgeminderten Finanzinstrumente im Berichtsjahr mit einer Reduktion insbesondere bei den gewerblichen Krediten zu begründen.

Forborne und Non-Performing Exposure
Die nachstehende Tabelle zeigt für die Bilanzposition „Forderungen an Kunden" – getrennt nach Forborne und Non-Forborne Exposure – die Werte für Performing und Non-Performing Loans.

Forborne- und Non-Performing-Forderungen an Kunden						
Finanzinstrumente der Bilanzposition „Forderungen an Kunden"	Forborne		Non- Forborne		Gesamt	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Performing Loans	**320**	**298**	**94.764**	**94.428**	**95.084**	**94.726**
nicht wertberichtigt	320	298	94.764	94.428	95.084	94.726
Non-Performing Loans	**305**	**348**	**2.757**	**2.898**	**3.062**	**3.246**
wertberichtigt	248	305	1.899	2.030	2.147	2.335
nicht wertberichtigt	57	43	858	868	915	911
Gesamt	**625**	**646**	**97.521**	**97.326**	**98.146**	**97.972**

Für die Bilanzposition „Forderungen an Kunden" beträgt das Forborne Exposure insgesamt 625 Mio € und das Non-Performing Exposure 3.062 Mio €.

Ergänzend zu dem Ausweis in der obigen Tabelle, verzeichnet die Postbank ein Non-Performing Exposure in Höhe von 4 Mio € Handelsaktiva und 11 Mio € Finanzanlagen. Außerhalb der Bilanzposition „Forderungen an Kunden" beinhaltet die Bilanzposition „Forderungen an Kreditinstitute" ein Forborne Exposure in Höhe von 1 Mio €.

Verbriefungen
Die Verbriefung von Finanzaktiva (Asset Securitisation) ermöglicht die Übertragung der zugrunde liegenden Kreditrisiken an Dritte. Im Regelfall werden ganze Forderungsbestände übertragen, die sich aus zwei oder mehr untereinander abgestuften Risikosegmenten (Tranchen) mit unterschiedlichen Risikograden zusammensetzen.

Die nachstehenden synthetischen Verbriefungstransaktionen in Form der Verbriefung von Forderungen auf Wohnimmobilien – bezogen auf Deutschland und Italien – führen einerseits zu einer Entlastung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung, andererseits zu einer Reduktion von Risikokonzentrationen. Bei den ausgewiesenen Werten handelt es sich um die aufsichtsrechtlichen Bemessungsgrundlagen. Zum Berichtsstichtag hatte die Postbank keine Verbriefungstransaktion im Zusammenhang mit revolvierenden Adressenausfallrisiken durchgeführt.

PB Domicile 2006-1	712 Mio €	(Deutsche Postbank AG)
Provide Blue 2005-2	606 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)
PB Domicilio 2007-1	437 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)

Die Originator-Verbriefungstransaktion Provide Blue 2005-1 war im Januar 2010 gekündigt worden. Diese Transaktion befindet sich in der Deferred Redemption, und es liegt ein Restbestand (Principal Amount after Distribution) von 13,8 Mio € vor.

Im Rahmen von konzerninternen bzw. eigenen Emissionen hat die Postbank in strukturierte Kreditprodukte (Structured Credit Products – SCP) investiert. Die periodische Bewertung des Portfolios erfolgt mithilfe von Arranger Quotes bzw. eines eigenen Bewertungsmodells.

Das Portfolio besteht seit Ende 2013 unverändert aus zurückgenommenen Eigenverbriefungen (Residential Mortgage Backed Securities – RMBS) und wertberichtigten Beständen und hatte per 30. Juni 2015 einen – bedingt durch Währungsschwankungen leicht gestiegenen – Nominalwert in Höhe von 129 Mio € (Stand per 31. Dezember 2014: 127 Mio €). Nähere Angaben zur Bewertung enthält Note 4h des Konzernanhangs zum Konzernabschluss 2014.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken
Aufgabe des Liquiditätsrisikomanagements ist es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Postbank auch in bestimmten Stresssituationen zu gewährleisten. Die operative Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt grundsätzlich zentral im Ressort Chief Operating Office der Deutschen Postbank AG. Die BHW Bausparkasse AG sowie die Niederlassung in Luxemburg steuern ihre Risiken eigenständig, sind jedoch Teil der konzernweiten Risikoüberwachung auf Basis einheitlicher Verfahren und Prozesse. Im Falle eines lokalen Liquiditätsengpasses übernimmt die Deutsche Postbank AG die Funktion des „Lender of Last Resort". Im Liquiditätsnotfall auf Postbank Konzernebene besteht eine eindeutige Verantwortung und Weisungsbefugnis des Liquiditätsnotfallgremiums gegenüber sämtlichen Bestandsverantwortlichen der Postbank sowie den Bestandsverantwortlichen der Tochtergesellschaften und der Auslandsniederlassungen.

Die Postbank hat in der übergreifenden Risikostrategie u. a. die Grundlagen für den Umgang mit Liquiditätsrisiken definiert.

Die Postbank verfügt aufgrund ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung als Retail-Bank über eine breite Refinanzierungsbasis im Kundengeschäft und weist daher nur eine vergleichsweise geringe Abhängigkeit vom Geld- und Kapitalmarkt auf. Nach wie vor sind keine nennenswerten Refinanzierungsmaßnahmen am Geld- und Kapitalmarkt geplant.

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Verbindlichkeiten zum Stichtag 30. Juni 2015 sowie zum 31. Dezember 2014, differenziert nach Restlaufzeiten.

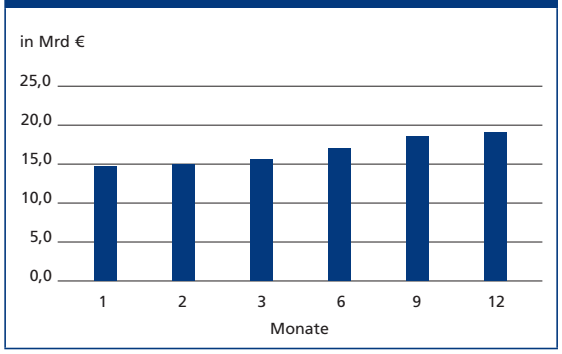
Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten

Verbindlichkeiten	Täglich fällig		≤ 3 Monate		> 3 Monate und ≤ 1 Jahr		> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre		> 5 Jahre		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	**62.883**	**57.634**	**49.972**	**53.433**	**21.196**	**21.265**	**12.389**	**11.410**	**15.047**	**17.587**	**161.487**	**161.329**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.352	94	6.053	7.552	827	622	4.634	3.482	4.677	6.039	17.543	17.789
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41.460	38.067	43.233	45.315	19.627	19.424	5.835	5.825	6.526	7.150	116.681	115.781
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	0	15	40	66	1.015	1.277	298	1.811	2.858	3.169	4.211
Nachrangkapital	–	–	8	0	676	204	643	1.805	2.033	1.540	3.360	3.549
Sonstige Passiva	–	–	663	526	–	–	–	–	–	–	663	526
Eventual- und andere Verpflichtungen	20.071	19.473	–	–	–	–	–	–	–	–	20.071	19.473
Derivative Verbindlichkeiten	**–**	**–**	**201**	**136**	**95**	**115**	**374**	**378**	**397**	**436**	**1.067**	**1.065**
Hedging-Derivate	–	–	49	53	10	12	107	155	79	78	245	298
Handelspassiva	–	–	152	83	85	103	267	223	318	358	822	767
Gesamt	**62.883**	**57.634**	**50.173**	**53.569**	**21.291**	**21.380**	**12.763**	**11.788**	**15.444**	**18.023**	**162.554**	**162.394**

Hierbei werden die vertraglichen Cashflows der bilanziellen und der außerbilanziellen Verbindlichkeiten in die jeweiligen Klassen eingestellt. Die Darstellung der juristischen Cashflow-Fälligkeiten der finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt anforderungsgemäß nach dem Worst-Case-Prinzip, d. h., bei Vorliegen von Wahlrechten bzw. Kündigungsmöglichkeiten wird der jeweils aus Liquiditätsgesichtspunkten ungünstigste Fall angenommen. Dies ist insbesondere relevant bei den Sicht- und Spareinlagen, die für den Kunden täglich verfügbar sind bzw. eine kurze vertragliche Laufzeit von in der Regel drei Monaten haben, der Bank aber – statistisch gemessen – deutlich länger zur Verfügung stehen.

Im Gegensatz zur Darstellung der juristischen Zahlungsströme der finanziellen Verbindlichkeiten zeigt der folgende Liquiditätsstatus der Postbank zum 30. Juni 2015 eine kumulierte Darstellung der für die folgenden zwölf Monate erwarteten Mittelzu- und -abflüsse nach den Grundsätzen der internen Liquiditätssteuerung:

Liquiditätsstatus der Postbank zum 30.06.2015



Die Erwartungswerte hinsichtlich des Abflusses von Verbindlichkeiten ohne feste Kapitalbindung, wie z. B. Spar- und Giroeinlagen, der Ziehungswahrscheinlichkeit unwiderruflicher Kreditzusagen und der Güte der vorhandenen fungiblen Aktiva

zur Sicherstellung der Liquidität basieren zum Teil auf historischen Beobachtungswerten und zum Teil auf Schätzungen, die regelmäßig validiert werden. Danach zeigen sich über sämtliche Laufzeitbereiche deutliche Liquiditätsüberhänge, die entsprechende Liquiditätspuffer für Stresssituationen darstellen und so die angemessene Liquiditätsposition der Postbank unterstreichen.

Auch die Ergebnisse der Stresstests im Berichtsjahr 2015 bestätigen die solide Liquiditätsposition der Postbank. So ergaben sich auch nach Berücksichtigung der kombinierten Stresseffekte im MaRisk-Szenario stets komfortable Überschüsse bei der Nettoliquiditätsposition innerhalb der Survival Period sowie darüber hinaus.

Die Postbank ist in den Liquiditätsrisikomanagement-Prozess der Deutschen Bank integriert.

Überwachung und Steuerung von Operationellen Risiken

Die ökonomische Kapitalunterlegung für die Operationellen Risiken wird sowohl für die Gesamtbank als auch für die einzelnen Geschäftsfelder anhand des internen Kapitalmodells ermittelt. Das Advanced-Measurement-Approach (AMA)-Kapitalmodell der Postbank basiert auf einem Verlustverteilungsansatz (Loss Distribution Approach – LDA). Als Grundlage der Berechnung dienen zunächst interne und externe Verlustfälle sowie Szenariodaten. Zur qualitativen Adjustierung der für die Geschäftsfelder mittels Monte-Carlo-Simulation berechneten Kapitalbeträge wird eine Scorecard zur Bewertung der Güte des OpRisk-Managements der Geschäftsfelder eingesetzt, die auch einen materiellen Anreiz zur Verbesserung des OpRisk-Managements setzt.

Das VaR-Limit für Operationelle Risiken auf Gesamtbankebene lag zum Halbjahresultimo bei 700 Mio €. Im Fall von Limitüberschreitungen wird das Limit für die Operationellen Risiken – auch unterjährig – zulasten anderer Risikoarten oder der noch freien Risikodeckungsmasse erhöht.

Die Schäden aus Operationellen Risiken sind im ersten Halbjahr 2015 mit 39 Mio € im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (erstes Halbjahr 2014: 55 Mio €) substanziell gesunken. Diese positive Entwicklung resultiert zum einen aus einer zuletzt zu beobachtenden Abnahme von Klagen und Beschwerden im Bereich der Anlageberatung und zum anderen aus einem signifikanten Rückgang der externen Betrugsdelikte. Im Zentrum der Betrugsbekämpfung stehen weiterhin die zeitnahe und bankweite Kommunikation aller bedeutenden Betrugssachverhalte über das FRAUD-Komitee sowie die Sensibilisierung der in die relevanten Prozesse involvierten Mitarbeiter, um eine systematische und flächendeckende Früherkennung von Betrugsfällen sicherzustellen. Verschiedene technische und organisatorische Maßnahmen haben im ersten Halbjahr 2015, verglichen mit dem Vorjahr, erneut zu einem Rückgang der Schäden geführt.

In der nachfolgenden Tabelle ist der Operational Value-at-Risk (OpVaR) nach Adjustierung auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldebene bei einem Konfidenzniveau von 99,93 % dargestellt:

Geschäftsfeld	Operational Value-at-Risk (OpVaR)	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Retail Banking	309	269
Firmenkunden	46	38
Transaction Banking	–	–
Financial Markets	105	94
Postbank Gesamt	**460**	**401**

Die strategische Ausrichtung der Postbank auf das Privat- und Geschäftskundensegment schlägt sich auch in den geschäftsfeldspezifischen OpVaR-Kennzahlen nieder. Der mit Abstand größte Kapitalbedarf zeigte sich mit 309 Mio € (per 31. Dezember 2014: 269 Mio €) im Geschäftsfeld Retail Banking. Auf die im Rahmen der OpRisk-Kapitalmodellierung relevanten Portfolios der NCOU, die vollständig dem Retail Banking zuzuordnen sind, entfallen 124 Mio €.

Die Postbank betreibt Business Continuity Management (BCM) mit präventiven und reaktiven Maßnahmen entlang der Wertschöpfungskette. Ziel ist es, durch die Entwicklung und die anschließende Implementierung von BCM-Plänen (sogenannten Notfallplänen) die Fortführung, die Ordnungsmäßigkeit sowie die Widerstandsfähigkeit der Geschäftstätigkeit der Bank in besonderen Ereignisfällen, wie z. B. in Notfällen, zu gewährleisten. Regelmäßige BCM-bezogene Risikoidentifizierungen/-bewertungen (Risk Identification and Assessments, RIA) und Geschäftsauswirkungsanalysen (Business-Impact-Analysen, BIA), bezogen auf die Hauptaufgaben/-geschäftsprozesse, bilden die Planungsgrundlage. Die Funktionsfähigkeit der Notfallplanung wird kontinuierlich überprüft, überwacht und dokumentiert.

PROGNOSEBERICHT

Entwicklung der Rahmenbedingungen

Das Wachstum der Weltwirtschaft könnte sich im weiteren Verlauf des Jahres etwas verstärken, sollte aber weiterhin verhalten bleiben. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet für 2015 einen Zuwachs der globalen Wirtschaftsleistung um 3,3 %. Eine leichte Belebung ist dabei in den Industrieländern zu erwarten, die weiterhin von der expansiven Geldpolitik und den niedrigen Rohstoffpreisen profitieren sollten. In den aufstrebenden Volkswirtschaften wird sich die Wirtschaft voraussichtlich sehr unterschiedlich entwickeln – je nach Abhängigkeit von Rohstoffen und US-Dollar.

In den USA steht die Konjunktur auf einer breiten binnenwirtschaftlichen Basis. Aufgrund des starken US-Dollars dürfte der Außenhandel hingegen die Konjunktur spürbar bremsen. Durch den schwachen Jahresauftakt haben sich zudem die Aussichten für das Gesamtjahr 2015 eingetrübt. Das BIP-Wachstum dürfte mit 2,3 % geringfügig hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleiben.

Im Euroraum sollte sich die konjunkturelle Erholung fortsetzen. Wesentliche Impulse sollten auch weiterhin vom privaten Verbrauch ausgehen. Zudem dürften die Bruttoanlageinvestitionen gesteigert werden. Die Exporte sollten aufgrund des schwachen Euro stärker wachsen als im Vorjahr. Da sich aber auch die Zunahme der Importe beschleunigen dürfte, ist vom Außenhandel insgesamt kein Wachstumsimpuls zu erwarten. Für das Gesamtjahr 2015 erwarten wir eine Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 1,4 %.

Konjunkturausblick für Deutschland

Frühindikatoren wie der ifo-Geschäftsklimaindex deuten darauf hin, dass sich der Aufschwung in Deutschland fortsetzt, ohne jedoch an Dynamik zu gewinnen. Anhaltende Impulse sollten von der Binnennachfrage ausgehen. Beschäftigung und Realeinkommen dürften bei sehr niedriger Inflation spürbar steigen, was aller Voraussicht nach zu einem deutlichen Anstieg der Realeinkommen führen wird. In der Folge sollte der private Verbrauch kräftig zulegen. Bruttoanlageinvestitionen und Staatskonsum dürften ebenfalls deutlich gesteigert werden. Dagegen wird der Außenhandel 2015 trotz des schwachen Euro voraussichtlich keinen nennenswerten Beitrag zum BIP-Wachstum leisten. In der Summe rechnen wir mit einer Steigerung des deutschen BIP um 1,6 %. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte im weiteren Verlauf des Jahres 2015 allenfalls noch leicht sinken. Im Jahresdurchschnitt sollte die Arbeitslosenquote aber von 6,7 % auf 6,4 % zurückgehen.

Unsere Wachstumsprognosen für 2015 haben wir gegenüber dem Prognosebericht im Geschäftsbericht 2014 für Deutschland und für die EWU leicht erhöht, für die USA dagegen deutlich gesenkt.

Die europäischen Kapitalmärkte sind derzeit mit einer Reihe von Unsicherheitsfaktoren konfrontiert. Hierzu zählen der ungewisse Startzeitpunkt der zu erwartenden Leitzinserhöhungen in den USA sowie der weiterhin unsichere Ausgang der Verhandlungen über ein drittes Hilfsprogramm für Griechenland. Vor diesem Hintergrund dürfte die Volatilität hoch bleiben. Im Hinblick auf die Risikoaufschläge, die für Staatsanleihen der sogenannten Peripherieländer in der Eurozone verlangt werden, rechnen wir wieder mit einer weitgehenden Stabilisierung auf den zuletzt erreichten Niveaus. Dies setzt aber voraus, dass die Haushaltsdefizite weiter gesenkt werden und sich der konjunkturelle Erholungskurs in den betroffenen Ländern fortsetzt. Sollten die Verhandlungen mit Griechenland doch noch scheitern und das Land in der Folge aus der Währungsunion ausscheiden, würde die dadurch erhöhte Unsicherheit wohl zu einer Ausweitung der Risikoaufschläge führen.

Die EZB dürfte ihren Leitzins im weiteren Verlauf des Jahres 2015 auf dem Rekordtief von 0,05 % halten. Auch der Einlagen- und der Spitzenrefinanzierungssatz sollten auf ihren zur Jahresmitte erreichten Niveaus verharren. Zudem sollte die EZB ihr im März gestartetes Anleiheankaufprogramm wie geplant fortführen. Sollte es jedoch, z. B. im Zuge eines von uns nicht erwarteten Ausscheidens Griechenlands aus der Währungsunion, zu Turbulenzen an den Kapitalmärkten kommen, hielten wir es für möglich, dass die EZB das Ankaufprogramm ausweitet, um eventuelle Ansteckungsgefahren für andere Länder zu minimieren. Die US-Notenbank dürfte ihren Leitzins noch in diesem Jahr anheben. Wir rechnen mit der ersten Zinserhöhung um 0,25 Prozentpunkte im September. Bis Ende 2015 könnte noch ein zweiter Zinsschritt erfolgen. Der deutsche Kapitalmarkt dürfte im weiteren Jahresverlauf durch die anhaltende Konjunkturerholung im Euroraum sowie durch die gegen Jahresende voraussichtlich spürbar steigende Inflationsrate leicht belastet werden. Zum Jahresende 2015 erwarten wir die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen bei einem Wert von 1,0 %. Die Zinsstrukturkurve dürfte, ausgehend vom aktuellen Stand, bis zum Jahresende über das lange Ende geringfügig steiler werden.

Insgesamt erwarten wir per Ultimo 2015 ein höheres Renditeniveau als zum Zeitpunkt unseres letzten Berichts.

Branchensituation

Eine deutliche und nachhaltige Verbesserung des operativen Geschäfts in einem Umfeld niedriger Zinsen sowie die Implementierung neuer regulatorischer Anforderungen dürften für deutsche Banken bis Ende 2015 die zentralen Themen sein. Ab Oktober dieses Jahres soll beispielsweise die Liquidity Coverage Ratio schrittweise eingeführt werden. Sie soll sicherstellen, dass jede Bank in der Lage ist, ein schweres Liquiditätsstressszenario über einen Zeitraum von 30 Kalendertagen selbstständig zu überstehen.

Das anhaltend niedrige Zinsniveau dürfte eine Verbesserung des operativen Geschäfts bei deutschen Banken erschweren. Bis Ende 2015 erwarten wir keinen signifikanten Zinsanstieg, sondern lediglich eine etwas steilere Zinsstrukturkurve, sodass eine Ausweitung der Zinsmarge den meisten Instituten schwerfallen dürfte – vor allem, da im deutschen Privat- und Firmenkundensegment unverändert ein harter Wettbewerb herrscht, der Zins- und Provisionsergebnis belastet. Im Kreditgeschäft mit diesen Kundengruppen sind zudem nur moderate Zuwächse zu erwarten. Deutliche Steigerungen von Provisionsergebnis und Zinsüberschuss sollten daher nur schwer erreichbar sein. Die niedrigen Finanzierungskosten könnten sich aber positiv auf das Emissionsgeschäft mit Schuldverschreibungen und Aktien auswirken sowie die M&A-Aktivitäten der Unternehmen stimulieren. Dies könnte sich positiv auf die Erträge aus dem Investmentbanking auswirken. Wegen der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen auf der Ertragsseite dürfte auch 2015 bei vielen Instituten eine weitere Kostenoptimierung auf der Agenda stehen. Die Mittel, die die Banken für die Implementierung

neuer regulatorischer Anforderungen einsetzen müssen, belasten zusätzlich die GuV. Viele Banken investieren zudem in die Digitalisierung vieler Prozesse. Dies bindet zwar Ressourcen, erscheint zur Festigung der Kundenbeziehungen und als Reaktion auf neue Wettbewerber aus der digitalen Welt aber notwendig.

Die Drei-Säulen-Struktur des deutschen Bankenmarkts mit privaten, öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Instituten wird nach unserer Einschätzung auch 2015 weiter Bestand haben. Fusionen bzw. Übernahmen sollten überwiegend innerhalb der jeweiligen Institutsgruppen erfolgen. Die Umsetzung des deutschen Trennbankengesetzes kann zu Veränderungen der Marktstellung bzw. der Wettbewerbssituation einzelner Institute führen. Die Reputation und die Geschäftsergebnisse der deutschen Bankenbranche können auch künftig durch Rechtsstreitigkeiten belastet werden.

Die EZB hat für 2016 einen Stresstest angekündigt. Welche Institute an ihm teilnehmen werden, steht noch nicht fest. Auch wurde bisher noch kein verbindlicher Termin genannt.

Investitionsschwerpunkte

Auch 2015 wird ein Schwerpunkt im Investitionsportfolio durch die Einhaltung und Anpassung regulatorischer Themen gebildet. Dazu zählen weiterhin die Erfüllung von Liquiditäts- und Kapitalanforderungen sowie von bilanzrechtlichen Vorgaben, SEPA, Basel III und verschiedene Verbraucherschutzthemen.

Während die Investitionen in „Integration“ unter denen des Vorjahres geplant sind, werden die Investitionen in den „Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit“ einen höheren Umfang gegenüber dem Vorjahr haben. Der „Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit“ inklusive weiterer Initiativen zur Digitalisierung des Kundengeschäfts und der Automatisierung des Bargeldkreislaufs wird sich ebenfalls über dem Niveau von 2014 bewegen.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Es ist weiterhin zu erwarten, dass auf Basis der aktuellen Einschätzungen die Ergebnisse zur Mitarbeiterzufriedenheit und zur Kundenzufriedenheit 2015 zumindest das Niveau aus dem Jahr 2014 erreichen bzw. sich moderat verbessern werden. Diese Prognose unterstellt keine grundlegenden Änderungen in der strategischen Ausrichtung der Postbank.

Ausblick für den Postbank Konzern

Im Hinblick auf den Geschäftsverlauf des Postbank Konzerns im Geschäftsjahr 2015 bleiben unsere Erwartungen per 30. Juni 2015 im Großen und Ganzen unverändert gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2014.

Entsprechend unserem Prognosebericht für das Gesamtjahr 2015, erwarten wir aufgrund entfallender substanzieller Belastungen aus Steuerzahlungen im Vorjahr einen Anstieg des Nachsteuerergebnisses um einen kleineren bis mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Betrag. Wegen der nicht wiederkehrenden positiven Sondereffekte aus der Entkonsolidierung der Servicegesellschaften im Jahr 2014 erwarten wir allerdings einen Rückgang des Ergebnisses vor Steuern um einen höheren zweistelligen Millionen-Euro-Betrag.

Aus der Entwicklung in den ersten sechs Monaten 2015 resultieren allerdings Veränderungen des Ausblicks für einzelne Ergebniskomponenten, insbesondere für das Zinsergebnis, für das vor dem Hintergrund der aktuellen Marktentwicklung eine revidierte Zinsprognose mit negativen Auswirkungen auf den Zinsüberschuss zugrunde gelegt wurde. Dagegen entwickelten sich andere Ergebniskomponenten im ersten Halbjahr gegenüber unseren Erwartungen positiv, insbesondere die Risikovorsorge, für die wir die Prognose für das Gesamtjahr nach unten revidieren.

Die Postbank geht nicht mehr davon aus, dass der Zinsüberschuss 2015 leicht über dem Wert des Vorjahres liegen, sondern diesen Wert in etwa erreichen wird. Aufgrund der herrschenden Marktbedingungen haben wir unsere Zinsprognose revidiert. Unter anderem unterstellen wir einen langsameren Anstieg des Zinsniveaus und eine langsamere Versteilung der Zinsstrukturkurve als bisher.

Der Provisionsüberschuss wird 2015 – wie bisher schon erwartet – spürbar zurückgehen.

Im Handelsergebnis gehen wir für das Jahr 2015 u. a. aufgrund besserer Hedge-Ergebnisse unverändert von einem positiven Ergebnisbeitrag aus und erwarten damit eine moderate Verbesserung im Vergleich zum Jahr 2014.

Aufgrund der nicht wiederkehrenden positiven Sondereffekte aus der Bündelung der Servicegesellschaften im Vorjahr erwarten wir unverändert einen deutlichen Rückgang des Finanzanlageergebnisses. Gegenüber unserer im Geschäftsbericht 2014 geäußerten Erwartung eines leicht positiven Werts gehen wir nach der Entwicklung im ersten Halbjahr 2015 für das Gesamtjahr von einem positiven Finanzanlageergebnis im mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich aus.

Bei der Risikovorsorge erwartet die Postbank aufgrund der positiven Entwicklung im ersten Halbjahr und des insgesamt positiven makroökonomischen Umfelds eine stabile Entwicklung der Risikosituation. Für das Gesamtjahr 2015 erwarten wir im Vergleich zum Vorjahr nach den Entwicklungen im ersten Halbjahr 2015 trotz des Geschäftswachstums im Gegensatz zu unserer Prognose im Geschäftsbericht 2014 keinen Anstieg, sondern eine stabile bis leicht rückläufige Risikovorsorge.

Wir erwarten unverändert einen leichten Rückgang der Verwaltungsaufwendungen, obwohl sich die Mitarbeiterzahl im Jahresverlauf erwartungsgemäß um 165 Vollzeitkräfte erhöht hat. Für das Gesamtjahr erwarten wir unverändert einen Zuwachs um 200 Mitarbeiter, was u. a. auf erhöhte regulatorische Anforderungen zurückzuführen ist.

Für die zentralen finanziellen Leistungsindikatoren sind unsere Erwartungen unverändert. Neben einer leichten Verbesserung der Cost Income Ratio erwarten wir einen Rückgang des Return on Equity vor Steuern in der Größenordnung von ein bis zwei Prozentpunkten.

INHALTSVERZEICHNIS

GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 30. JUNI 2015 38

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT 40

VERKÜRZTE GESAMTERGEBNISRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT 41

BILANZ ZUM 30. JUNI 2015 42

EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 43

VERKÜRZTE KAPITALFLUSSRECHNUNG 44

ERLÄUTERUNGEN – NOTES

(1) Segmentberichterstattung 45

ALLGEMEINE ANGABEN

(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung 47

(3) Konsolidierungskreis 48

ERLÄUTERUNGEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(4) Zinsüberschuss 50

(5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 50

(6) Provisionsüberschuss 51

(7) Handelsergebnis 51

(8) Ergebnis aus Finanzanlagen 51

(9) Verwaltungsaufwand 52

(10) Sonstige Erträge 52

(11) Sonstige Aufwendungen 52

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

(12) Forderungen an Kreditinstitute 52

(13) Forderungen an Kunden 53

(14) Kreditvolumen 53

(15) Risikovorsorge 53

(16) Handelsaktiva 54

(17) Finanzanlagen 54

(18) Immaterielle Vermögenswerte 54

(19) Sachanlagen 55

(20) Sonstige Aktiva 55

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 55

(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 55

(23) Verbriefte Verbindlichkeiten 55

(24) Handelspassiva 55

(25) Rückstellungen 56

(26) Sonstige Passiva 56

(27) Nachrangkapital 56

(28) Zur Veräußerung gehaltene Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten 56

SONSTIGE ANGABEN

(29) Eventual- und andere Verpflichtungen 57

(30) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten 57

(31) Derivative Finanzinstrumente 62

(32) Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen 63

(33) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote 65

(34) Risikokapital 66

(35) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen 66

(36) Namen der Organmitglieder 68

GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 30. JUNI 2015

Gewinn- und Verlustrechnung	Erläuterungen	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Zinserträge	(4)	2.218	2.425
Zinsaufwendungen	(4)	–963	–1.175
Zinsüberschuss	(4)	1.255	1.250
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(5)	–81	–120
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.174	1.130
Provisionserträge	(6)	541	600
Provisionsaufwendungen	(6)	–145	–123
Provisionsüberschuss	(6)	396	477
Handelsergebnis	(7)	25	–10
Ergebnis aus Finanzanlagen	(8)	44	208
Verwaltungsaufwand	(9)	–1.282	–1.339
Sonstige Erträge	(10)	190	136
Sonstige Aufwendungen	(11)	–288	–283
Ergebnis vor Steuern aus aufgegebenem Geschäftsbereich		–	219
Ergebnis vor Steuern gesamt		259	538
Ertragsteuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		–16	–110
Ertragsteuern aus aufgegebenem Geschäftsbereich		–	–72
Ertragsteuern gesamt		–16	–182
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		243	209
Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenem Geschäftsbereich		–	147
Ergebnis nach Steuern		243	356
Ergebnis Konzernfremde		–	–1
Konzerngewinn		**243**	**355**
Ergebnis je Aktie in €[1]			
aus fortgeführten Geschäftsbereichen		1,11	0,95
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		0,00	0,67
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €[1]			
aus fortgeführten Geschäftsbereichen		1,11	0,95
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		0,00	0,67

[1]In beiden Berichtsperioden verteilt sich das Ergebnis auf 218,8 Millionen Aktien.

Verkürzte Gesamtergebnisrechnung	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Ergebnis nach Steuern	243	356
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	**–97**	**39**
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	–6	–102
Neubewertungsgewinne/-verluste (–) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen	–6	–102
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	1	–5
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können, vor Steuern	–92	146
Veränderung der Neubewertungsrücklage	–92	146
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode vor Steuern	–95	143
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste vor Steuern	3	3
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können	0	0
Gesamtergebnis Konzernfremde	0	–1
Gesamtergebnis	**146**	**394**

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT

	2015		2014			
	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Zinserträge	1.102	1.116	1.144	1.166	1.210	1.215
Zinsaufwendungen	–467	–496	–517	–535	–579	–596
Zinsüberschuss	635	620	627	631	631	619
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–27	–54	–73	–72	–68	–52
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	608	566	554	559	563	567
Provisionserträge	259	282	299	289	295	305
Provisionsaufwendungen	–81	–64	–71	–65	–60	–63
Provisionsüberschuss	178	218	228	224	235	242
Handelsergebnis	–1	26	1	3	–7	–3
Ergebnis aus Finanzanlagen	15	29	–10	18	194	14
Verwaltungsaufwand	–633	–649	–701	–689	–660	–679
Sonstige Erträge	101	89	146	105	91	45
Sonstige Aufwendungen	–144	–144	–381	–138	–216	–67
Ergebnis vor Steuern aus aufgegebenem Geschäftsbereich	–	–	–	–	198	21
Ergebnis vor Steuern gesamt	124	135	–163	82	398	140
Ertragsteuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	–7	–9	10	–6	–91	–19
Ertragsteuern aus aufgegebenem Geschäftsbereich	–	–	–	–	–64	–8
Ertragsteuern gesamt	–7	–9	10	–6	–155	–27
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	117	126	–153	76	109	100
Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenem Geschäftsbereich	–	–	–	–	134	13
Ergebnis nach Steuern	117	126	–153	76	243	113
Ergebnis Konzernfremde	0	0	0	0	–1	0
Konzerngewinn/-verlust	**117**	**126**	**–153**	**76**	**242**	**113**
Ergebnis/bereinigtes Ergebnis je Aktie in €						
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	0,53	0,58	–0,71	0,35	0,50	0,46
aus aufgegebenem Geschäftsbereich	–	–	–	–	0,61	0,06

VERKÜRZTE GESAMTERGEBNISRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT

	2015		2014			
	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Ergebnis nach Steuern	117	126	–153	76	243	113
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	**–185**	**88**	**99**	**63**	**31**	**8**
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	6	–12	11	–30	–38	–64
Neubewertungsgewinne/-verluste (–) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen	6	–12	11	–30	–38	–64
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	0	1	13	0	–6	1
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können, vor Steuern	–192	100	77	95	75	71
Veränderung der Neubewertungsrücklage	–192	100	77	95	75	71
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode vor Steuern	–191	96	72	96	70	73
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste vor Steuern	–1	4	5	–1	5	–2
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können	1	–1	–2	–2	0	0
Gesamtergebnis Konzernfremde	0	0	0	0	–1	0
Gesamtergebnis	**–68**	**214**	**–54**	**139**	**273**	**121**

BILANZ ZUM 30. JUNI 2015

Aktiva	Erläuterungen	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Barreserve		666	1.230
Forderungen an Kreditinstitute	(12)	20.247	19.659
Forderungen an Kunden	(13)	98.147	97.972
Risikovorsorge	(15)	– 1.176	– 1.361
Handelsaktiva	(16)	745	697
Hedging-Derivate		85	119
Finanzanlagen	(17)	31.537	33.477
Immaterielle Vermögenswerte	(18)	1.932	1.952
Sachanlagen	(19)	678	683
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		151	148
Latente Ertragsteueransprüche		51	48
Sonstige Aktiva	(20)	1.006	823
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte	(28)	51	–
Summe der Aktiva		**154.120**	**155.447**

Passiva	Erläuterungen	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(21)	17.337	17.583
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(22)	119.488	119.295
Verbriefte Verbindlichkeiten	(23)	3.445	4.571
Handelspassiva	(24)	821	767
Hedging-Derivate		246	298
Rückstellungen	(25)	1.831	1.952
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		159	155
b) Sonstige Rückstellungen		1.672	1.797
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen		113	104
Latente Ertragsteuerverpflichtungen		54	51
Sonstige Passiva	(26)	664	526
Nachrangkapital	(27)	3.477	3.699
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten	(28)	39	–
Eigenkapital		6.605	6.601
a) Gezeichnetes Kapital		547	547
b) Kapitalrücklage		2.010	2.010
c) Andere Rücklagen		3.800	3.761
d) Konzerngewinn		243	278
Anteile in Fremdbesitz		5	5
Summe der Passiva		**154.120**	**155.447**

EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

	Gezeichnetes Kapital Mio €	Kapital-rücklage Mio €	Gewinn-rück-lagen Mio €	Neu-bewer-tungs-rück-lage Mio €	Konzern-gewinn Mio €	Eigen-kapital vor Fremd-anteilen Mio €	Anteile in Fremd-besitz Mio €	Gesamt Mio €
Stand 01.01.2014	**547**	**2.010**	**3.232**	**23**	**330**	**6.142**	**5**	**6.147**
Veränderung der Gewinnrücklagen			330		–330	0		0
Gesamtergebnis 01.01.–30.06.2014			–107	146	355	394	1	395
Eigene Aktien im Bestand						–		–
Übrige Veränderungen			–135			–135	–1	–136
Stand 30.06.2014	**547**	**2.010**	**3.320**	**169**	**355**	**6.401**	**5**	**6.406**
Gesamtergebnis 01.07.–31.12.2014			–6	168	–77	85		85
Eigene Aktien im Bestand						–		–
Übrige Veränderungen			110			110		110
Stand 31.12.2014	**547**	**2.010**	**3.424**	**337**	**278**	**6.596**	**5**	**6.601**
Veränderung der Gewinnrücklagen			278		–278	0		0
Gesamtergebnis 01.01.–30.06.2015			–5	–92	243	146		146
Eigene Aktien im Bestand						–		–
Übrige Veränderungen			–142			–142		–142
Stand 30.06.2015	**547**	**2.010**	**3.555**	**245**	**243**	**6.600**	**5**	**6.605**

VERKÜRZTE KAPITALFLUSSRECHNUNG

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Berichtszeitraums	**1.230**	**1.739**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–2.072	–2.393
Cashflow aus Investitionstätigkeit	1.829	2.231
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–321	–803
Effekte aus Wechselkursänderungen	–	–
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Berichtszeitraums	**666**	**774**

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve.

ERLÄUTERUNGEN – NOTES

(1) Segmentberichterstattung

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

	Retail Banking		Firmen-kunden		Financial Markets		Non Core Operating Unit		Cost Center/ Konsolidie-rung		Gesamt		Finanz-informa-tionen aufge-gebener Geschäfts-bereich[1]		Summe aus fortge-führten Geschäfts-bereichen	
	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014[2] Mio €
Zinsüberschuss	1.304	1.298	139	146	–18	11	–172	–207	2	2	1.255	1.250	–	0	1.255	1.250
Handelsergebnis	13	–7	1	0	13	0	0	–1	–2	–2	25	–10	–	0	25	–10
Finanzanlage-ergebnis	0	0	–3	0	27	41	9	–7	11	373	44	407	–	199	44	208
Provisions-überschuss	376	441	42	43	–11	–8	3	4	–14	21	396	501	–	24	396	477
Gesamterträge	**1.693**	**1.732**	**179**	**189**	**11**	**44**	**–160**	**–211**	**–3**	**394**	**1.720**	**2.148**	**–**	**223**	**1.720**	**1.925**
Verwaltungs-aufwand	–748	–871	–27	–41	–29	–31	–9	–15	–469	–406	–1.282	–1.364	–	–25	–1.282	–1.339
Risikovorsorge	–72	–104	–11	–12	1	1	1	–5	0	0	–81	–120	–	0	–81	–120
Sonstige Erträge	16	15	1	4	0	0	3	0	170	94	190	113	–	–23	190	136
Sonstige Aufwendungen	–59	–26	0	0	0	–3	2	–36	–231	–174	–288	–239	–	44	–288	–283
Verrechnungen	–443	–365	–43	–48	–25	–19	–22	–22	533	454	0	0	–	0	0	0
Ergebnis	**387**	**381**	**99**	**92**	**–42**	**–8**	**–185**	**–289**	**0**	**362**	**259**	**538**	**–**	**219**	**259**	**319**
Externe Erträge	1.691	1.730	178	188	11	44	–160	–211	0	397	1.720	2.148	–	223	1.720	1.925
Intersegment-erträge	2	2	1	1	0	0	0	0	–3	–3	0	0	–	0	0	0
Wertminderungen	–13	–14	–1	–1	0	0	0	0	–43	–44	–57	–59	–	–1	–57	–58
Wertaufholungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	–	0	0	0
Planmäßige Abschreibungen	–13	–14	–1	–1	0	0	0	0	–43	–44	–57	–59	–	–1	–57	–58
Cost Income Ratio (CIR)	**74,9 %**	**73,4 %**	**41,3 %**	**48,0 %**	**418,7 %**	**122,8 %**	**–18,5 %**	**–34,7 %**			**82,2 %**	**70,9 %**	**–**	**–**	**82,2 %**	**78,7 %**
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	**25,2 %**	**28,7 %**	**39,9 %**	**28,2 %**	**–5,7 %**	**–1,8 %**	**–22,2 %**	**–30,4 %**			**7,8 %**	**17,1 %**	**–**	**–**	**–**	**–**

[1]Es handelt sich um Finanzinformationen des aufgegebenen Geschäftsbereichs inklusive der darauf entfallenden Konsolidierungseffekte.

[2]Angaben angepasst

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Informationssystems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

Gegenüber dem Halbjahresfinanzbericht des Vorjahres wurde am Zuschnitt der berichteten Geschäftsfelder eine Veränderung durchgeführt. Ab dem dritten Quartal 2014 wurde das Segment Transaction Banking nicht mehr separat berichtet. Die bis dahin angefallenen Ergebnisse der Gesellschaften Betriebs-Center für Banken AG und VÖB-ZVD Processing GmbH wurden unter Cost Center/Konsolidierung ausgewiesen und über die Verrechnungen auf die operativen Segmente allokiert. Die Ergebnisse aus dem aufgegebenen Geschäftsbereich wurden separat ausgewiesen. Die zuvor im Segment Retail Banking ausgewiesene Postbank Direkt GmbH haben wir im Rahmen dieser Anpassung ebenfalls dem Segment Cost Center/Konsolidierung zugeordnet und auf die operativen Segmente verrechnet. Damit sind die

Finanzinformationen der fünf Servicegesellschaften, die mit Wirkung zum 1. April 2014 an die Gesellschaft PBC Banking Services GmbH übertragen wurden, bis dahin im Segment Cost Center/Konsolidierung enthalten. Im Segmentbericht per 31. Dezember 2014 wurde das Ergebnis der Gesellschaften Betriebs-Center für Banken AG und VÖB-ZVD Processing GmbH als aufgegebener Geschäftsbereich ausgewiesen.

Im Geschäftsfeld Retail Banking bietet die Postbank Privat- und Geschäftskunden ein breites Spektrum von Post-, Bank- und Finanzdienstleistungen an. Die Produktpalette umfasst das Giro- und das Spargeschäft, Kredit- und Debitkarten, Baufinanzierungen, Ratenkredite, das Bauspargeschäft, das Wertpapier- und Depotgeschäft sowie Investmentfonds. Außerdem werden die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft in diesem Segment erfasst.

Das Ergebnis des Segments setzt sich aus den operativen Ergebnissen des Retail Banking der Deutschen Postbank AG, des inländischen Retail-Geschäfts der BHW Bausparkasse AG sowie weiterer Tochtergesellschaften namentlich der BHW Holding AG, der Postbank Filialvertrieb AG, der Postbank Filial GmbH und der Postbank P.O.S. Transact GmbH zusammen. Darüber hinaus wird das Ergebnis der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb des BHW dem Segment Retail Banking zugeordnet.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden erbringt die Postbank Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr. Die gewerbliche Finanzierung – insbesondere von Immobilien – stellt national wie international eine zweite wesentliche Säule des Firmenkundengeschäfts dar. Den dritten Bereich dieses Geschäftsfelds bilden Factoring und Leasing.

Das Ergebnis des Segments setzt sich zusammen aus den Ergebnissen der PB Firmenkunden AG, der Postbank Leasing GmbH, der PB Factoring GmbH, des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Postbank AG und Teilen der Ergebnisse der Deutschen Postbank International S.A. und der Zweigniederlassung Luxemburg, jeweils ohne ausgewählte Einzelengagements, sowie aus Teilen der gewerblichen Immobilienfinanzierungen.

Dem Geschäftsfeld Financial Markets zugeordnet sind die Ergebnisse aus den Financial-Markets-Geschäften des Konzerns (Bank- und Handelsbücher) und der Teilgesellschaftsvermögen.

Das Ergebnis des Segments setzt sich zusammen sowohl aus den jeweiligen Bank- und Handelsbüchern der Deutschen Postbank AG und der BHW Bausparkasse AG sowie den Ergebnissen der Tochter Deutsche Postbank International S.A. und der Zweigniederlassung Luxemburg (jeweils ohne Firmenkundengeschäft) als auch aus den Ergebnissen der Teilgesellschaftsvermögen.

Das Segment NCOU beinhaltet Portfolios und Aktivitäten, die in der aktuellen Ausrichtung der Bank nicht mehr zum Kerngeschäft gehören. Ziele des Segments sind neben der Erhöhung der Transparenz insbesondere der weitere Abbau von Risiken und die Reduzierung von Risikoaktiva.

Das Ergebnis des Segments beinhaltet Finanzanlagen mit Emittenten aus GIIPS-Staaten, Teile der internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen sowie ausgewählte Firmenkundenkredite, bestimmte Auslandsaktivitäten im Retail-Geschäft sowie ausgewählte, nicht mehr aktiv vertriebene Retail-Produkte. Darüber hinaus sind dem Segment bestimmte besicherte und unbesicherte Emissionen zugeordnet.

Das Segment Cost Center/Konsolidierung enthält neben den Konzernkonsolidierungen – ohne die innerhalb der Segmente vorgenommenen Konsolidierungen – auch die Ergebnisse der Cost Center. Das Segment beinhaltet außerdem die Ergebnisse der den Cost Centern zugeordneten Töchter Postbank Systems AG, Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Ergebnisse des ersten Quartals 2014 der Postbank Service GmbH und der BHW Kreditservice GmbH, der Betriebs-Center für Banken AG, der VÖB-ZVD Processing GmbH und der Postbank Direkt GmbH sowie den Anspruch aus der Ausgleichszahlung gemäß § 304 AktG. Ferner ist die Überleitung zum Konzernergebnis Bestandteil des Segments. Darüber hinaus werden einzelne Sondereffekte diesem Segment zugerechnet. Das Jahr 2014 war von der Entkonsolidierung der Servicegesellschaften geprägt, die an die PBC Banking Services GmbH übertragen wurden.

Neben den Ergebnissen der Gewinn- und Verlustrechnung der den Geschäftsfeldern zugeordneten Unternehmenseinheiten werden kalkulatorische Verfahren zur verursachungsgerechten Ermittlung der Segmentergebnisse verwendet. Gemäß IFRS 8.23 weisen wir den Zinsüberschuss (Nettozinsertrag) statt der Zinserträge und Zinsaufwendungen aus. Die Allokation des Zinsüberschusses der Kundenprodukte auf die Segmente folgt der Marktzinsmethode, nach der dem Kundenzins kalkulatorisch ein fristenkongruenter Geld- und Kapitalmarktzins gegenübergestellt wird. Der Verwaltungsaufwand der in den Segmentergebnissen berücksichtigten Einheiten der Deutschen Postbank AG basiert im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Kostenstellenrechnung. Ertragsteuern werden nicht auf Segmentebene ermittelt.

Wertaufholungen und Wertminderungen beziehen sich auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Es werden sowohl planmäßige als auch außerplanmäßige Wertveränderungen berücksichtigt.

Die Zuordnung des Eigenkapitals zu den Segmenten richtet sich nach deren Risikokapitalbedarf. Der Risikokapitalbedarf wird abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse der Postbank und legt fest, in welcher Höhe Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationelle Risiken, Geschäftsrisiken, Beteiligungs- und Immobilienrisiken sowie Kollektivrisiken eingegangen werden dürfen. Entsprechend der Segmentverantwortung für die Risikokapitalpositionen innerhalb der einzelnen Risikoarten, erfolgt die Zuordnung des durchschnittlichen IFRS-Eigenkapitals zu den Segmenten.

Im Rahmen der oben beschriebenen Änderungen der Geschäftsfeldrechnung wurden die Vorjahreswerte der Segmentberichterstattung entsprechend angepasst. Im Folgenden werden die wesentlichen Änderungen im Vergleich zum Halbjahresfinanzbericht 2014 beschrieben.

Im Segment Retail Banking verminderten sich die Erträge um 6 Mio €. Die Ausgleichszahlung gemäß § 304 AktG wurde vollständig dem Segment Cost Center/Konsolidierung zugeordnet. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich um 3 Mio €. Dies geht auf die Verlagerung der Servicegesellschaften in das Segment Cost Center/Konsolidierung

zurück. Die Verrechnungen reduzierten sich wegen der neuen Zuordnung der Servicegesellschaften um 24 Mio €. In Summe verbessert sich das Ergebnis um 15 Mio €.

Im Segment Firmenkunden stiegen die Verrechnungen um 1 Mio €, sodass das Segmentergebnis vor Steuern sich um 1 Mio € verschlechterte.

Das Segment Transaction Banking wird nicht mehr berichtet. Vor der Anpassung wurde hier ein Ergebnis von 14 Mio € ausgewiesen.

In den Segmenten Financial Markets und NCOU gab es keine Veränderungen.

Im Segment Cost Center/Konsolidierung erhöhten sich die Erträge um 91 Mio €. Der Verwaltungsaufwand stieg um 59 Mio €. Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Sonstigen Aufwendungen stieg um 2 Mio €. Die Verrechnungen verminderten sich um 34 Mio €. Das Ergebnis vor Steuern blieb unverändert.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehende Tabelle enthält Informationen zu Erträgen je Produkt bzw. Dienstleistung.

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden	1.527	1.486
Zahlungsverkehr Retail- und Firmenkunden	182	199
Provisionsgeschäft Retail- und Firmenkunden	173	256
Transaction Banking Insourcing (Provisionsüberschuss)	0	22
Übriges	–162	185
Summe Erträge	**1.720**	**2.148**

Die Summe der Erträge setzt sich zusammen aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen des Postbank Konzerns. Die dem Segment Firmenkunden zugeordneten Tochterunternehmen sind mit ihrem Zins- und Provisionsergebnis der Position „Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden“ zugerechnet. Die Position „Übriges“ enthält u. a. das Handels- und das Finanzanlageergebnis des Konzerns. Die Erträge des Segments NCOU werden unter der Position „Übriges“ ausgewiesen.

Die Ermittlung der Ergebnisse nach geografischen Regionen erfolgt über die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung der den Regionen zuzuordnenden Legaleinheiten und Niederlassungen.

Die Region Europa enthält die Luxemburger Einheiten Deutsche Postbank International S.A., die Zweigniederlassung Luxemburg und die Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH sowie die BHW Niederlassungen in Italien und in Luxemburg. Die Region Deutschland enthält alle inländischen Geschäftseinheiten inklusive aller Konsolidierungssachverhalte.

	Erträge		Ergebnis vor Steuern		Langfristige Vermögenswerte	
	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Deutschland	1.687	2.097	237	523	2.593	2.619
Europa	33	51	22	15	17	17
Gesamt	**1.720**	**2.148**	**259**	**538**	**2.610**	**2.636**

Langfristige Vermögenswerte beinhalten immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

ALLGEMEINE ANGABEN

(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der verkürzte Zwischenabschluss wurde im Einklang mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt, sofern sie zum Abschlussstichtag anzuwenden sind. Insbesondere wird für die Anforderungen an einen Zwischenbericht der IAS 34 berücksichtigt. Die Postbank erstellt gemäß § 37w WpHG in Verbindung mit § 37y Nr. 2 WpHG einen Halbjahresfinanzbericht, der neben dem hier dargestellten verkürzten Abschluss auch einen Zwischenlagebericht inklusive Zwischenrisikobericht (siehe Lagebericht) umfasst. Für den verkürzten Zwischenabschluss zum 30. Juni 2015 wurden, soweit im Folgenden nicht anders dargestellt, die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 angewandt.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values und der Recoverable Amounts bei bestimmten Finanzinstrumenten einschließlich der Einschätzung des Vorliegens eines aktiven bzw. inaktiven Marktes, die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit zukünftiger Steuerentlastungen. Bei der Bestimmung der Halteabsicht für Finanzinstrumente werden auch die Geschäftsstrategie und die derzeitigen Marktbedingungen in Betracht gezogen.

Derivative Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements werden in erster Linie als Mikrohedge-Beziehungen (Fair Value Hedges) eingegangen. Sofern keine effektiven Mikrohedge-Beziehungen vorliegen, sind die Wertveränderungen der derivativen Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements gemäß IFRS ergebniswirksam im Handelsergebnis auszuweisen, unabhängig davon, ob die Risikosteuerung bei ökonomischer Betrachtung erfolgreich war oder nicht. Im Zusammenhang mit dem aktiven Management der Festzinsposition der Gesamtbankbilanz (Bilanzstruktur-

management) werden sowohl neue Swaps in der Form von Mikrohedges (Mikroswaps) abgeschlossen als auch bestehende Sicherungsbeziehungen aufgelöst und glattgestellt. Die Überprüfung der Festzinsposition und die Entscheidung über den Abschluss oder die Auflösung und Glattstellung von Mikrohedge-Beziehungen orientieren sich an ökonomischen Aspekten. Die Auflösung eines Mikroswaps wird in der Bilanz und im Periodenergebnis wie bei ineffektiven Hedges behandelt. Die Durchführung des Effektivitätstests und die ergebniswirksame Bewertung erfolgen zum Monatsultimo.

Aufgrund des verbesserten Berichtssystems eines Produktgebers können Provisionen, die der Postbank für die Vermittlung von Restschuldversicherungen über die Laufzeit dieser Versicherungen gezahlt werden, ab 2015 für Neugeschäft bereits nach der erfolgten Vermittlung zuverlässig geschätzt werden. Diese werden daher unmittelbar mit ihrem erwarteten Barwert erfasst und nicht wie bisher erst bei Zahlungseingang. Hierdurch erhöhten sich die Provisionserträge in der Berichtsperiode um 17 Mio €.

Die Postbank hat zum 30. Juni 2015 die Bewertung für kündbare Cross-Currency-Swaps weiterentwickelt und hier wie bei anderen besicherten Derivaten die OIS-Diskontierung (Overnight-Index-Swap-Diskontierung) verwendet. Daraus ergab sich zum 30. Juni 2015 eine Belastung des Handelsergebnis von 4 Mio €.

Die Postbank wendet in der Berichtsperiode erstmals die Änderungen in dem Standard IAS 19 „Employee Benefits“ an. IAS 19 beinhaltet eine Anpassung zu „Defined Benefit Plans: Employee Contributions“, die dazu führt, dass die Arbeitnehmerbeiträge oder Beiträge von dritten Parteien, die mit der Arbeitsleistung verknüpft sind, als negative Leistung auf die Erdienungszeiträume erfasst werden. Zusätzlich wendet die Bank erstmals die im Rahmen der Annual Improvements 2010–2012 und der Annual Improvements 2011–2013 entstandene Klarstellungen, Änderungen und Ergänzungen in bestehenden IFRS an. Aus der Anwendung der geänderten Standards haben sich keine Auswirkungen auf die Konzernbilanz zum 30. Juni 2015 und die Gesamtergebnisrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2015 ergeben.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 30. Juni 2015 werden neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG 22 Tochterunternehmen (31. Dezember 2014: 22) einbezogen, die in der folgenden Übersicht aufgeführt sind.

Konsolidierte Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) unmittelbar	Anteil (%) mittelbar
BHW Holding AG, Hameln	100,0	
DSL Portfolio GmbH & Co. KG, Bonn	100,0	
DSL Portfolio Verwaltungs GmbH, Bonn	100,0	
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
PB International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
PB Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit Teilgesellschaftsvermögen, Bonn	100,0	
Postbank Beteiligungen GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Filialvertrieb AG, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
Postbank P.O.S. Transact GmbH, Eschborn	100,0	
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
BHW Bausparkasse Aktiengesellschaft, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH, Hameln		100,0
BHW - Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln		100,0
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		100,0
PB Firmenkunden AG, Bonn		100,0
Postbank Filial GmbH, Bonn		100,0
Postbank Immobilien GmbH, Hameln		100,0
Postbank Versicherungsvermittlung GmbH, Bonn		100,0
Postbank Finanzberatung AG, Hameln	23,3	76,7
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0

Darüber hinaus wird die Beteiligung an der PBC Banking Services GmbH, Frankfurt am Main, nach der Equity-Methode in den Konsolidierungskreis einbezogen.

In der Berichtsperiode lagen im Vergleich zum Konzernabschluss 2014 keine Veränderungen des Konsolidierungskreises vor.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GESAMTERGEBNIS-RECHNUNG

(4) Zinsüberschuss

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.932	2.083
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	285	330
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	–1	3
	2.216	**2.416**
Laufende Erträge aus		
Beteiligungen	2	9
	2	**9**
	2.218	**2.425**
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	727	872
Verbrieften Verbindlichkeiten	73	104
Nachrangkapital	89	103
Swaps	74	96
	963	**1.175**
Gesamt	**1.255**	**1.250**

Von den Zinserträgen entfallen 2.112 Mio € (Vorjahr: 2.322 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables und 105 Mio € (Vorjahr: 91 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus wertgeminderten Vermögenswerten in Höhe von 10 Mio € (Vorjahr: 13 Mio €) enthalten (Unwinding nach IAS 39).

Der Postbank Konzern weist negative Zinsen aus Forderungen atypisch als Zinsertrag und negative Zinsen aus Verbindlichkeiten atypisch als Zinsaufwand aus. Im Zinsertrag sind negative Zinsen aus Geldmarktgeschäften in Höhe von 7,3 Mio € und im Zinsaufwand positive Zinsen aus Geldmarktgeschäften in Höhe von 7,0 Mio € enthalten.

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	–61	–224
Fair-Value-Änderung der Sicherungsinstrumente	60	227
Gesamt	**–1**	**3**

(5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	256	214
Portfoliowertberichtigungen	69	0
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	15	17
Direkte Forderungsabschreibung	17	26
Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	179	107
Portfoliowertberichtigungen	62	12
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	22	6
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	13	12
Gesamt	**81**	**120**

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 88 Mio € (Vorjahr: 109 Mio €) auf Forderungen der Kategorie Loans and Receivables. Die Risikovorsorge auf Bürgschaften, Gewährleistungsgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wurde in Höhe von 7 Mio € aufgelöst (Vorjahr: Zuführung 11 Mio €).

Der Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge und der Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Zuführung		
Private Baufinanzierungen	91	87
Bauspardarlehen	1	1
Gewerbliche Kredite	40	43
Ratenkredite	93	43
Sonstige Forderungen	31	40
Portfoliowertberichtigungen	69	0
Gesamt	**325**	**214**

Der Aufwand aus Zuführung zur Risikovorsorge entfällt mit 0 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute.

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Auflösung		
Private Baufinanzierungen	68	66
Bauspardarlehen	1	0
Gewerbliche Kredite	32	28
Ratenkredite	59	0
Sonstige Forderungen	19	13
Portfoliowertberichtigungen	62	12
Gesamt	**241**	**119**

(6) Provisionsüberschuss

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Girogeschäft	166	183
Wertpapiergeschäft	31	22
Kredit- und Avalgeschäft	12	13
Filialgeschäft	103	193
Sonstiges Provisionsgeschäft	84	66
Gesamt	**396**	**477**

(7) Handelsergebnis

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	–2	–2
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	13	–10
Ergebnis aus Fair-Value-Option	6	–2
Devisenergebnis	8	5
Provisionsergebnis Handelsbestand	0	–1
Gesamt	**25**	**–10**

(8) Ergebnis aus Finanzanlagen

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Ergebnis aus Finanzanlagen Loans and Receivables	14	27
davon Verkaufsergebnis	17	27
Verkaufsgewinne	18	29
Verkaufsverluste	1	2
davon Wertminderungsergebnis	–3	0
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	19	12
davon Verkaufsergebnis	20	13
Verkaufsgewinne	20	13
Verkaufsverluste	0	0
davon Wertminderungsergebnis	–1	–1
Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)	0	0
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	0	0
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	0	0
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	0	0
Ergebnis aus Beteiligungen	11	169
davon Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierte Beteiligungen	11	11
Gesamt	**44**	**208**

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	37	40
Ergebnis aus Beteiligungen	11	169
Impairment	–4	–1
Gesamt	**44**	**208**

Von dem Wertminderungsergebnis (Impairment) auf Finanzanlagen entfallen –4 Mio € (Vorjahr: –1 Mio €) auf sonstige Schuldverschreibungen.

(9) Verwaltungsaufwand

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Personalaufwand	571	577
Andere Verwaltungsaufwendungen	654	704
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	33	30
Abschreibungen auf Sachanlagen	24	28
Gesamt	**1.282**	**1.339**

(10) Sonstige Erträge

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	16	15
Übrige	174	121
Gesamt	**190**	**136**

(11) Sonstige Aufwendungen

	01.01.–30.06.2015 Mio €	01.01.–30.06.2014 Mio €
Sonstige Steuern	2	5
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	1	0
Übrige	285	278
Gesamt	**288**	**283**

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

(12) Forderungen an Kreditinstitute

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Täglich fällig	1.080	1.515
Andere Forderungen	19.167	18.144
Gesamt	**20.247**	**19.659**

Unter der Position „Forderungen an Kreditinstitute“ werden nur Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables erfasst.

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kreditinstitute 4.655 Mio € (31. Dezember 2014: 3.853 Mio €) fällig.

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Wertpapierpensionsgeschäfte	17.573	16.373
Tagesgelder	901	891
Darlehen	361	384
Namensschuldverschreibungen	185	228
Termingelder	1.103	1.101
Sonstige Forderungen	124	682
Gesamt	**20.247**	**19.659**

Erhaltene Sicherheiten, die unbedingt verwertbar oder veräußerbar sind:

	Fair Value der Sicherheiten, die unbedingt verwertbar bzw. veräußerbar sind		Fair Value der Sicherheiten, die verkauft bzw. weiterverpfändet wurden und für die eine Rückgabepflicht besteht	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Finanzielle Sicherheiten	16.838	15.833	1.480	1.392
Nicht-finanzielle Sicherheiten	–	–	–	–
Gesamt	**16.838**	**15.833**	**1.480**	**1.392**

(13) Forderungen an Kunden

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Private Baufinanzierungen	68.562	69.249
Bauspardarlehen	3.367	3.564
Gewerbliche Kredite	14.094	13.775
Forderungen an öffentliche Haushalte	4.408	3.789
Ratenkredite	6.338	6.098
Sonstige Forderungen	1.378	1.497
Gesamt	**98.147**	**97.972**

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien gliedert sich der Forderungsbestand wie folgt:

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Loans and Receivables	93.557	93.040
Fair-Value-Option	4.590	4.932
Gesamt	**98.147**	**97.972**

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kunden 75.640 Mio € (31. Dezember 2014: 75.016 Mio €) fällig.

(14) Kreditvolumen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	20.247	19.659
Forderungen an Kunden	98.147	97.972
Bürgschaften und Garantien	388	394
Gesamt	**118.782**	**118.025**

(15) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf:

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Einzelwertberichtigungen	1.016	1.208
Portfoliowertberichtigungen	160	153
Bestand Risikovorsorge	**1.176**	**1.361**
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	36	43
Gesamt	**1.212**	**1.404**

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 0 Mio € (31. Dezember 2014: 0 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 1.176 Mio € (31. Dezember 2014: 1.361 Mio €) auf Forderungen an Kunden der Kategorie Loans and Receivables.

Unter den Einzelwertberichtigungen werden auch die pauschalierten Einzelwertberichtigungen ausgewiesen.

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich wie folgt entwickelt:

	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt	
	2015 Mio €	2014 Mio €	2015 Mio €	2014 Mio €	2015 Mio €	2014 Mio €
Stand 1. Januar	**1.208**	**1.316**	**153**	**162**	**1.361**	**1.478**
Umgliederungen wegen IFRS 5	–130	–	–	–	–130	–
Zugänge						
Zulasten GuV gebildete Risikovorsorge	256	214	69	0	325	214
Abgänge						
Inanspruchnahme	133	148	–	–	133	148
Zugunsten GuV aufgelöste Risikovorsorge	179	107	62	12	241	119
Unwinding	10	13	–	–	10	13
Währungsumrechnungsdifferenzen	4	1	–	–	4	1
Stand 30. Juni	**1.016**	**1.261**	**160**	**150**	**1.176**	**1.411**

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedert sich nach folgenden Produktgruppen:

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Einzelwertberichtigungen		
Private Baufinanzierungen	308	320
Bauspardarlehen	4	4
Gewerbliche Kredite	203	262
Ratenkredite	278	377
Sonstige Forderungen	223	245
Portfoliowertberichtigungen	160	153
Gesamt	**1.176**	**1.361**

(16) Handelsaktiva

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Baudarlehen Held for Trading	131	139
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	82	93
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	532	465
Gesamt	**745**	**697**

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 485 Mio € (31. Dezember 2014: 494 Mio €) fällig.

(17) Finanzanlagen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Loans and Receivables	18.043	20.642
Available for Sale	12.798	12.195
	30.841	**32.837**
Investmentfondsanteile (Available for Sale)	235	179
Beteiligungen (Available for Sale)	33	22
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	6	6
Nach der Equity-Methode bilanzierte Beteiligungen	422	433
davon Beteiligung	344	344
davon Anspruch Ausgleichszahlung	78	89
Gesamt	**31.537**	**33.477**

Bestände in Höhe von 28.079 Mio € (31. Dezember 2014: 29.301 Mio €) sind nach mehr als 12 Monaten fällig.

Es wurden Finanzanlagen für folgende Verbindlichkeiten als Sicherheiten hingegeben:

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Verbindlichkeiten	11.691	13.579
Eventualverbindlichkeiten	0	0
Gesamt	**11.691**	**13.579**

Die Postbank hat aufgrund einer geänderten Halteabsicht in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 Wertpapiere aus der Bewertungskategorie Available for Sale in die Bewertungskategorie Loans and Receivables umgegliedert. Als neuer Buchwert wurde der Fair Value der Wertpapiere zum entsprechenden Umgliederungszeitpunkt angesetzt.

Zum 30. Juni 2015 haben sämtliche nach IAS 39.50E umgegliederten Wertpapiere einen Fair Value von 9,0 Mrd € sowie einen Buchwert von 8,7 Mrd €.

Bis zu den genannten Umgliederungszeitpunkten beliefen sich die in der Neubewertungsrücklage erfassten Marktwertänderungen der umgegliederten Papiere auf 468 Mio € vor Steuern. Sofern die Postbank ihre Halteabsicht nicht geändert hätte, wäre die Neubewertungsrücklage bis zum 30. Juni 2015 um 308 Mio € erhöht worden (31. Dezember 2014: 312 Mio €).

Der zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelte Effektivzinssatz beträgt bei Nominalgewichtung der umgegliederten Wertpapiere 4,4 % (Bandbreite der Effektivzinssätze von 1,8 % bis 34,5 %), die geschätzten Zahlungsströme, welche die Postbank zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartete, belaufen sich auf 45,4 Mrd €. Bis zum 30. Juni 2015 ergaben sich auf sämtliche umgegliederten Wertpapiere Impairments von 621 Mio € (Vorjahr: 621 Mio €) und saldierte Veräußerungsgewinne aus umgegliederten Wertpapieren von 21 Mio € (Vorjahr: 11 Mio €).

Bis zum 30. Juni 2015 sind für die umgegliederten Wertpapiere Zinserträge in Höhe von 89 Mio € (Vorjahr: 123 Mio €) angefallen.

(18) Immaterielle Vermögenswerte

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	1.581	1.581
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	258	277
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	61	63
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	32	31
Gesamt	**1.932**	**1.952**

In der Position „Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte“ ist die aktivierte Marke BHW in Höhe von 139 Mio € (31. Dezember 2014: 139 Mio €) enthalten. Die aktivierten Werte für die Kundenbeziehungen betragen 60 Mio € (31. Dezember 2014: 62 Mio €) und für die vorteilhaften Verträge 17 Mio € (31. Dezember 2014: 20 Mio €).

(19) Sachanlagen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Grundstücke und Gebäude	525	532
Betriebs- und Geschäftsausstattung	136	142
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	17	9
Gesamt	**678**	**683**

(20) Sonstige Aktiva

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Rechnungsabgrenzungsposten	680	575
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	136	119
Forderungen an Finanzbehörden	47	47
Vorschüsse an Mitarbeiter des mobilen Vertriebs	10	8
Übrige	133	74
Gesamt	**1.006**	**823**

Bestände in Höhe von 126 Mio € (31. Dezember 2014: 475 Mio €) haben eine Laufzeit von mehr als 12 Monaten.

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Täglich fällig	1.481	989
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.856	16.594
Gesamt	**17.337**	**17.583**

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten" sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 8.879 Mio € (31. Dezember 2014: 8.932 Mio €) fällig.

(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Spareinlagen	42.755	44.493
Bauspareinlagen	18.917	18.864
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	42.655	39.746
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.161	16.192
	57.816	**55.938**
Gesamt	**119.488**	**119.295**

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 24.547 Mio € (31. Dezember 2014: 25.512 Mio €) fällig.

(23) Verbriefte Verbindlichkeiten

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Öffentliche Pfandbriefe	66	67
Hypothekenpfandbriefe	2.435	3.536
Sonstige Schuldverschreibungen	944	968
Gesamt	**3.445**	**4.571**

In der Position „Verbriefte Verbindlichkeiten" sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 3.305 Mio € (31. Dezember 2014: 3.402 Mio €) fällig.

(24) Handelspassiva

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	102	109
Negative Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	628	552
Negative Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	91	106
Gesamt	**821**	**767**

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 585 Mio € (31. Dezember 2014: 581 Mio €) fällig.

(25) Rückstellungen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	159	155
Rückstellungen im Bauspargeschäft	1.114	1.098
Übrige	558	699
Gesamt	**1.831**	**1.952**

In den übrigen Rückstellungen sind 112 Mio € für Prozesse und Regresse enthalten (31. Dezember 2014: 199 Mio €).

Nach mehr als 12 Monaten sind 1.354 Mio € (31. Dezember 2014: 1.450 Mio €) der gebildeten Rückstellungen fällig.

(26) Sonstige Passiva

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Verpflichtung gegenüber DB Finanz-Holding GmbH aus Gewinnabführungsvertrag	157	15
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	76	117
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	41	84
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	80	83
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Urlaubs- und Freizeitansprüchen	45	35
Verbindlichkeiten aus Tantiemen	4	42
Verbindlichkeiten aus Provisionen und Prämien	25	40
Rechnungsabgrenzungsposten	6	7
Verbindlichkeiten aus schwebenden Geschäften aus Wertpapieren	85	0
Sonstige Verbindlichkeiten	145	103
Gesamt	**664**	**526**

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 74 Mio € (31. Dezember 2014: 25 Mio €) fällig.

(27) Nachrangkapital

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.591	2.586
Genussrechtskapital	864	1.091
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	22	22
Gesamt	**3.477**	**3.699**

Von dem bilanziellen Eigenkapital sind unter Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (regular phased-in) insgesamt 2.527 Mio € (31. Dezember 2014: 2.677 Mio €) regulatorisch als Ergänzungskapital anrechenbar. In der Position „Nachrangkapital" sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten. Der Rückgang des Genussrechtskapitals ist auf Endfälligkeiten zurückzuführen.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 2.925 Mio € (31. Dezember 2014: 3.412 Mio €) fällig.

(28) Zur Veräußerung gehaltene Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Im ersten Quartal 2015 hat die Bank ihre Tochtergesellschaft Postbank P.O.S Transact GmbH (Segment Retail Banking) als zur Veräußerung gehalten klassifiziert. Die Veräußerung wird voraussichtlich im dritten Quartal 2015 vollzogen. Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Gesellschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Aktiva	30.06.2015 Mio €
Sachanlagen	1
Sonstige Aktiva	9

Passiva	30.06.2015 Mio €
Rückstellungen	1
Sonstige Passiva	38

Neben der Veräußerung der oben aufgeführten Gesellschaft hat die Postbank beschlossen, ein Forderungsportfolio zu verkaufen. Der Buchwert des Portfolios in Höhe von 171 Mio € und die für die betroffenen Forderungen gebildete Risikovorsorge in Höhe von 130 Mio € sind als Nettobetrag im Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte" ausgewiesen. Die Forderungen entfallen in voller Höhe auf die Kategorie Loans and Receivables und sind dem Level 3 zugeordnet. Dem Buchwert steht ein entsprechender Zeitwert zum Stichtag 30. Juni 2015 in gleicher Höhe gegenüber. Das Forderungsportfolio ist dem Segment Retail Banking zugewiesen. Die Veräußerung wird voraussichtlich innerhalb des dritten Quartals 2015 vollzogen.

SONSTIGE ANGABEN

(29) Eventual- und andere Verpflichtungen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Eventualverpflichtungen		
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	388	394
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.932	5.070[1]
davon: bereitgestellte Baudarlehen	3.843	3.099
Sonstige Verpflichtungen	13.751	14.009[2]
Gesamt	**20.071**	**19.473**

[1]Vorjahresangabe um –1.006 Mio € korrigiert
[2]Vorjahresangabe um 1.006 Mio € korrigiert

Die sonstigen Verpflichtungen betreffen überwiegend Kreditlinien, die durch die Postbank jederzeit gekündigt werden können.

(30) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Fair-Value-Hierarchie

Die Postbank ordnet die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente zur dreistufigen Fair-Value-Hierachie wie folgt zu:

Level 1:
Für die nach Level 1 kategorisierten Bestände liegen quotierte Preise in Märkten für den identischen Vermögenswert oder die identische Verpflichtung vor. Das heißt, bei der Fair-Value-Bewertung des Levels 1 werden ausschließlich am Markt notierte Preise des identischen Finanzinstruments zur Bewertung herangezogen. Unter Level 1 werden somit vor allem hochliquide Wertpapiere und börsengehandelte Derivate dargestellt.

Level 2:
Bei der Bewertung nach Level 2 werden die Fair Values entweder mithilfe von in aktiven Märkten für ähnliche Instrumente notierten Preisen oder mit Bewertungsmethoden, deren Inputparameter nur auf direkt oder indirekt beobachtbaren Marktdaten beruhen, bestimmt. Hierunter fallen u. a. nicht börsengehandelte Derivate (z. B. Swaps, Caps, Floors, CDS) sowie Anleihen und Schuldscheindarlehen, deren Bewertung auf Basis von Zins- und Spread-Kurven bzw. Volatilitäten erfolgt.

Level 3:
Bei der Bewertung nach Level 3 werden die Fair Values anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, bei denen wesentliche bzw. signifikante Eingangsparameter nicht am Markt beobachtbar sind. Solche Bewertungsverfahren werden insbesondere zur Bewertung von strukturierten Kreditprodukten verwendet.

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten zu dem entsprechenden Level der Fair-Value-Hierarchie:

Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte	30.06.2015				
		Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	30.06.2015 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2014 Mio €
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value through Profit or Loss (FVtPL)					
Handelsaktiva	745	0	744	1	697
Hedging-Derivate	85	0	85	0	119
Forderungen an Kunden	4.590	0	4.590[1]	0	4.933
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale					
Finanzanlagen	13.072	10.462	2.536	74	12.402
Gesamt	**18.492**	**10.462**	**7.955**	**75**	**18.151**

Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten	30.06.2015				
		Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	30.06.2015 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2014 Mio €
Finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value through Profit or Loss (FVtPL)					
Handelsaktiva	821	0	819	2	767
Hedging-Derivate	246	0	246	0	298
Gesamt	**1.067**	**0**	**1.065**	**2**	**1.065**

[1]Bei der Bewertung der Kredite in der Fair-Value-Option haben die nicht am Markt beobachtbaren Parameter seit Anfang 2014 als Folge der Zinsentwicklung einen größeren Anteil am Abzinsungsfaktor erlangt. Im Hinblick auf ihre erwartete geringere Volatilität und ihre Insignifikanz für den gesamten Fair Value erfolgt weiterhin eine Einstufung als Level 2.

Es gab keine signifikanten Transfers von Finanzinstrumenten zwischen Level 1 und Level 2 der Hierarchie des beizulegenden Zeitwertes.

Im Level 2 greift die Postbank im Rahmen der Bewertung – sofern nicht die Bewertung anhand von Transaktionen des identischen Finanzinstruments zum Bewertungsstichtag bzw. anhand von Transaktionen zum Bewertungsstichtag von ähnlichen Finanzinstrumenten erfolgen kann – auf sogenannte Discounted-Cash-Flow-Modelle zurück. Bei dem Großteil der oben genannten Finanzinstrumente (Derivate, Anleihen, Schuldscheindarlehen) werden als Bewertungsparameter im Wesentlichen Zins- und Spread-Kurven (Credit Spreads, Basis Spreads) herangezogen. Des Weiteren werden zur Bewertung von Kreditderivaten zusätzlich CDS-Spreads bzw. Hazard Rates genutzt. Optionspreismodelle nutzen als Inputparameter darüber hinaus Aktienkurse, Indexpreise und Volatilitäten.

Die Fair-Value-Option wird im Postbank Konzern ausschließlich auf Forderungsbestände des Baufinanzierungsbereichs angewandt. Als Bewertungsparameter werden die aktuelle Swaprenditekurve sowie darlehensspezifische Risiko- und Kostenaufschläge verwandt. Die Risikoaufschläge werden auf Basis von geschätzten Verlustquoten und Ausfallwahrscheinlichkeiten aus dem internen und von der Aufsicht zugelassenen Ratingmodell herangezogen.

Sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite kommen Bewertungsverfahren zum Einsatz, die aufgrund der verwendeten Inputparameter Level 3 zuzuordnen sind. Embedded Derivatives aus den synthetischen SCP-Beständen werden dem Level 3 zugeordnet.

Die finanziellen Vermögenswerte, die Level 3 zuzuordnen sind, haben sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

Level 3 zugeordnete Vermögenswerte	30.06.2015					
	Ausweis des Fair Value nach Level 3					
	Finanzielle Vermögenswerte zum FVtPL			Finanzielle Vermögenswerte AfS		Summe
	Handelsaktiva	Hedging-Derivate	Forderungen an Kunden	Finanzanlagen	Forderungen an Kreditinstitute	
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anfangsbestand	1	0	0	74	0	75
Summe Gewinne oder Verluste	0	0	0	1	0	1
in GuV	0	0	0	0	0	0
in Neubewertungsrücklage	0	0	0	1	0	1
Erwerbe	0	0	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0	0	0
Emissionen	0	0	0	0	0	0
Rückzahlungen	0	0	0	–1	0	–1
Wechselkurseffekte	0	0	0	0	0	0
Transfers aus Level 3	0	0	0	0	0	0
Transfers in Level 3	0	0	0	0	0	0
Endbestand	**1**	**0**	**0**	**74**	**0**	**75**
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**

Maßgeblich für die oben dargestellte Entwicklung von den Level 3 zugeordneten finanziellen Vermögenswerten sind Tilgungen der Forderungsbestände sowie Marktwertschwankungen.

Zum 31. Dezember 2014 stellte sich die Entwicklung wie folgt dar:

Level 3 zugeordnete Vermögenswerte	31.12.2014					
	Ausweis des Fair Value nach Level 3					
	Finanzielle Vermögenswerte zum FVtPL			Finanzielle Vermögenswerte AfS		Summe
	Handelsaktiva Mio €	Hedging-Derivate Mio €	Forderungen an Kunden Mio €	Finanzanlagen Mio €	Forderungen an Kreditinstitute Mio €	Mio €
Anfangsbestand	1	0	0	61	0	62
Summe Gewinne oder Verluste	0	0	0	15	0	15
in GuV	0	0	0	0	0	0
in Neubewertungsrücklage	0	0	0	15	0	15
Erwerbe	0	0	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0	0	0
Emissionen	0	0	0	0	0	0
Rückzahlungen	0	0	0	–2	0	–2
Wechselkurseffekte	0	0	0	0	0	0
Transfers aus Level 3	0	0	0	0	0	0
Transfers in Level 3	0	0	0	0	0	0
Endbestand	**1**	**0**	**0**	**74**	**0**	**75**
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren	**0**	**0**	**0**	**15**	**0**	**15**

Die finanziellen Verbindlichkeiten nach Level 3 haben sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

Level 3 zugeordnete Verbindlichkeiten	30.06.2015		
	Ausweis des Fair Value nach Level 3		
Finanzielle Verbindlichkeiten zum FVtPL	Handelspassiva Mio €	Hedging-Derivate Mio €	Summe Mio €
Anfangsbestand	2	0	2
Summe Verluste	0	0	0
in GuV	0	0	0
Erwerbe	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0
Emissionen	0	0	0
Rückzahlungen	0	0	0
Wechselkurseffekte	0	0	0
Transfers aus Level 3	0	0	0
Transfers in Level 3	0	0	0
Endbestand	**2**	**0**	**2**
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Verbindlichkeiten, die am Ende der Periode im Bestand waren	**0**	**0**	**0**

Die dem Level 3 zugeordneten Verbindlichkeiten unterliegen ausschließlich Marktwertschwankungen.

Zum 31. Dezember 2014 stellte sich die Entwicklung wie folgt dar:

Level 3 zugeordnete Verbindlichkeiten	31.12.2014		
	Ausweis des Fair Value nach Level 3		
Finanzielle Verbindlichkeiten zum FVtPL	Handelspassiva Mio €	Hedging-Derivate Mio €	Summe Mio €
Anfangsbestand	2	0	2
Summe Verluste	0	0	0
in GuV	0	0	0
Erwerbe	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0
Emissionen	0	0	0
Rückzahlungen	0	0	0
Wechselkurseffekte	0	0	0
Transfers aus Level 3	0	0	0
Transfers in Level 3	0	0	0
Endbestand	**2**	**0**	**2**
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Verbindlichkeiten, die am Ende der Periode im Bestand waren	**0**	**0**	**0**

Aufgrund des geringen Bestands an Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet sind, verzichtet die Postbank auf die explizite Darstellung von qualitativen und quantitativen Angaben. Nicht wiederkehrende Fair-Value-Bewertungen von Finanzinstrumenten waren in der Berichtsperiode nicht zu verzeichnen.

Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bewertet werden

Die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value angesetzt werden, sind in der folgenden Tabelle den Buchwerten gegenübergestellt.

	30.06.2015		31.12.2014	
	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €
Aktiva				
Barreserve	666	666	1.230	1.230
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	20.247	20.271	19.659	19.671
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	93.557	99.460	93.040	100.825
Risikovorsorge	–1.176	–1.176	–1.361	–1.361
Finanzanlagen (Loans and Receivables)	18.043	18.600	20.642	21.289
Sonstige Aktiva	257	257	229	229
	131.594	**138.078**	**133.439**	**141.833**
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Liabilities at amortised cost)	17.337	17.846	17.583	18.308
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Liabilities at amortised cost)	119.488	121.721	119.295	121.855
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	6.922	7.327	8.270	8.807
Sonstige Passiva	491	491	349	349
	144.238	**147.385**	**145.497**	**149.319**

Grundsätzlich wird für alle Finanzinstrumente ein Fair Value ermittelt. Ausnahmen bilden lediglich täglich fällige Geschäfte sowie Spareinlagen mit einer vertraglichen Kündigungsfrist von bis zu einem Jahr.

(31) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ermittelt. Bei der Abwicklung von Derivaten über einen zentralen Kontrahenten nutzt die Postbank die bestehenden Nettingmöglichkeiten.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Derivate des Handelsbestands	155.342	168.182	614	558	821	767
Hedging-Derivate	22.125	20.752	85	119	246	298
Gesamt	**177.467**	**188.934**	**699**	**677**	**1.067**	**1.065**

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

			Fair Value			
	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate	8.683	4.563	142	111	164	110
Zinsderivate	146.528	163.478	471	446	655	654
Aktien-/Indexbezogene Derivate	9	18	–	–	–	–
Kreditderivate	122	123	1	1	2	3
Gesamtbestand Derivate des Handelsbestands	**155.342**	**168.182**	**614**	**558**	**821**	**767**
Hedging-Derivate						
Fair Value Hedges	22.125	20.752	85	119	246	298
Gesamtbestand Hedging-Derivate	**22.125**	**20.752**	**85**	**119**	**246**	**298**
Gesamtbestand der derivativen Finanzinstrumente	**177.467**	**188.934**	**699**	**677**	**1.067**	**1.065**

Die mit den Finanzinstrumenten verbundenen Risiken werden im Risikobericht dargestellt.

(32) Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen, die die Aufrechnungsvoraussetzungen des IAS 32.42 ff. erfüllen, sind zum Nettowert in der Bilanz auszuweisen.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die Angaben zum 30. Juni 2015 zu den Aufrechnungseffekten auf die Konzernbilanz sowie die finanziellen Auswirkungen einer Aufrechnung im Falle von Instrumenten, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind.

	Finanzielle Vermögenswerte (brutto) Mio €	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto) Mio €	Bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) Mio €	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen Mio €	Barsicherheiten Mio €	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten Mio €	Nettobetrag Mio €
Aktiva							
Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Risikovorsorge)	20.302	–55	20.247	–13	–	–17.505	2.729
Handelsaktiva	7.898	–7.153	745	–255	–50	–	440
Hedging-Derivate	1.374	–1.289	85	–8	–7	–	70
Gesamt	**29.574**	**–8.497**	**21.077**	**–276**	**–57**	**–17.505**	**3.239**

	Finanzielle Verbindlichkeiten (brutto) Mio €	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto) Mio €	Bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten (netto) Mio €	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen Mio €	Barsicherheiten Mio €	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten Mio €	Nettobetrag Mio €
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.559	0	6.559	–13	–1	–6.053	492
Handelspassiva	8.734	–7.913	821	–255	–430	–	136
Hedging-Derivate	830	–584	246	–8	–129	–	109
Gesamt	**16.123**	**–8.497**	**7.626**	**–276**	**–560**	**–6.053**	**737**

In der Spalte „Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)“ sind die Beträge ausgewiesen, die nach Maßgabe der Kriterien des IAS 32.42 ff. aufgerechnet wurden. In der Spalte „Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen“ werden die Beträge ausgewiesen, die Gegenstand einer Netting-Rahmenvereinbarung sind, aber wegen Nichterfüllung der Voraussetzungen des IAS 32.42 ff. nicht aufgerechnet wurden. Die Spalten „Barsicherheiten“ und „Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten“ zeigen deren beizulegenden Zeitwert. Das Recht zur Aufrechnung von Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten bedingt den vorherigen Ausfall der Gegenpartei.

Die Aufrechnungen von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos/Repos) sind Gegenstand der Bilanzposition „Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Risikovorsorge)“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.

Aufrechnungen aus Derivaten spiegeln sich in den Bilanzpositionen „Handelsaktiva“, „Handelspassiva“ und „Hedging-Derivate“ wider. Die als Absicherung für positive Marktwerte von Derivaten erhaltenen und für negative Marktwerte von Derivaten verpfändeten Barsicherheiten werden unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Forderungen an Kreditinstitute bilanziert.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2014.

	Finanzielle Vermögenswerte (brutto) Mio €	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto) Mio €	Bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) Mio €	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen Mio €	Barsicherheiten Mio €	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten Mio €	Nettobetrag Mio €
Aktiva							
Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Risikovorsorge)	22.270	–2.611	19.659	–	–	–16.357	3.302
Handelsaktiva	8.698	–8.001	697	–153	–39	–	505
Hedging-Derivate	1.624	–1.505	119	–48	–8	–	63
Gesamt	**32.592**	**–12.117**	**20.475**	**–201**	**–47**	**–16.357**	**3.870**

	Finanzielle Verbindlichkeiten (brutto) Mio €	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto) Mio €	Bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten (netto) Mio €	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen Mio €	Barsicherheiten Mio €	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten Mio €	Nettobetrag Mio €
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.179	–2.419	6.760	–	–14	–6.370	376
Handelspassiva	9.766	–8.999	767	–153	–410	–	204
Hedging-Derivate	998	–699	299	–48	–160	–	91
Gesamt	**19.943**	**–12.117**	**7.826**	**–201**	**–584**	**–6.370**	**671**

(33) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Die ordnungsgemäße Ermittlung des Kernkapitals und der Eigenmittel stellt die Postbank (auch) auf Teilgruppenebene sicher.

Die zu meldende Eigenmittelausstattung gemäß CRR/CRD IV (regular phased-in) stellt sich wie folgt dar:

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Adressrisiken (inklusive CVA)	39.732	38.902
Marktrisikopositionen	31	93
Operationelle Risiken	5.241	4.656
Gesamt-Risikoaktiva	45.004	43.651
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital)	4.636	4.812
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier 1 Capital)	0	0
Kernkapital (Tier 1 Capital)	4.636	4.812
Ergänzungskapital (Tier 2 Capital)	2.421	2.573
Eigenmittel (Own Funds)	7.057	7.385
	%	%
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio)	10,3	11,0
Kernkapitalquote (Tier 1 Capital Ratio)	10,3	11,0
Gesamtkapitalquote (Total Capital Ratio)	15,7	16,9

Die zu meldende harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ohne Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (fully phased-in) beträgt 9,7 % (31. Dezember 2014: 10,5 %).

Unter Anrechnung des Zwischengewinns für das erste Halbjahr 2015 hätte die harte Kernkapitalquote unter Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (regular phased-in) 10,7 % betragen. Ohne Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (fully phased-in) hätte die harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) unter Anrechnung des Zwischengewinns 10,1 % betragen.

Die regulatorische Risikotragfähigkeit wird durch die Einhaltung der aufsichtlichen Mindesteigenmittelanforderungen sichergestellt. Diese bestimmen sich als Quotient aus den zur Verfügung stehenden Eigenmitteln und den eingegangenen Risikopositionen. Wesentliche Bestandteile des Kernkapitals sind das Grundkapital und gebildete Rücklagen. Das Ergänzungskapital setzt sich aus längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechtsverbindlichkeiten zusammen.

(34) Risikokapital

Die folgende Tabelle zeigt das genehmigte Risikokapital des Postbank Konzerns, differenziert nach Risikoarten, vor und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten sowie die Risikodeckungsmasse, bezogen auf den 30. Juni 2015, im Vergleich zum 31. Dezember 2014.

Risikokapital, differenziert nach Risikoarten		
Kapital- und Risikokomponenten	Allokiertes Risikokapital	
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Kreditrisiken	2.800	2.800
Marktrisiken	2.180	2.150
Operationelle Risiken	700	700
Geschäftsrisiken	2.670	2.700
Summe vor Diversifikation	**8.350**	**8.350**
Diversifikationseffekte	1.457	1.490
Summe nach Diversifikation	**6.893**	**6.860**
Freie Risikodeckungsmasse	5.162	5.020
Risikodeckungsmasse gesamt	**12.055**	**11.880**

Weitere Angaben zum Kapitalmanagement werden im Abschnitt Risikobericht des Zwischenlageberichts dargestellt.

(35) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Mit Wirkung zum 1. April 2014 hat die Postbank die Beteiligungen an fünf ehemals konsolidierten Tochtergesellschaften an die PBC Banking Services GmbH übertragen (weitere Informationen zu der Transaktion sind in der Note 3 „Konsolidierungskreis“ enthalten). Infolgedessen werden die zuvor konsolidierten Beziehungen des Postbank Konzerns mit diesen Gesellschaften erstmals ab dem 1. April 2014 als Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen im Anhang dargestellt.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute		
Deutsche Bank AG	1.336	1.372
Sonstige nahestehende Unternehmen	8.020	7.646
	9.356	**9.018**
Forderungen an Kunden		
Sonstige nahestehende Unternehmen	98	100
	98	**100**
Handelsaktiva		
Deutsche Bank AG	92	27
	92	**27**
Hedging-Derivate		
Deutsche Bank AG	0	39
	0	**39**
Finanzanlagen		
Deutsche Bank AG	759	961
	759	**961**
Sonstige Aktiva		
Deutsche Bank AG	75	18
Sonstige nahestehende Unternehmen	39	36
	114	**54**

Bei den Forderungen an Kreditinstitute handelt es sich im Wesentlichen um Geldmarktgeschäfte gegenüber der Deutsche Bank AG und ihren Tochtergesellschaften.

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um die Anleihen der Deutschen Bank AG.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Deutsche Bank AG	6.368	7.462
	6.368	**7.462**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Tochtergesellschaften	9	10
Sonstige nahestehende Unternehmen	220	213
	229	**223**
Handelspassiva		
Deutsche Bank AG	212	193
	212	**193**
Hedging-Derivate		
Deutsche Bank AG	4	36
	4	**36**
Sonstige Passiva		
Deutsche Bank AG	45	16
DB Finanz-Holding GmbH	157	15
Sonstige nahestehende Unternehmen	15	8
	217	**39**
Nachrangkapital		
Sonstige nahestehende Unternehmen	1.611	1.619
	1.611	**1.619**

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Bank AG handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapierpensionsgeschäfte.

Bei den sonstigen Passiva gegenüber der DB Finanz-Holding GmbH handelt es sich um Effekte aus dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag, die in den Gewinnrücklagen erfasst wurden.

Bei dem Nachrangkapital handelt es sich um die im Rahmen der Trust-Emissionen von der Deutschen Postbank AG ursprünglich begebenen anfänglichen Schuldverschreibungen, die von den Deutschen Postbank Funding LLC I bis IV erworben wurden.

Erträge und Aufwendungen mit nahestehenden Unternehmen

	01.01.– 30.06.2015 Mio €	01.01.– 30.06.2014 Mio €
Zinserträge		
Deutsche Bank AG	6	23
Sonstige nahestehende Unternehmen	6	3
	12	**26**
Zinsaufwendungen		
Deutsche Bank AG	1	8
Sonstige nahestehende Unternehmen	28	35
	29	**43**
Provisionserträge		
Deutsche Bank AG	0	9
Sonstige nahestehende Unternehmen	11	9
	11	**18**
Provisionsaufwendungen		
Deutsche Bank AG	1	1
Sonstige nahestehende Unternehmen	**1**	**0**
	2	1
Handelsergebnis		
Deutsche Bank AG	10	–28
	10	**–28**
Ergebnis aus Finanzanlagen		
Sonstige nahestehende Unternehmen	11	11
	11	**11**
Verwaltungsaufwand		
Deutsche Bank AG	9	3
Tochtergesellschaften	6	6
Sonstige nahestehende Unternehmen	9	15
	24	**24**
Sonstige Erträge		
Deutsche Bank AG	15	12
Tochtergesellschaften	1	0
Sonstige nahestehende Unternehmen	151	93
	167	**105**
Sonstige Aufwendungen		
Sonstige nahestehende Unternehmen	249	118
	249	**118**

Bei dem Finanzanlageergebnis von sonstigen Unternehmen handelt es sich um das Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligung.

Bei sonstigen Erträgen von sonstigen Unternehmen handelt es sich im Wesentlichen um die Erträge aus der Personalüberlassung an die Servicegesellschaften des Deutsche Bank Konzerns.

Die sonstigen Aufwendungen gegenüber sonstigen Unternehmen beinhalten im Wesentlichen die Entgelte für die von den Servicegesellschaften erbrachten Leistungen.

(36) Namen der Organmitglieder

Vorstand

Mitglieder des Vorstands sind:
Frank Strauß, Bad Nauheim (Vorsitzender)
Marc Heß, Bonn
Susanne Klöß-Braekler, München
Dr. Ralph Müller, Königstein/Taunus
Hans-Peter Schmid, Baldham
Ralf Stemmer, Königswinter
Hanns-Peter Storr, Bonn

Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner	
Stefan Krause Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (Vorsitzender)	Vorsitzender seit 14. Juli 2015 Mitglied seit 26. Juni 2015
Rainer Neske Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG, Bad Soden (Vorsitzender)	bis 25. Juni 2015
Prof. Dr. Edgar Ernst Präsident Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung DPR e.V., Bonn	
Stefanie Heberling Regionsleitung Köln/Bonn/Aachen, Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Wuppertal	
Dr. Tessen von Heydebreck Vorsitzender des Kuratoriums der Deutsche Bank Stiftung, Berlin	
Prof. Dr. Katja Langenbucher, Professorin für Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht und Bankrecht, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurt am Main	
Dr. Christian Ricken Chief Operating Officer PBC, Deutsche Bank AG, Bad Homburg v. d. Höhe	
Karl von Rohr Global Chief Operating Officer, Regional Management, Deutsche Bank AG, Oberursel	
Lawrence A. Rosen Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn	
Christian Sewing Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG, Osnabrück	
Werner Steinmüller Mitglied Group Executive Committee, Head of Global Transaction Banking Deutsche Bank AG, Dreieich	

2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer
Frank Bsirske Gewerkschaftssekretär, Vorsitzender Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin (Stv. Vorsitzender)
Rolf Bauermeister Bundesfachgruppenleiter Postdienste Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) Bundesverwaltung, Berlin
Susanne Bleidt Mitglied des Gesamtbetriebsrats Postbank Filialvertrieb AG, Bell
Timo Heider Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats BHW Bausparkasse Aktiengesellschaft und Postbank Finanzberatung AG, Emmerthal
Hans-Jürgen Kummetat Beamter, Köln
Bernd Rose Vorsitzender Gesamtbetriebsrat Postbank Filialvertrieb AG/Postbank Filial GmbH, Menden (Sauerland)
Eric Stadler Vorsitzender des Betriebsrats Betriebs-Center für Banken AG, Markt Schwaben
Gerd Tausendfreund Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nidderau
Renate Treis Stv. Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats Deutsche Postbank AG, Brühl
Wolfgang Zimny Bankjurist, Abteilungsleiter Deutsche Postbank AG, Zentrale, Bornheim

VERSICHERUNG DES VORSTANDS

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der verkürzte Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bonn, den 29. Juli 2015

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Frank Strauß

Marc Heß

Susanne Klöß-Braekler

Dr. Ralph Müller

Hans-Peter Schmid

Ralf Stemmer

Hanns-Peter Storr

BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die Deutsche Postbank AG, Bonn

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Postbank AG, Bonn, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2015, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Düsseldorf, den 29. Juli 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Ralf Schmitz
Wirtschaftsprüfer

Christian F. Rabeling
Wirtschaftsprüfer

REGULATORISCHE ANGABEN

Aufsichtsrechtliche Offenlegung

Seit Dezember 2010 ist die Postbank Teil der Deutsche Bank Institutsgruppe und veröffentlicht seitdem alle für die aufsichtsrechtliche Offenlegung relevanten Informationen im Rahmen der Säule-III-Berichterstattung des Deutsche Bank Konzerns. Gemäß Art. 13 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (Capital Requirements Regulation – CRR) ist seit 2014 zusätzlich auch auf Ebene wesentlicher Tochtergesellschaften von EU-Mutterinstituten eine aufsichtsrechtliche Offenlegung erforderlich. Alle folgenden Angaben beziehen sich auf den Postbank Konzern (im Folgenden: Postbank) als Teilkonzern der Deutsche Bank Institutsgruppe.

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die von der Postbank gemäß Teil 8 i. V. m. Art. 13 der CRR sowie gemäß den auf der Capital Requirements Directive (CRD) basierenden nationalen Umsetzungen im Kreditwesengesetz (KWG) zu veröffentlichenden Angaben und nennt den Teil des Zwischenberichts bzw. mit Blick auf qualitative Angaben den Teil des Geschäftsberichts 2014, in dem die Veröffentlichung erfolgt:

Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Offenlegungsanforderungen	
Säule-III-Offenlegungsthema	**Ort im Zwischenbericht**
Angaben zu Eigenmitteln gemäß Art. 437 CRR und zu Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 438 CRR	- Weitere Informationen, „Regulatorische Angaben“
Angaben zu Kreditrisikoanpassungen gemäß Art. 442 CRR und zu Kreditrisikominderungstechniken gemäß Art. 453 CRR, soweit nicht bereits über die qualitativen Angaben im Konzernlagebericht (s. u.) abgedeckt	- Weitere Informationen, „Regulatorische Angaben“
Rechtliche und organisatorische Struktur sowie Grundsätze einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung (§ 26 a KWG)	- Corporate Governance Bericht - Konzernlagebericht 2014, „Geschäfts- und Rahmenbedingungen“ - Konzernrisikobericht 2014, „Organisation des Risikomanagements“
Qualitative Angaben zu Kreditrisikoanpassungen gemäß Art. 442 a) und b) CRR und zu Kreditrisikominderungstechniken gemäß Art. 453 a) bis e) CRR	- Konzernrisikobericht 2014, „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“
Angaben zur Vergütungspolitik (Art. 450 CRR)	- Konzernlagebericht 2014, „Vergütungsbericht“

Angaben zu den aufsichtsrechtlichen Ansätzen

Für die folgenden Portfolios – gegliedert nach Forderungsklassen gemäß CRR – hat die Postbank per Stichtag 30. Juni 2015 die regulatorische Eigenmittelunterlegung nach den Regelungen der internen Ratingansätze kalkuliert: Zentralregierungen (Staaten), Institute (Banken), Unternehmen (Firmenkunden Inland, Firmenkunden Ausland, Gewerbliche Immobilienfinanzierungen (Commercial Real Estate)), Angekaufte Forderungen Unternehmen, Versicherungsgesellschaften, Mengengeschäft (Baufinanzierungen Deutsche Postbank AG, Baufinanzierungen BHW, Ratenkredite, Girokredite für wirtschaftlich Selbstständige und Geschäftskunden, Angekaufte Forderungen Retail), Beteiligungen (soweit nicht nach § 17 Solvabilitätsverordnung (SolvV) ausgenommen), Verbriefungen und sonstige kreditunabhängige Aktiva.

Die Postbank nutzt für die Kalkulation der Eigenmittelanforderungen neben dem IRB-Basis-Ansatz und dem IRB-Ansatz für das Mengengeschäft auch den fortgeschrittenen Ansatz (A-IRBA) für die Portfolios Firmenkunden, Banken sowie Gewerbliche Immobilienfinanzierungen Inland und UK (Commercial Real Estate), der eine risikoadäquatere Eigenkapitalunterlegung der Risikopositionen zulässt. Für 2015 wird eine Ausweitung der Anwendung des A-IRBA auf PK-Dispo angestrebt, vorbehaltlich der entsprechenden Zulassung durch die Aufsichtsbehörden.

Für die nicht nach den IRB-Ansätzen kalkulierten Restportfolios wendet die Postbank den Kreditrisiko-Standardansatz an. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um folgende Portfolios: Kontokorrentkredite und Beitreibungsgeschäft im Privatkundensegment, Portfolios der anderen Tochtergesellschaften der Postbank mit Ausnahme der BHW Baufinanzierungen, Geschäfte aus auslaufenden Geschäftsbereichen und Forderungen gegenüber Geschäftspartnern aus dem öffentlichen Sektor des europäischen Wirtschaftsraums.

Bei Verbriefungspositionen erfolgt die Behandlung gemäß IRB-Ansatz oder Kreditrisiko-Standardansatz auf Basis der zugrunde liegenden Geschäfte. Die Eigenmittelunterlegung für Verbriefungen wird in der Regel auf Basis des ratingbasierten Ansatzes mittels externer Ratings kalkuliert. Für die von der Postbank originierte Verbriefungstransaktion PB Domicile 2006-1 wendet die Postbank eine abgeleitete Bonitätsbeurteilung an.

Für sonstige Aktiva ohne Kreditverpflichtungen und Beteiligungen des Anlagebuchs, die nicht aufsichtsrechtlich zu konsolidieren oder von den Eigenmitteln abzuziehen sind, ermittelt die Postbank die Eigenmittelunterlegung auf Basis von aufsichtlich vorgegebenen Risikogewichten. Die Postbank hält aktuell keine Beteiligungen, für die auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten die Eigenmittelunterlegung ermittelt wird. Bereits vor dem 1. Januar 2008 gehaltene strategische Beteiligungen sind befristet von der IRBA-Eigenmittelunterlegung ausgenommen und werden gemäß Kreditrisiko-Standardansatz kalkuliert.

Die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für die Marktrisiken erfolgt bei der Postbank derzeit nach den aufsichtsrechtlichen Standardmethoden. Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Operationelle Risiken nutzt die Postbank einen fortgeschrittenen Messansatz (Advanced Measurement Approach – AMA).

Angaben zur regulatorischen Konsolidierung

Der regulatorische Konsolidierungskreis entspricht den bilanziell konsolidierten Unternehmen, wie in Note 3 des Zwischenabschlusses dargestellt, wobei die folgend genannten drei Gesellschaften bilanziell, aber nicht aufsichtsrechtlich konsolidiert werden:

- Postbank Finanzberatung AG,
- Postbank Versicherungsvermittlung GmbH,
- Postbank Immobilien GmbH.

Die Postbank besitzt keine Tochtergesellschaften, die aufsichtsrechtlich, aber nicht bilanziell zu konsolidieren sind.

Angaben zum Gesamtportfolio

Die Angaben zum Gesamtportfolio mit Durchschnittsbeträgen je Forderungsklasse während des Berichtszeitraums sowie aufgeschlüsselt nach Branchen, Regionen und Restlaufzeiten gemäß Art. 442 CRR sind in den nachstehenden Tabellen dargestellt. Die Tabellen stellen jeweils das Kreditvolumen ohne Berücksichtigung der Wirkung der Kreditrisikominderung, differenziert nach Forderungsklassen, zum Offenlegungsstichtag dar. Ausgewiesen sind die Risikopositionswerte (EAD – erwartete Inanspruchnahmen zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls) vor Berücksichtigung von Substitutionseffekten unter Verwendung von Kreditumrechnungsfaktoren. Bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte werden jeweils mit ihren historischen Anschaffungswerten bzw. ihren Wiederbeschaffungswerten ausgewiesen, die Derivate mit ihren positiven Wiederbeschaffungswerten zuzüglich eines regulatorischen Add-on. Die Forderungsklassen, bei denen die Postbank kein Engagement hält, sind in den Tabellen nicht dargestellt. Dabei handelt es sich um die Forderungsklassen „Kurzfristige Forderungen an Banken und Unternehmen“ sowie „Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen“. Die Risikopositionsklasse „Sonstige Aktiva ohne Kreditverpflichtungen“ wird nicht innerhalb der nachstehenden Tabellen ausgewiesen. Der Gesamtwert der entsprechenden Risikopositionen beträgt zum Berichtsstichtag 2.549 Mio € (per 31. Dezember 2014: 2.882 Mio €). Darüber hinaus beträgt der Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer zentralen Gegenpartei (ZGP) zum Berichtsstichtag 57 Mio € (per 31. Dezember 2014: 62 Mio €).

Die folgende Tabelle zeigt die Durchschnittsbeträge der Risikopositionen während des Berichtszeitraums ohne Berücksichtigung der Wirkung der Kreditrisikominderung, differenziert nach Forderungsklassen.

Gesamtbetrag der Risikopositionswerte inklusive aufgeschlüsselter Durchschnittsbeträge

Forderungsklassen	Durchschnittsbeträge		Gesamt	
	01.07.2014 – 30.06.2015 Mio €	01.01.2014 – 31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
IRBA Staaten und Zentralbanken	80	11	178	17
IRBA Institute	12.105	13.188	10.298	11.963
IRBA Unternehmen	21.064	21.077	21.384	20.848
IRBA Mengengeschäft	76.391	75.625	77.560	75.917
IRBA Beteiligungen	422	320	424	421
IRBA Verbriefungen	1.989	2.448	1.421	1.772
KSA Staaten und Zentralbanken	11.050	11.508	10.476	11.307
KSA Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	7.951	7.610	8.372	8.030
KSA Sonstige öffentliche Stellen	2.413	2.588	2.343	2.382
KSA Multilaterale Entwicklungsbanken	908	884	947	881
KSA Internationale Organisationen	1.363	1.270	1.442	1.298
KSA Institute	2.206	2.880	1.586	2.877
KSA Unternehmen	967	1.018	979	906
KSA Mengengeschäft	2.417	2.436	2.510	2.305
KSA Durch Immobilien besicherte Positionen	2.660	2.731	2.564	2.664
KSA Ausgefallene Positionen	296	298	297	284
KSA Gedeckte Schuldverschreibungen	20	24	20	20
KSA Verbriefungen	998	1.429	434	790
KSA Organismen für gemeinsame Anlagen	1.493	1.328	1.681	1.619
KSA Beteiligungen	268	334	228	227
KSA Sonstige Positionen	–	–	–	–
Gesamt	**147.061**	**149.007**	**145.144**	**146.528**

Die folgende Tabelle weist die Risikopositionswerte, differenziert nach Forderungsklassen und aufgegliedert nach den für die Postbank wesentlichen Branchen bzw. Schuldnergruppen, aus:

Gesamtbetrag der Risikopositionswerte nach Branchen bzw. Schuldnergruppen

Forderungsklassen	Retail-Kunden		Banken/ Versicherungen/ Finanzdienstleister		Staaten		Gewerbliche Realkredite		Dienstleister/ Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
IRBA Staaten und Zentralbanken	–	–	–	–	178	17	–	–	–	–	–	–	–	–	178	17
IRBA Institute	–	–	10.298	11.958	–	–	0	5	–	–	–	–	–	–	10.298	11.963
IRBA Unternehmen	298	308	2.160	1.957	1	2	6.522	6.333	6.859	7.045	3.791	3.647	1.753	1.556	21.384	20.848
IRBA Mengengeschäft	77.560	75.917	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	77.560	75.917
IRBA Beteiligungen	–	–	423	420	–	–	–	–	1	–	–	–	0	1	424	421
IRBA Verbriefungen	451	672	815	944	155	156	–	–	–	–	–	–	–	–	1.421	1.772
KSA Staaten und Zentralbanken	–	–	55	273	10.421	11.034	–	–	–	–	–	–	–	–	10.476	11.307
KSA Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	–	–	31	–	8.321	8.010	20	20	0	–	–	–	–	–	8.372	8.030
KSA Sonstige öffentliche Stellen	–	–	1.983	2.101	275	189	–	–	41	43	–	–	44	49	2.343	2.382
KSA Multilaterale Entwicklungsbanken	–	–	947	881	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	947	881
KSA Internationale Organisationen	–	–	869	719	573	579	–	–	–	–	–	–	–	–	1.442	1.298
KSA Institute	–	–	1.581	2.872	–	–	–	–	–	–	–	–	5	5	1.586	2.877
KSA Unternehmen	3	24	80	58	0	3	389	339	220	181	147	177	140	124	979	906
KSA Mengengeschäft	2.510	2.305	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2.510	2.305
KSA Durch Immobilien besicherte Positionen	2.474	2.574	–	–	–	–	88	85	1	4	–	–	1	1	2.564	2.664
KSA Ausgefallene Positionen	231	234	0	–	0	–	20	21	28	2	2	–	16	27	297	284
KSA Gedeckte Schuldverschreibungen	–	–	20	20	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	20	20
KSA Verbriefungen	428	784	6	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	434	790
KSA Organismen für gemeinsame Anlagen	–	–	19	31	1.609	1.570	–	–	–	–	43	8	10	10	1.681	1.619
KSA Beteiligungen	–	–	54	54	–	–	–	–	10	10	–	–	164	163	228	227
KSA Sonstige Positionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt	**83.955**	**82.818**	**19.341**	**22.294**	**21.533**	**21.560**	**7.039**	**6.803**	**7.160**	**7.285**	**3.983**	**3.832**	**2.133**	**1.936**	**145.144**	**146.528**

Von den ausgewiesenen Werten entfallen nachstehende Risikopositionswerte auf Engagements mit kleinen und mittleren Unternehmen (im Folgenden: KMU):

Gesamtbetrag der Risikopositionswerte nach Branchen bzw. Schuldnergruppen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)																
Forderungs-klassen	Retail-Kunden		Banken/ Versiche-rungen/ Finanz-dienst-leister		Staaten		Gewerb-liche Real-kredite		Dienst-leister/ Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
IRBA Mengengeschäft	280	283	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	280	283
IRBA Unternehmen	0	1	10	10	0	–	31	–	474	474	338	428	59	68	912	981
KSA Unternehmen	–	–	0	1	–	–	28	35	16	18	30	25	4	5	77	84
KSA Mengengeschäft	36	42	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	36	42
KSA Durch Immobilien besicherte Positionen	–	–	–	–	–	–	5	6	0	–	–	–	–	–	5	6
Gesamt	**316**	**326**	**10**	**11**	**0**	**–**	**64**	**41**	**490**	**492**	**367**	**453**	**62**	**73**	**1.310**	**1.396**

Die nachstehende Tabelle weist die Risikopositionen, differenziert nach Forderungsklassen und aufgegliedert nach den für die Postbank wesentlichen geografischen Geschäftsgebieten, aus. Die Zuordnung erfolgt nach dem juristischen Sitzland des Kreditnehmers.

Gesamtbetrag der Risikopositionswerte nach geografischen Gebieten										
Forderungsklassen	Deutschland		Westeuropa		Nordamerika		Sonstige Regionen		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
IRBA Staaten und Zentralbanken	–	–	145	17	–	–	33	–	178	17
IRBA Institute	6.129	7.203	3.941	4.441	223	266	5	319	10.298	11.963
IRBA Unternehmen	12.965	12.848	7.354	7.079	613	468	452	921	21.384	20.848
IRBA Mengengeschäft	77.215	75.581	277	266	24	25	44	70	77.560	75.917
IRBA Beteiligungen	424	421	–	–	–	–	–	–	424	421
IRBA Verbriefungen	1.304	1.659	117	113	–	–	–	–	1.421	1.772
KSA Staaten und Zentralbanken	596	801	9.812	10.461	–	–	68	45	10.476	11.307
KSA Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	8.319	7.804	53	226	–	–	–	–	8.372	8.030
KSA Sonstige öffentliche Stellen	2.272	2.380	71	2	–	–	–	–	2.343	2.382
KSA Multilaterale Entwicklungsbanken	–	–	827	758	–	–	120	123	947	881
KSA Internationale Organisationen	–	–	1.289	1.145	–	–	153	153	1.442	1.298
KSA Institute	1.001	2.379	585	498	–	–	0	–	1.586	2.877
KSA Unternehmen	849	765	57	68	7	7	66	73	979	906
KSA Mengengeschäft	2.426	2.223	81	80	1	–	2	2	2.510	2.305
KSA Durch Immobilien besicherte Positionen	237	240	2.325	2.422	1	1	1	2	2.564	2.664
KSA Ausgefallene Positionen	152	138	141	146	0	–	4	–	297	284
KSA Gedeckte Schuldverschreibungen	20	20	–	–	–	–	–	–	20	20
KSA Verbriefungen	–	293	434	497	–	–	–	–	434	790
KSA Organismen für gemeinsame Anlagen	1.663	1.599	18	20	–	–	–	–	1.681	1.619
KSA Beteiligungen	223	222	5	5	–	–	–	–	228	227
KSA Sonstige Positionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt	**115.795**	**116.576**	**27.532**	**28.244**	**869**	**767**	**948**	**1.708**	**145.144**	**146.528**

Die aufsichtlichen Risikopositionswerte, differenziert nach Forderungsklassen und den für die Postbank wesentlichen Restlaufzeitbändern, werden in der folgenden Tabelle dargestellt. Girokonten, Avale und Geschäfte in Abwicklung sind grundsätzlich dem Restlaufzeitband „unter ein Jahr" zugeordnet. Das im Laufzeitband „über fünf Jahre" ausgewiesene Volumen ist zum Großteil geprägt durch längerfristige Anleihen sowie private Baufinanzierungen und gewerbliche Finanzierungen.

Gesamtbetrag der Risikopositionswerte nach Restlaufzeiten

Forderungsklassen	< 1 Jahr		1–5 Jahre		> 5 Jahre		Gesamt	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
IRBA Staaten und Zentralbanken	8	17	60	–	110	–	178	17
IRBA Institute	3.266	4.050	5.993	6.882	1.039	1.031	10.298	11.963
IRBA Unternehmen	5.000	4.457	6.938	6.682	9.446	9.709	21.384	20.848
IRBA Mengengeschäft	4.085	4.205	6.546	6.970	66.929	64.742	77.560	75.917
IRBA Beteiligungen	–	–	–	–	424	421	424	421
IRBA Verbriefungen	86	81	72	71	1.263	1.620	1.421	1.772
KSA Staaten und Zentralbanken	351	402	7.190	7.175	2.935	3.730	10.476	11.307
KSA Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	1.091	1.402	2.963	3.106	4.318	3.522	8.372	8.030
KSA Sonstige öffentliche Stellen	414	341	1.497	1.638	432	403	2.343	2.382
KSA Multilaterale Entwicklungsbanken	113	–	669	778	165	103	947	881
KSA Internationale Organisationen	98	83	906	982	438	233	1.442	1.298
KSA Institute	296	1.014	43	52	1.247	1.811	1.586	2.877
KSA Unternehmen	108	170	324	324	547	412	979	906
KSA Mengengeschäft	1.109	1.163	428	445	973	697	2.510	2.305
KSA Durch Immobilien besicherte Positionen	984	984	487	564	1.093	1.116	2.564	2.664
KSA Ausgefallene Positionen	297	284	–	–	–	–	297	284
KSA Gedeckte Schuldverschreibungen	20	20	–	–	–	–	20	20
KSA Verbriefungen	–	–	6	6	428	784	434	790
KSA Organismen für gemeinsame Anlagen	43	8	10	10	1.628	1.601	1.681	1.619
KSA Beteiligungen	–	–	–	–	228	227	228	227
KSA Sonstige Positionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt	**17.369**	**18.681**	**34.132**	**35.685**	**93.643**	**92.162**	**145.144**	**146.528**

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Risikopositionswerte für die gemäß Art. 153 Abs. 5 CRR kalkulierten Spezialfinanzierungen, aufgeteilt nach Risikogewichtsklassen. Dabei handelt es sich um gewerbliche Immobilienfinanzierungen, Kredite an Bauträger, Betreibermodelle, Geschäfte im Bereich Immobilienleasing sowie Kredite im privaten Wohnungsbau für Objekte mit mehr als zehn Wohneinheiten.

Risikopositionswerte für IRBA-Spezialfinanzierungen

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Risikogewicht 1 (stark)	1.310	1.380
Risikogewicht 2 (gut)	82	61
Risikogewicht 3 (befriedigend)	35	41
Risikogewicht 4 (schwach)	16	40
Risikogewicht 5 (ausgefallen)	45	103
Gesamt	**1.488**	**1.625**

Die folgende Tabelle weist die Risikopositionswerte für Beteiligungen aus, die mit einfachem Risikogewicht gemäß Art. 155 Abs. 2 CRR kalkuliert werden. Neben diesen Beteiligungswerten hält die Postbank zum Berichtsstichtag weitere Risikopositionswerte in Höhe von 25 T€ (per Vorjahresultimo: 9 Mio €) auf Beteiligungen, denen ein aufsichtliches Risikogewicht gemäß Art. 48 CRR in Höhe von 250 % zugewiesen wird.

Risikopositionswerte für IRBA-Beteiligungen nach einfacher Risikogewichtsmethode

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Positionen aus privatem Beteiligungskapital in ausreichend diversifizierten Portfolios (Risikogewicht 190 %)	–	–
Börsengehandelte Beteiligungspositionen (Risikogewicht 290 %)	–	–
Sonstige Beteiligungspositionen (Risikogewicht 370 %)	424	412
Gesamt	**424**	**412**

Angaben zu Kreditrisikominderungstechniken

Die beiden nachstehenden Tabellen zeigen gesondert die besicherten IRBA- und KSA-Risikopositionswerte. Die zugehörigen qualitativen Angaben gemäß Art. 453 CRR sind im Konzernlagebericht 2014 im Abschnitt „Sicherheitenmanagement und Kreditrisikominderungstechniken" des Kapitels „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken" enthalten.

Ergänzend zu den in dieser Tabelle ausgewiesenen Sicherheiten, betragen die anrechenbaren Sicherheiten zu den in der Tabelle „IRBA-Spezialfinanzierungen" ausgewiesenen Unternehmensforderungen per 30. Juni 2015 insgesamt 3.998 Mio € (per Vorjahresultimo 3.874 Mio €).

Besicherte Risikopositionswerte in den internen Ratingansätzen

Forderungsklassen	Gesamter Risikopositionswert		Finanzielle Sicherheiten		Garantien, Bürgschaften und Kreditderivate		Sonstige Sicherheiten		Gesamter besicherter Risikopositionswert	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
IRBA Staaten und Zentralbanken	178	17	–	–	–	–	–	–	–	–
IRBA Institute	10.298	11.963	148	–	0	–	–	–	148	–
IRBA Unternehmen	21.384	20.848	–	–	650	610	–	–	650	610
IRBA Mengengeschäft	77.560	75.917	–	–	48	14	66.110	64.702	66.158	64.716
IRBA Beteiligungen	424	421	–	–	–	–	–	–	–	–
IRBA Verbriefungen	1.421	1.772	–	–	155	156	–	–	155	156
Gesamt	**111.265**	**110.938**	**148**	**–**	**853**	**780**	**66.110**	**64.702**	**67.111**	**65.482**

Im Kreditrisiko-Standardansatz können finanzielle Sicherheiten sowie in begrenztem Umfang Garantien, Bürgschaften und Kreditderivate angerechnet werden. Die nachstehende Tabelle weist keine grundpfandrechtlichen Sicherheiten aus, da im Standardansatz durch Immobilien besicherten Positionen ein bevorzugtes Risikogewicht zugewiesen wird.

Besicherte Risikopositionswerte im Kreditrisiko-Standardansatz

Forderungsklassen	Gesamter Risikopositionswert		Finanzielle Sicherheiten		Garantien, Bürgschaften und Kreditderivate		Gesamter besicherter Risikopositionswert	
	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
KSA Staaten und Zentralbanken	10.476	11.307	–	–	–	–	–	–
KSA Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	8.372	8.030	–	–	–	–	–	–
KSA Sonstige öffentliche Stellen	2.343	2.382	–	–	–	–	–	–
KSA Multilaterale Entwicklungsbanken	947	881	–	–	–	–	–	–
KSA Internationale Organisationen	1.442	1.298	–	–	–	–	–	–
KSA Institute	1.586	2.877	1	750	–	–	1	750
KSA Unternehmen	979	906	–	–	6	6	6	6
KSA Mengengeschäft	2.510	2.305	–	–	–	–	–	–
KSA Durch Immobilien besicherte Positionen	2.564	2.664	–	–	–	–	–	–
KSA Ausgefallene Positionen	297	284	0	–	–	–	0	–
KSA Gedeckte Schuldverschreibungen	20	20	–	–	–	–	–	–
KSA Verbriefungen	434	790	–	–	68	68	68	68
KSA Organismen für gemeinsame Anlagen	1.681	1.619	–	–	–	–	–	–
KSA Beteiligungen	228	227	–	–	–	–	–	–
KSA Sonstige Positionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt	**33.879**	**35.590**	**1**	**750**	**74**	**74**	**75**	**824**

Angaben zur Risikovorsorge

Die in den nachstehenden Tabellen ausgewiesenen Risikovorsorgebeträge beziehen sich auf das gesamte Portfolio der Postbank Gruppe, d. h., sie umfassen die Portfolios der IRB-Ansätze und des KSA-Ansatzes. Die zugehörigen qualitativen Angaben gemäß Art. 442 (a) und (b) CRR sind in den Abschnitten „Überfällige und notleidende Engagements“ sowie „Kreditrisikovorsorge“ des Kapitels „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“ des Konzernlageberichts 2014 enthalten.

Die gebildete Risikovorsorge bezieht sich auf Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten. Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, Beteiligungen und nicht konsolidierten Anteilen an Tochterunternehmen werden im Folgenden nicht ausgewiesen, sondern fließen in das Finanzanlageergebnis ein (siehe Note 11 des Konzernanhangs 2014).

In der nachfolgenden Tabelle werden die Buchwerte notleidender und überfälliger Kredite sowie die Stichtagsbestände der Einzelwertberichtigungen, der Portfoliowertberichtigungen und der Rückstellungen bzw. deren jeweilige Veränderungen sowie die Direktabschreibungen und die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen im ersten Halbjahr 2015 sowie des Vorjahres ausgewiesen, jeweils bezogen auf die für die Postbank wesentlichen Branchen. Die ausgewiesenen Nettoaufwendungen ergeben sich als Differenz zwischen Zuführungen und Auflösungen der Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen. Die Rückstellungen beziehen sich im Wesentlichen auf offene Zusagen und Avale.

Insgesamt spiegelt sich auch in der Darstellung der Risikovorsorge – aufgegliedert nach den für die Postbank wesentlichen Branchen und Schuldnergruppen – die Fokussierung der Postbank auf das Retail-Geschäft wider. Die Buchwerte notleidender Engagements umfassen auch die aufgrund der Ausfallvererbung als notleidend gekennzeichneten Forderungen eines Kunden.

Risikovorsorge, aufgegliedert nach Branchen und Schuldnergruppen

Forderungsklassen		Retail-Kunden		Banken/ Versicherungen/ Finanzdienstleister		Staaten		Gewerbliche Realkredite		Dienstleister/ Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
		30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €	30.06. 2015 Mio €	31.12. 2014 Mio €
Positionswerte	Notleidende Engagements	2.027	2.105	52	47	8	9	231	353	89	90	89	117	44	64	2.540	2.785
	Überfällige Engagements	142	143	10	–	–	–	0	6	6	2	5	3	1	–	164	154
Bestände	Einzelwertberichtigungen	815	948	–	–	4	–	93	137	27	31	59	73	18	19	1.016	1.208
	Portfoliowertberichtigungen	141	131	0	–	–	–	8	10	–	–	9	9	2	3	160	153
	Rückstellungen	19	27	–	–	–	–	–	–	–	–	17	15	–	–	36	43
Aufwendungen der Periode	Einzelwertberichtigungen	71	239	–	(1)	4	–	5	39	(3)	3	3	3	3	(1)	83	282
	Portfoliowertberichtigungen	12	4	0	–	–	–	(3)	(10)	–	–	(1)	(3)	(1)	–	7	(9)
	Rückstellungen	(9)	(13)	(0)	–	–	–	0	–	–	–	2	6	–	–	(7)	(8)

Analog zeigt die folgende Übersicht eine Aufgliederung der Risikovorsorge nach den für die Postbank bedeutenden geografischen Regionen/Gebieten. In dieser Tabelle werden in Übereinstimmung mit der CRR keine Veränderungen der Bestände an Risikovorsorge ausgewiesen. Die Verteilung der Risikovorsorge entspricht der Verteilung der Positionswerte in den zugrunde liegenden Kreditportfolios.

Risikovorsorge, aufgegliedert nach geografischen Gebieten

		Deutschland		Westeuropa		Sonstige Regionen		Gesamt	
		30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Positions-werte	Notleidende Engagements	2.188	2.375	319	384	33	26	2.540	2.785
	Überfällige Engagements	141	140	18	8	5	7	164	155
Bestände	Einzelwert-berichtigungen	901	1.084	104	117	11	7	1.016	1.208
	Portfoliowert-berichtigungen	152	148	8	5	–	–	160	153
	Rückstellungen	36	43	–	–	–	–	36	43

Hinsichtlich der Änderungen der Risikovorsorge im Laufe des Berichtsjahres und der Angaben gemäß Art. 442 i) CRR wird auf Note 15 des Zwischenabschlusses verwiesen.

Eigenmittelzusammensetzung und Eigenmittelüberleitung

Die Eigenmittel der Postbank werden auf Basis des IFRS-Konzernabschlusses sowie unter Berücksichtigung der Vorgaben der CRR und der SolvV ermittelt. Dieser Abschnitt bezieht sich auf die Kapitaladäquanz der für bankaufsichtsrechtliche Meldezwecke konsolidierten Institutsgruppe gemäß Art. 11 ff. CRR bzw. gemäß KWG und dient der Offenlegung der Eigenmittelelemente während der Übergangszeit gemäß Art. 492 Abs. 3 CRR bzw. Art. 437 Abs. 1 d) und e) und der Abstimmung der Eigenmittelbestandteile mit den Bilanzpositionen gemäß Art. 437 Abs. 1 a) CRR.

Die nachstehende Tabelle zeigt zunächst die Werte der IFRS-Konzernbilanz auf Basis des handelsrechtlichen Konsolidierungskreises und in der darauffolgenden Spalte die Werte der sogenannten regulatorischen Bilanz auf Basis des regulatorischen Konsolidierungskreises. Im Gegensatz zur IFRS-Konzernbilanz werden in der regulatorischen Bilanz die Tochtergesellschaften Postbank Finanzberatung AG, Postbank Versicherungsvermittlung GmbH und Postbank Immobilien GmbH nicht konsolidiert. Die Delta-Spalte zeigt die Differenz zwischen den Werten der IFRS-Konzernbilanz und denen der regulatorischen Bilanz. Die Referenzen in der letzten Spalte verweisen auf die nachfolgenden Tabellen zur Darstellung der Eigenmittelzusammensetzung. Zur Abstimmung der für die Berechnung der Eigenmittel verwendeten Bilanzpositionen mit den regulatorischen Eigenmittelbestandteilen werden die Referenzen am Ende dieses Abschnitts im Anschluss an die Tabelle „Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit und Bilanzreferenzen“ erläutert.

Darstellung der Bilanz gemäß handelsrechtlichem und regulatorischem Konsolidierungskreis

	IFRS-Bilanz		Regulatorische Bilanz		Delta		Referenz
	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	
Aktiva							
Barreserve	666	1.230	666	1.230	0	0	
Forderungen an Kreditinstitute	20.247	19.659	20.247	19.659	–1	0	
Forderungen an Kunden	98.147	97.972	98.139	97.965	–8	–7	
Risikovorsorge	–1.176	–1.361	–1.176	–1.361	0	0	
Handelsaktiva	745	697	745	697	0	0	
Hedging-Derivate	85	119	85	119	0	0	
Finanzanlagen	31.537	33.477	31.746	33.685	208	208	
Immaterielle Vermögenswerte	1.932	1.952	1.503	1.523	–429	–429	g
Goodwill	1.581	1.581	1.152	1.152	–429	–429	
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	351	371	351	371	0	0	
Sachanlagen	678	683	676	681	–2	–2	
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	151	148	150	147	–1	–1	
Latente Ertragsteueransprüche	51	48	40	37	–11	–11	
Sonstige Aktiva	1.006	823	995	817	–11	–6	
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte	51	0	51	0	0	0	
Summe der Aktiva	**154.120**	**155.447**	**153.865**	**155.198**	**–254**	**–249**	
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.337	17.583	17.337	17.583	0	0	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	119.488	119.295	119.566	119.370	78	75	
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.445	4.571	3.445	4.571	0	0	
Handelspassiva	821	767	821	767	0	0	
Hedging-Derivate	246	298	246	299	0	1	
Rückstellungen	1.831	1.952	1.794	1.913	–36	–39	
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	113	104	112	103	–1	–1	
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	54	51	47	44	–7	–7	
Sonstige Passiva	663	526	618	483	–45	–43	
Nachrangkapital	3.477	3.699	3.477	3.699	0	0	h
darunter: Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	20	20	20	20	0	0	i
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten	39	0	39	0	0	0	
Eigenkapital	6.605	6.601	6.362	6.366	–243	–235	f
a) Gezeichnetes Kapital	547	547	547	547	0	0	a
b) Kapitalrücklage	2.010	2.010	2.010	2.010	0	0	b
c) Andere Rücklagen	3.799	3.761	3.565	3.522	–235	–239	
Gewinnrücklagen	4.040	3.904	3.782	3.641	–258	–263	c
AOCI	–240	–143	–217	–120	23	23	d
d) Konzerngewinn	243	278	235	283	–8	5	e
Anteile in Fremdbesitz	5	5	5	5	0	0	
Summe der Passiva	**154.120**	**155.447**	**153.865**	**155.198**	**–254**	**–249**	

Die regulatorischen Eigenmittel werden in die drei Kapitalklassen hartes Kernkapital, zusätzliches Kernkapital und Ergänzungskapital unterteilt. Gemäß den Übergangsregelungen der CRR werden Kapitalinstrumente, die nicht mehr anrechnungsfähig sind, schrittweise eliminiert, während die neuen regulatorischen Anpassungen sukzessive eingeführt werden.

Die nachstehenden Tabellen informieren gemäß Art. 492 Abs. 3 CRR bzw. Art. 437 Abs. 1 d) und e) über die Posten des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals sowie über die Korrekturposten, Abzüge und Beschränkungen. Die Tabelle basiert auf dem „Muster für die Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit“ des Anhangs VI der Durchführungsverordnung Nr. 1423/2013 zur Festlegung technischer Durchführungsstandards für die Offenlegungspflichten der Institute in Bezug auf Eigenmittel gemäß CRR (CRR-DVO).

Die Spalte „Betrag der Eigenmittelposition“ enthält dabei den Betrag, der die Grundlage für die Berechnung der Eigenmittel der Postbank zum Berichtsstichtag bzw. zum Vorjahresultimo bildet. Die Spalte „CRR-Verweis“ gibt die anwendbaren Vorschriften aus der CRR an. Die darauffolgende Spalte weist die Restbeträge aus, die im Rahmen der Übergangsregelung von anderen Kapitalklassen oder gar nicht in Abzug gebracht werden, und Beträge, die bei Vollumsetzung nicht mehr zur Anrechnung kommen. Die letzte Spalte enthält die Referenzen zu den für die Berechnung der Eigenmittel verwendeten Bilanzpositionen.

Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit und Bilanzreferenzen							
Nr.	Eigenmittelposition gemäß CRR-DVO Anhang VI	Betrag der Eigenmittelposition		Vor-CRR-Betrag/Restbetrag[1]		Referenz	CRR-Verweis
		30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €		
Hartes Kernkapital (CET1): Instrumente und Rücklagen							
1	Kapitalinstrumente und das mit ihnen verbundene Agio	2.557	2.557			a+b	26 (1), 27, 28, 29
	davon: Gezeichnetes Kapital[2]	547	547			a	
	davon: Kapitalrücklage[2]	2.010	2.010			b	
2	Einbehaltene Gewinne	3.903	3.620			c	26 (1) (c)
3	Kumuliertes sonstiges Ergebnis (und sonstige Rücklagen, zur Berücksichtigung nicht realisierter Gewinne und Verluste nach den anwendbaren Rechnungslegungsstandards)	–120	–120			d	26 (1)
3a	Fonds für allgemeine Bankrisiken	–	–				26 (1) (f)
4	Betrag der Posten im Sinne von Art. 484 (3) CRR zuzüglich des mit ihnen verbundenen Agios, dessen Anrechnung auf das harte Kernkapital ausläuft	–	–				486 (2)
	Staatliche Kapitalzuführungen mit Bestandsschutz bis 1. Januar 2018	–	–				483 (2)
5	Minderheitsbeteiligungen (zulässiger Betrag in konsolidiertem harten Kernkapital)	–	–	–	–		84, 479, 480
5a	Von unabhängiger Seite geprüfte Zwischengewinne abzüglich aller vorhersehbaren Abgaben oder Dividenden	–	283			e	26 (2)
6	**Hartes Kernkapital (CET1) vor regulatorischen Anpassungen**	**6.340**	**6.340**			f	
Hartes Kernkapital (CET1): Regulatorische Anpassungen							
7	Zusätzliche Bewertungsanpassungen (negativer Betrag)	–20	–20				34, 105
8	Immaterielle Vermögenswerte (verringert um entsprechende Steuerschulden) (negativer Betrag)	–588	–291	–881	–1.165	g	36 (1) (b), 37, 472 (4)
10	Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, ausgenommen diejenigen, die aus temporären Differenzen resultieren (verringert um entsprechende Steuerschulden, wenn die Bedingungen von Art. 38 Abs. 3 erfüllt sind) (negativer Betrag)	–2	–1	–3	–4		36 (1) (c), 38, 472 (5)
11	Rücklagen aus Gewinnen oder Verlusten aus zeitwertbilanzierten Geschäften zur Absicherung von Zahlungsströmen	–	–				33 (a)
12	Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	–141	–52	–212	–208		36 (1) (d), 40, 159, 472 (6)
13	Anstieg des Eigenkapitals, der sich aus verbrieften Aktiva ergibt (negativer Betrag)	–	–				32 (1)
14	Durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten[3]	–1	–	–1	–2		33 (b)
15	Vermögenswerte aus Pensionsfonds mit Leistungszusage (negativer Betrag)	–	–	–	–		36 (1) (e), 41, 472 (7)
16	Direkte und indirekte Positionen eines Instituts in eigenen Instrumenten des harten Kernkapitals (negativer Betrag)	–	–	–	–		36 (1) (f), 42, 472 (8)
17	Positionen in Instrumenten des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, die eine Überkreuzbeteiligung mit dem Institut eingegangen sind, die dem Ziel dient, dessen Eigenmittel künstlich zu erhöhen (negativer Betrag)	–	–	–	–		36 (1) (g), 44, 472 (9)
18	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentliche Beteiligung hält (mehr als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen) (negativer Betrag)	–	–	–	–		36 (1) (h), 43, 45, 46, 49 (2) (3), 79, 472 (10)
19	Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in Instrumenten des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält (mehr als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen) (negativer Betrag)	–	–	–	–		36 (1) (i), 43, 45, 47, 48 (1) (b), 49 (1) bis (3), 79, 470, 472 (11)
20a	Forderungsbetrag aus folgenden Posten, denen ein Risikogewicht von 1250 % zuzuordnen ist, wenn das Institut als Alternative jenen Forderungsbetrag vom Betrag der Posten des harten Kernkapitals abzieht	–	–				36 (1) (k)
20b	davon: qualifizierte Beteiligungen außerhalb des Finanzsektors (negativer Betrag)	–	–				36 (1) (k) (i), 89 bis 91
20c	davon: Verbriefungspositionen (negativer Betrag)	–	–				36 (1) (k) (ii), 243 (1) (b), 244 (1) (b), 258
20d	davon: Vorleistungen (negativer Betrag)	–	–				36 (1) (k) (iii), 379 (3)
21	Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, die aus temporären Differenzen resultieren (über dem Schwellenwert von 10 %, verringert um entsprechende Steuerschulden, wenn die Bedingungen von Art. 38 Abs. 3 erfüllt sind) (negativer Betrag)	–	–	–	–		36 (1) (c), 38, 48 (1) (a), 470, 472 (5)
22	Betrag, der über dem Schwellenwert von 15 % liegt (negativer Betrag)	–	–	–	–		48 (1)
23	davon: direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	–	–	–	–		36 (1) (i), 48 (1) (b), 470, 472 (11)
25	davon: von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, die aus temporären Differenzen resultieren	–	–	–	–		36 (1) (c), 38, 48 (1) (a), 470, 472 (5)

[1] Diese Spalte weist die Restbeträge aus, die im Rahmen der Übergangsregelung von anderen Kapitalklassen oder gar nicht in Abzug gebracht werden, und Beträge, die bei Vollumsetzung nicht mehr zur Anrechnung kommen.

[2] Verzeichnis der EBA gemäß Art. 26 Abs. 3

[3] Darin enthalten sind auch gemäß Art. 33 c) CRR Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko der Postbank resultieren.

Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit und Bilanzreferenzen							
Nr.	Eigenmittelposition gemäß CRR-DVO Anhang VI	Betrag der Eigenmittelposition		Vor-CRR-Betrag/Restbetrag[1]		Referenz	CRR-Verweis
		30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €		
Hartes Kernkapital (CET1): Regulatorische Anpassungen							
25a	Verluste des laufenden Geschäftsjahres (negativer Betrag)	–38	–	–57	–	d	36 (1) (a), 472 (3)
25b	Vorhersehbare steuerliche Belastung auf Posten des harten Kernkapitals (negativer Betrag)	–	–				36 (1) (l)
26	Regulatorische Anpassungen des harten Kernkapitals in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung unterliegen	59	89				
26a	Regulatorische Anpassungen im Zusammenhang mit nicht realisierten Gewinnen und Verlusten gemäß Art. 467 und 468	59	89				
	davon: Abzugs- und Korrekturposten für nicht realisierte Gewinne aus Risikopositionen gegenüber Staaten der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" des von der EU übernommenen internationalen Rechnungslegungsstandards IAS 39	–32	–32				
	davon: Abzugs- und Korrekturposten für andere nicht realisierte Gewinne aus Eigenkapital- und Schuldinstrumenten	–					
	davon: Abzugs- und Korrekturposten für nicht realisierte Verluste aus Risikopositionen gegenüber Staaten der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" des von der EU übernommenen internationalen Rechnungslegungsstandards IAS 39	–					467
	davon: Abzugs- und Korrekturposten für andere nicht realisierte Verluste aus Eigenkapital- und Schuldinstrumenten	91	121				468
26b	Vom harten Kernkapital in Abzug zu bringender oder hinzuzurechnender Betrag in Bezug auf zusätzliche Abzugs- und Korrekturposten und gemäß der Vor-CRR-Behandlung erforderliche Abzüge	–	–				481
27	Betrag der von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringenden Posten, der das zusätzliche Kernkapital des Instituts überschreitet (negativer Betrag)	–973	–1.253				36 (1) (j)
28	**Gesamte regulatorische Anpassungen des harten Kernkapitals (CET1)**	**–1.704**	**–1.528**				
29	**Hartes Kernkapital (CET1)**	**4.636**	**4.812**				
Zusätzliches Kernkapital (AT1): Instrumente							
30	Kapitalinstrumente und das mit ihnen verbundene Agio	–	–				51, 52
31	davon: gemäß anwendbaren Rechnungslegungsstandards als Eigenkapital eingestuft	–	–				
32	davon: gemäß anwendbaren Rechnungslegungsstandards als Passiva eingestuft	–	–				
33	Betrag der Posten im Sinne von Art. 484 Abs. 4 zuzüglich des mit ihnen verbundenen Agios, dessen Anrechnung auf das zusätzliche Kernkapital ausläuft	14	16			i	486 (3)
	Staatliche Kapitalzuführungen mit Bestandsschutz bis 1. Januar 2018	–	–				483 (3)
34	Zum konsolidierten zusätzlichen Kernkapital zählende Instrumente des qualifizierten Kernkapitals (einschließlich nicht in Zeile 5 enthaltener Minderheitsbeteiligungen), die von Tochterunternehmen begeben worden sind und von Drittparteien gehalten werden	–	–				85, 86, 480
35	davon: von Tochterunternehmen begebene Instrumente, deren Anrechnung ausläuft	–	–				486 (3)
36	**Zusätzliches Kernkapital (AT1) vor regulatorischen Anpassungen**	**14**	**16**				
Zusätzliches Kernkapital (AT1): Regulatorische Anpassungen							
37	Direkte und indirekte Positionen eines Instituts in eigenen Instrumenten des zusätzlichen Kernkapitals (negativer Betrag)	–	–				52 (1) (b), 56 (a), 57, 475 (2)
38	Positionen in Instrumenten des zusätzlichen Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, die eine Überkreuzbeteiligung mit dem Institut eingegangen sind, die dem Ziel dient, dessen Eigenmittel künstlich zu erhöhen (negativer Betrag)	–	–				56 (b), 58, 475 (3)
39	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des zusätzlichen Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentliche Beteiligung hält (mehr als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen) (negativer Betrag)	–	–				56 (c), 59, 60, 79, 475 (4)
40	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des zusätzlichen Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält (mehr als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen) (negativer Betrag)	–	–				56 (d), 59, 79, 475 (4)
41	Regulatorische Anpassungen des zusätzlichen Kernkapitals in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung und Behandlungen während der Übergangszeit unterliegen, für die Auslaufregelungen gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 gelten (d. h. CRR-Restbeträge)	–987	–1.269				
41a	Vom zusätzlichen Kernkapital in Abzug zu bringende Restbeträge in Bezug auf vom harten Kernkapital in Abzug zu bringende Posten während der Übergangszeit gemäß Art. 472 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	–987	–1.269				472, 472 (3) (a), 472 (4), 472 (6), 472 (8) (a), 472 (9), 472 (10) (a), 472 (11) (a)
	davon: immaterielle Vermögensgegenswerte	–881	–1.165				
	davon: negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	–106	–104				
	davon: eigene Instrumente	–	–				
41b	Vom zusätzlichen Kernkapital in Abzug zu bringende Restbeträge in Bezug auf vom Ergänzungskapital in Abzug zu bringende Posten während der Übergangszeit gemäß Art. 475 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	–	–				477, 477 (3), 477 (4) (a)
41c	Vom zusätzlichen Kernkapital in Abzug zu bringender oder hinzuzurechnender Betrag in Bezug auf zusätzliche Abzugs- und Korrekturposten und gemäß der Vor-CRR-Behandlung erforderliche Abzüge	–	–				467, 468, 481

[1] Diese Spalte weist die Restbeträge aus, die im Rahmen der Übergangsregelung von anderen Kapitalklassen oder gar nicht in Abzug gebracht werden, und Beträge, die bei Vollumsetzung nicht mehr zur Anrechnung kommen.

Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit und Bilanzreferenzen							
Nr.	Eigenmittelposition gemäß CRR-DVO Anhang VI	Betrag der Eigenmittelposition		Vor-CRR-Betrag/Restbetrag[1]		Referenz	CRR-Verweis
		30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €		
Zusätzliches Kernkapital (AT1): Regulatorische Anpassungen							
42	Betrag der von den Posten des Ergänzungskapitals in Abzug zu bringenden Posten, der das Ergänzungskapital des Instituts überschreitet (negativer Betrag)	–	–				56 (e)
43	**Gesamte regulatorische Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital (AT1)**	**–987**	**–1.269**				
44	**Zusätzliches Kernkapital (AT1)**	**–**	**–**				
45	**Kernkapital insgesamt (T1 = CET1 + AT1)**	**4.636**	**4.812**				
Ergänzungskapital (T2): Instrumente und Rücklagen							
46	Kapitalinstrumente und das mit ihnen verbundene Agio	2.455	2.589			h	62, 63
47	Betrag der Posten im Sinne von Art. 484 Abs. 5 zuzüglich des mit ihnen verbundenen Agios, dessen Anrechnung auf das Ergänzungskapital ausläuft	3	3			h, i	486 (4)
	Staatliche Kapitalzuführungen mit Bestandsschutz bis 1. Januar 2018						483 (4)
48	Zum konsolidierten Ergänzungskapital zählende qualifizierte Eigenmittelinstrumente (einschließlich nicht in den Zeilen 5 bzw. 34 enthaltener Minderheitsbeteiligungen und Instrumenten des zusätzlichen Kernkapitals), die von Tochterunternehmen begeben worden sind und von Drittparteien gehalten werden	69	85	–28	–33	h	87, 88, 480
49	davon: von Tochterunternehmen begebene Instrumente, deren Anrechnung ausläuft	–	–				486 (4)
50	Kreditrisikoanpassungen	–	–				62 (c) und (d)
51	**Ergänzungskapital (T2) vor regulatorischen Anpassungen**	**2.527**	**2.677**				
Ergänzungskapital (T2): Regulatorische Anpassungen							
52	Direkte und indirekte Positionen eines Instituts in eigenen Instrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangigen Darlehen (negativer Betrag)	–	–				63 (b) (i), 66 (a), 67, 477 (2)
53	Positionen in Instrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangigen Darlehen von Unternehmen der Finanzbranche, die eine Überkreuzbeteiligung mit dem Institut eingegangen sind, die dem Ziel dient, dessen Eigenmittel künstlich zu erhöhen (negativer Betrag)	–	–				66 (b), 68, 477 (3)
54	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangigen Darlehen von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentliche Beteiligung hält (mehr als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen) (negativer Betrag)	–	–				66 (c), 69, 70, 79, 477 (4)
54a	davon: neue Positionen, die keinen Übergangsbestimmungen unterliegen	–	–				
54b	davon: Positionen, die vor dem 1. Januar 2013 bestanden und Übergangsbestimmungen unterliegen	–	–				
55	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangigen Darlehen von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält (abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen) (negativer Betrag)	–	–				66 (d), 69, 79, 477 (4)
56	Regulatorische Anpassungen des Ergänzungskapitals in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung und Behandlungen während der Übergangszeit unterliegen, für die Auslaufregelungen gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 gelten (d. h. CRR-Restbeträge)	–106	–104				
56a	Vom Ergänzungskapital in Abzug zu bringende Restbeträge in Bezug auf vom harten Kernkapital in Abzug zu bringende Posten während der Übergangszeit gemäß Art. 472 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	–106	–104				472, 472 (3) (a), 472 (4), 472 (6), 472 (8) (a), 472 (9), 472 (10) (a), 472 (11) (a)
	davon: negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	–106	–104				
56b	Vom Ergänzungskapital in Abzug zu bringende Restbeträge in Bezug auf vom zusätzlichen Kernkapital in Abzug zu bringende Posten während der Übergangszeit gemäß Art. 475 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	–	–				475, 475 (2) (a), 475 (3), 475 (4) (a)
56c	Vom Ergänzungskapital in Abzug zu bringender oder hinzuzurechnender Betrag in Bezug auf zusätzliche Abzugs- und Korrekturposten und gemäß der Vor-CRR-Behandlung erforderliche Abzüge	–	–				467, 468, 481
57	**Gesamte regulatorische Anpassungen am Ergänzungskapital (T2)**	**–106**	**–104**				
58	**Ergänzungskapital (T2)**	**2.421**	**2.573**				
59	**Eigenkapital insgesamt (TC = T1 + T2)**	**7.057**	**7.385**				
Risikogewichtete Aktiva							
59a	Risikogewichtete Aktiva in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung und Behandlungen während der Übergangszeit unterliegen, für die Auslaufregelungen gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 gelten (d. h. CRR-Restbeträge)	201	161				
	davon: von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, resultierend aus temporären Differenzen	201	161				472, 472 (5), 472 (8) (b), 472 (10) (b), 472 (11) (b)
	davon: Instrumente des harten Kernkapitals relevanter Entitäten, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	–	–				475, 475 (2) (b), 475 (2) (c), 475 (4) (b)
60	**Risikogewichtete Aktiva insgesamt**	**45.004**	**43.651**				

[1] Diese Spalte weist die Restbeträge aus, die im Rahmen der Übergangsregelung von anderen Kapitalklassen oder gar nicht in Abzug gebracht werden, und Beträge, die bei Vollumsetzung nicht mehr zur Anrechnung kommen.

Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit und Bilanzreferenzen							
Nr.	Eigenmittelposition gemäß CRR-DVO Anhang VI	Betrag der Eigenmittelposition		Vor-CRR-Betrag/Restbetrag[1]		Referenz	CRR-Verweis
		30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €		
Eigenkapitalquoten und -puffer							
61	Harte Kernkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	10,30 %	11,02 %				92 (2) (a), 465
62	Kernkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	10,30 %	11,02 %				92 (2) (b), 465
63	Gesamtkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	15,68 %	16,92 %				92 (2) (c)
64	Institutsspezifische Anforderung an Kapitalpuffer (Mindestanforderung an die harte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 1 Buchstabe a, zuzüglich der Anforderungen an Kapitalerhaltungspuffer und antizyklische Kapitalpuffer, Systemrisikopuffer und Puffer für systemrelevante Institute (G-SRI oder A-SRI), ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	4,50 %	4,00 %				CRD 128, 129, 130
65	davon: Kapitalerhaltungspuffer	–	–				
66	davon: antizyklischer Kapitalpuffer	–	–				
67	davon: Systemrisikopuffer	–	–				
67a	davon: Puffer für global systemrelevante Institute (G-SRI) oder andere systemrelevante Institute (A-SRI)	–	–				CRD 131
68	Verfügbares hartes Kernkapital für die Puffer (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	4,30 %	5,52 %				CRD 128
Abzüge vom harten Kernkapital							
72	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Kapitalinstrumenten von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentliche Beteiligung hält (weniger als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen)	8	23				36 (1) (h), 45, 46, 472 (10), 56 (c), 59, 60, 475 (4), 66 (c), 69, 70, 477 (4)
73	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält (weniger als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen)	–	–				36 (1) (i), 45, 48, 470, 472 (11)
75	Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, die aus temporären Differenzen resultieren (unter dem Schwellenwert von 10 %, verringert um entsprechende Steuerschulden, wenn die Bedingungen von Art. 38 Abs. 3 erfüllt sind)	80	64				36 (1) (c), 38, 48, 470, 472 (5)
Anwendbare Obergrenzen für die Einbeziehung von Wertberichtigungen in das Ergänzungskapital							
76	Auf das Ergänzungskapital anrechenbare Kreditrisikoanpassungen in Bezug auf Forderungen, für die der Standardansatz gilt (vor Anwendung der Obergrenze)	–	–				62
77	Obergrenze für die Anrechnung von Kreditrisikoanpassungen auf das Ergänzungskapital im Rahmen des Standardansatzes	61	61				62
78	Auf das Ergänzungskapital anrechenbare Kreditrisikoanpassungen in Bezug auf Forderungen, für die der auf internen Beurteilungen basierende Ansatz gilt (vor Anwendung der Obergrenze)	–	–				62
79	Obergrenze für die Anrechnung von Kreditrisikoanpassungen auf das Ergänzungskapital im Rahmen des auf internen Beurteilungen basierenden Ansatzes	206	201				62
Eigenkapitalinstrumente, für die die Auslaufregelungen gelten (anwendbar nur vom 1. Januar 2013 bis zum 1. Januar 2022)							
80	Derzeitige Obergrenze für Instrumente des harten Kernkapitals, für die die Auslaufregelungen gelten	–	–				484 (3), 486 (2) und (5)
81	Wegen Obergrenze aus hartem Kernkapital ausgeschlossener Betrag (Betrag über Obergrenze nach Tilgungen und Fälligkeiten)	–	–				484 (3), 486 (2) und (5)
82	Derzeitige Obergrenze für Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals, für die die Auslaufregelungen gelten	14	16				484 (4), 486 (3) und (5)
83	Wegen Obergrenze aus zusätzlichem Kernkapital ausgeschlossener Betrag (Betrag über Obergrenze nach Tilgungen und Fälligkeiten)	6	4				484 (4), 486 (3) und (5)
84	Derzeitige Obergrenze für Instrumente des Ergänzungskapitals, für die die Auslaufregelungen gelten	3	3				484 (5), 486 (4) und (5)
85	Wegen Obergrenze aus Ergänzungskapital ausgeschlossener Betrag (Betrag über Obergrenze nach Tilgungen und Fälligkeiten)	3	1				484 (5), 486 (4) und (5)

[1]Diese Spalte weist die Restbeträge aus, die im Rahmen der Übergangsregelung von anderen Kapitalklassen oder gar nicht in Abzug gebracht werden, und Beträge, die bei Vollumsetzung nicht mehr zur Anrechnung kommen.

Das harte Kernkapital (Zeile 29) besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital und der Kapitalrücklage (Zeile 1), den Gewinnrücklagen (Zeile 2), sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen (Zeile 3) sowie dem Konzerngewinn (Zeile 5a) und berücksichtigt die in den Zeilen 7 bis 27 aufgeführten regulatorischen Anpassungen.

Das zusätzliche Kernkapital besteht aus Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter, deren Anrechnung auf das zusätzliche Kernkapital gemäß Art. 486 Abs. 3 CRR bis zum 31. Dezember 2021 ausläuft (Zeile 33). Da die regulatorischen Anpassungen des zusätzlichen Kernkapitals (Zeile 43) größer sind als die zusätzlichen Kernkapitalinstrumente (Zeile 36), weist die Postbank kein zusätzliches Kernkapital nach regulatorischen Anpassungen (Zeile 44) aus. Der Betrag der von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringenden Posten, der das zusätzliche Kernkapital überschreitet (Zeile 27), wird in den regulatorischen Anpassungen des harten Kernkapitals berücksichtigt.

Das Ergänzungskapital (Zeile 58) umfasst in erster Linie Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten (Zeile 46). Darüber hinaus sind Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter, deren Anrechnung auf das Ergänzungskapital gemäß Art. 486 Abs. 4 CRR bis zum 31. Dezember 2021 ausläuft (Zeile 47), und zum Ergänzungskapital zählende Eigenmittelinstrumente, die vom Tochterunternehmen BHW Bausparkasse AG begeben worden sind und von Dritten gehalten werden (Zeile 48), sowie die regulatorischen Anpassungen, die in den Zeilen 52 bis 56 c aufgeführt werden, Bestandteile des Ergänzungskapitals. Die regulatorischen Anpassungen bestanden dabei zum Berichtsstichtag analog zum Vorjahresultimo ausschließlich aus Abzugspositionen, welche aus den Übergangsbestimmungen (Zeile 56) resultieren.

Zu den einzelnen Referenzen werden folgende zusätzliche Erläuterungen gegeben:

- (a+b) Die harten Kernkapitalinstrumente und das mit ihnen verbundene Agio in Höhe von 2.557 Mio € zum Berichtsstichtag (per 31. Dezember 2014: 2.557 Mio €) entsprechen dem Gezeichneten Kapital in Höhe von 547 Mio € (per 31. Dezember 2014: 547 Mio €) zuzüglich der Kapitalrücklage in Höhe von 2.010 Mio € (per 31. Dezember 2014: 2.010 Mio €).

- (c) Der Unterschiedsbetrag in Höhe von 121 Mio € zum Berichtsstichtag (per 31. Dezember 2014: – 21 Mio €) zwischen den einbehaltenen Gewinnen in Höhe von 3.903 Mio € (per 31. Dezember 2014: 3.620 Mio €) und den Gewinnrücklagen in Höhe von 3.782 Mio € (per 31. Dezember 2014: 3.641 Mio €) ergibt sich durch die Abzugspflicht des Fonds zur bauspartechnischen Absicherung (– 21 Mio €) und durch die aufgrund der Nichtanrechnung des Zwischengewinns nicht zu berücksichtigende unterjährige Abführung des HGB-Ergebnisses (142 Mio €).

- (d) Das kumulierte sonstige Ergebnis in Höhe von – 120 Mio € (per 31. Dezember 2014: – 120 Mio €) entspricht zum Berichtsstichtag nicht dem in der Bilanz ausgewiesenen Wert in Höhe von – 217 Mio €, da aufgrund der Nichtanrechnung des Zwischengewinns der Wert per 31. Dezember 2014 in der Meldung als Grundlage herangezogen wird. Der ausgewiesene Verlust des laufenden Geschäftsjahres in Zeile 25a entspricht dem unterjährigen Verlust im kumulierten sonstigen Ergebnis. Die Abweichung zwischen dem gesamten ausgewiesenen unterjährigen Verlust in Höhe von – 95 Mio € und der Differenz zwischen dem kumulierten sonstigen Ergebnis per 31. Dezember 2014 (– 120 Mio €) und dem in der Bilanz ausgewiesenen Wert per 30. Juni 2015 (– 217 Mio €) in Höhe von – 97 Mio € ergibt sich durch die Nutzung des Wahlrechts gemäß Art. 467 Abs. 2 Satz 2 CRR und der Allgemeinverfügung der BaFin vom 14. März 2015, nicht realisierte Gewinne und Verluste aus Risikopositionen gegenüber Staaten der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" nicht zu berücksichtigen. Bei der Ermittlung des unterjährigen Verlusts wird auf das kumulierte sonstige Ergebnis exklusive Positionen gegenüber Staaten abgestellt. Dieses Wahlrecht ist erstmals per 31. März 2015 durch die Postbank ausgeübt worden.

- (e) Der Konzerngewinn in Höhe von 235 Mio € wurde in der Meldung nicht angerechnet.

- (f) Der Unterschiedsbetrag in Höhe von – 22 Mio € zum Berichtsstichtag (per 31. Dezember 2014: – 26 Mio €) zwischen dem in der regulatorischen Bilanz ausgewiesenen Eigenkapital in Höhe von 6.362 Mio € (per 31. Dezember 2014: 6.366 Mio €) und dem harten Kernkapital vor regulatorischen Anpassungen in Höhe von 6.340 Mio € (per 31. Dezember 2014: 6.340 Mio €) setzt sich zusammen aus dem Abzug des Fonds zur bauspartechnischen Absicherung (– 21 Mio €, per 31. Dezember 2014: – 21 Mio €), der Nichtberücksichtigung der unterjährigen Abführung des HGB-Ergebnisses (142 Mio €, per 31. Dezember 2014: 0 Mio €), der Differenz im kumulierten sonstigen Ergebnis (97 Mio €, per 31. Dezember 2014: 0 Mio €), der Nichtanrechnung des Zwischengewinns (– 235 Mio €, per 31. Dezember 2014: 0 Mio €) und der Nichtanrechenbarkeit der Anteile in Fremdbesitz (– 5 Mio €, per 31. Dezember 2014: – 5 Mio €).

- (g) Der Unterschied im Ausweis der immateriellen Vermögenswerte zwischen dem in der regulatorischen Bilanz ausgewiesenen Betrag in Höhe von 1.503 Mio € zum Berichtsstichtag (per 31. Dezember 2014: 1.523 Mio €) und der Angabe in der Eigenmittelübersicht in Höhe von 1.469 Mio € (per 31. Dezember 2014: 1.456 Mio €) beträgt – 34 Mio € (per 31. Dezember 2014: – 67 Mio €) und ist im Abzug von latenten Steuerschulden sowie in den aufgrund der Nichtanrechnung des Zwischengewinns nicht berücksichtigten Abschreibungen begründet.

- (h) Von dem bilanziellen Nachrangkapital in Höhe von 3.477 Mio € zum Berichtsstichtag (per 31. Dezember 2014: 3.699 Mio €) sind insgesamt 2.528 Mio € (per 31. Dezember 2014: 2.677 Mio €) regulatorisch als Ergänzungskapital anrechenbar.

- (i) Von den bilanziellen Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter in Höhe von 20 Mio € zum Berichtsstichtag (per 31. Dezember 2014: 20 Mio €) sind im Rahmen der Übergangsregelung 14 Mio € (per 31. Dezember 2014: 16 Mio €) im zusätzlichen Kernkapital (siehe Zeile 33) und 3 Mio € (per 31. Dezember 2014: 3 Mio €) im Ergänzungskapital (siehe Referenz (h) und Zeile 47) anrechenbar.

Das regulatorisch anrechenbare Ergänzungskapital in Höhe von 2.527 Mio € zum Berichtsstichtag (per 31. Dezember 2014: 2.677 Mio €) setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

- 2.455 Mio € (per 31. Dezember 2014: 2.589 Mio €) anrechenbare Ergänzungskapitalinstrumente der Deutschen Postbank AG (Amortisation in den letzten fünf Jahren ihrer Laufzeit) (siehe Zeile 46);

- 3 Mio € (per 31. Dezember 2014: 3 Mio €) im Rahmen der Übergangsregelung im Ergänzungskapital anrechenbarer Betrag der Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter der Deutschen Postbank AG (siehe Referenz (i) und Zeile 47);

- 69 Mio € (per 31. Dezember 2014: 85 Mio €) zum konsolidierten Ergänzungskapital zählende Instrumente der BHW Bausparkasse (siehe Zeile 48).

Eigenmittelzusammensetzung unter Anrechnung des Zwischengewinns

Unter Anrechnung des Zwischengewinns des ersten Halbjahres 2015 würden sich, abweichend von den zu meldenden Werten der Tabelle „Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit und Bilanzreferenzen“, folgende Kapitalgrößen (regular phased-in) ergeben:

- Hartes Kernkapital: 4.814 Mio € (Zeile 29)
- Kernkapital insgesamt: 4.814 Mio € (Zeile 45)
- Eigenkapital insgesamt: 7.258 Mio € (Zeile 58)

Somit würden die harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) und die Kernkapitalquote (Tier 1 Capital Ratio) unter Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (regular phased-in) 10,7 % betragen. Für die Gesamtkapitalquote (Total Capital Ratio) würde sich ein Wert in Höhe von 16,1 % ergeben.

Eigenkapitalsteckbriefe sowie Verträge bzw. Prospekte der begebenen Eigenkapitalinstrumente

Gemäß Art. 437 Abs. 1 b) und c) CRR haben Institute im Anwendungsbereich der CRR eine Beschreibung der Hauptmerkmale sowie die vollständigen Bedingungen der von ihnen begebenen Instrumente des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals offenzulegen. Dieser Verpflichtung kommt die Postbank im Rahmen der Veröffentlichung auf ihrer Internetseite nach. Die entsprechenden Angaben werden vierteljährlich aktualisiert. Die Angaben sind unter folgendem Link abrufbar: https://www.postbank.de/postbank/ir_kapitalinstrumente_prospekte.html.

Eigenmittelanforderungen

Im Nachfolgenden wird die auf Basis regulatorischer Bemessungsgrundlagen ermittelte Eigenmittelunterlegung, getrennt nach Risikoarten und Ansatz, dargestellt, wobei die Eigenmittelunterlegung – unter Berücksichtigung der gültigen Übergangsbestimmungen der CRR und der SolvV – die jeweils mit 8 % multiplizierte Summe der anzurechnenden Risikopositionen darstellt. Die Gesamtsumme der Eigenmittelunterlegung betrug zum 30. Juni 2015 insgesamt 3.600 Mio € (per 31. Dezember 2014: 3.492 Mio €).

Eigenmittelunterlegungen nach Risikoarten und Ansatz

	30.06.2015 Mio €	31.12.2014 Mio €
Gesamtrisikobetrag für Kreditrisiken, kalkuliert im Standardansatz[1]		
Staaten und Zentralbanken	–	–
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0	0
Öffentliche Stellen	5	5
Multilaterale Entwicklungsbanken	–	–
Internationale Organisationen	–	–
Institute	15	16
Unternehmen	77	74
Mengengeschäft	150	138
Durch Immobilien besicherte Positionen	73	76
Ausgefallene Positionen	28	26
Gedeckte Schuldverschreibungen	0	0
Organismen für gemeinsame Anlagen	14	9
Standardansatz insgesamt	**362**	**344**
Gesamtrisikobetrag für Kreditrisiken, kalkuliert auf Basis interner Einstufungen[1]		
IRB-Basis-Ansatz		
Staaten und Zentralbanken	–	2
Institute	86	98
Unternehmen	306	315
IRB-Basis-Ansatz insgesamt	**392**	**415**
Fortgeschrittener IRBA		
Staaten und Zentralbanken	1	–
Institute	107	110
Unternehmen	567	509
Mengengeschäft, durch Immobilien besichert, gegenüber KMU	0	1
Mengengeschäft, durch Immobilien besichert, nicht gegenüber KMU	1.013	982
Mengengeschäft, qualifiziert revolvierend	7	7
Mengengeschäft, Sonstige, gegenüber KMU	5	6
Mengengeschäft, Sonstige, nicht gegenüber KMU	337	326
Fortgeschrittener IRBA insgesamt	**2.037**	**1.941**
Sonstige Aktiva, ohne Kreditverpflichtungen	**161**	**162**
IRB-Ansätze insgesamt	**2.590**	**2.518**
Gesamtrisikobetrag für Verbriefungspositionen		
Verbriefungspositionen (IRBA)	33	34
Verbriefungspositionen (Standardansatz)	9	31
Risiken aus Verbriefungspositionen insgesamt	**42**	**65**
Gesamtrisikobetrag für Beteiligungspositionen		
Beteiligungspositionen bei Methodenfortführung/Grandfathering	18	18
Beteiligungspositionen (einfacher Risikogewichtungsansatz im IRBA)	126	122
Börsengehandelt	–	–
Positionen aus privatem Beteiligungskapital in ausreichend diversifizierten Portfolios	–	–
Sonstige Beteiligungspositionen	126	122
Beteiligungspositionen mit aufsichtsrechtlichem Risikogewicht gemäß Art. 48 CRR	0	2
Risiken aus Beteiligungspositionen insgesamt	**144**	**142**
Weitere Gesamtrisikobeiträge		
Börsengehandelte Schuldtitel (kalkuliert im Standardansatz)	–	–
Fremdwährungspositionen (kalkuliert im Standardansatz)	3	7
Sonstige Marktrisikopositionen (kalkuliert im Standardansatz)	–	–
Gesamtrisikobeitrag für operationelle Risiken (kalkuliert mit fortgeschrittenen Messansätzen)	419	373
Gesamtrisikobeitrag aufgrund Anpassung der Kreditbewertung (CVA, kalkuliert im Standardansatz)	40	43
Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer zentralen Gegenpartei (ZGP)	0	0
Sonstige Gesamtrisikobeiträge	–	–
Summe	**3.600**	**3.492**

[1]Ohne Verbriefungen, Beteiligungen und Ausfallfonds einer ZGP

FINANZKALENDER 2015

13. August 2015	Veröffentlichung 6-Monatsbericht zum 30. Juni 2015
12. November 2015	Zwischenmitteilung zum 30. September 2015

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Postbank AG
Zentrale
Investor Relations
Friedrich-Ebert-Allee 114 – 126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: 0228 920 - 0

Investor Relations
Telefon: 0228 920 - 18003
E-Mail: ir@postbank.de
www.postbank.de/ir

Gestaltung und Satz
EGGERT GROUP, Düsseldorf

Koordination/Redaktion
Postbank
Investor Relations

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine Aussagen, die Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Zwischenberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Zwischenberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.